

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 68 (1923)
Heft: 50

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 29.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizerische Lehrerzeitung

Organ des Schweizerischen Lehrervereins und des Pestalozzianums in Zürich

Beilagen: Pestalozzianum; Zur Praxis der Volksschule; Literarische Beilage, je 6—10 Nummern; Der Pädagogische Beobachter im Kanton Zürich, jeden Monat; Das Schulzeichnen, in freier Folge.

Abonnements-Preise für 1923:		
	Jährlich	Halbjährlich
Für Postabonnenten	Fr. 10.70	Fr. 5.50
Direkte Abonnenten	" 10.50	" 5.30
Schweiz	" 13.10	" 6.60
Ausland		
Einzelne Nummer à 30 Cts.		

Insertionspreise:
Per Nonpareillezeile 50 Cts., Ausland 60 Cts. — Inseraten-Schluß: Mittwoch Abend.
Alleinige Annoncen-Aannahme: **Orell Füssli-Annoncen**, Zürich, Zürcherhof, Sonnenquai 10, beim Bellevueplatz und Filialen in Aarau, Basel, Bern, Chur, Luzern, St. Gallen, Solothurn, Genf, Lausanne, Sion, Neuchâtel, etc.

Redaktion: Dr. Hans Stettbacher, Wiesenstraße 14, Zürich 8;
P. Conrad, Seminardirektor, Chur; Fr. Rulishauser, Sek.-
Lehrer, Zürich 6; Dr. W. Klausner, Zürich 6.

Erscheint jeden Samstag

Druck und Expedition:
Graph. Etablissements Conzett & Cie., Werdgasse 41—45, Zürich 4

Inhalt:

Schnee. — Volksfeiern, III. — Zur Frage der Noten-
gebung im deutschen Aufsatzunterricht. — Tagungen
des Bündnerischen Lehrervereins, II. — Sekundar-
lehrerkonferenz des Kantons Zürich. — Einführung in
die Theorien Einsteins, III. — Der erste Schnee. —
Aus der Praxis. — Schulschichten. — Totentafel.
— Bücher der Woche. — Kleine Mitteilungen. —
Kant. Lehrerverein Baselland. — Schweizerischer
Lehrerverein. — Mitteilungen der Redaktion.

Literarische Beilage Nr. 8.

Der Pädagogische Beobachter im Kanton Zürich Nr. 12.

PIANOS

In allen Preislagen
**Tausch, Teilzahlung
Miete
Stimmungen
Reparaturen**
48

A. Bertschinger & Co.

ZÜRICH 1

Vorzugsbedingungen für die
tit. Lehrerschaft.



Mikro- skope

6 Vergrößer.
bis 330 X zum
Gelegenheits-
preis von nur
Fr. 45.—
sowie Lupen
billigst.

**Bahn-
postfach 11
Zürich.**
1069

Neue Bücher!

Von **Paul Häberlin**

Der Geist und die Triebe

Eine Elementarpsychologie, 540 Seiten
Groß-Oktav. Preis gebunden **Fr. 18.—** 1155

Von Dr. **Hermann Kutter**, Pfarrer am Neumünster

Im Anfang war die Tat

Versuch einer Orientierung in der Philosophie Kants u. der
von ihr angeregten höchsten Fragen, 300 Seit., gebd. **Fr. 7.50.**

Wir besorgen jedes Buch zu Originalpreisen! Reiche Lager
in wissenschaftlicher Literatur, in **Jugend- u. Geschenk-
Literatur** für jeden Bedarf!

Grütli - Buchhandlung, Zürich

Obere Kirchgasse 17

Kristall, Porzellan, Fayence Kunstgegenstände

Echte Bronzen, Silber- und versilberte Tafelgeräte. Be-
stecke, Bijouterien, Aparte Lederwaren, Damen-Taschen.
Perlebeut. Schreibtischgarnituren, Kassetten, Elektr.
Steh- und Ständerlampen, Abats-jour, Bürsten- und
Toilette-Garnituren, Manicures, Japanwaren, Gongs.

Bertha Burkhardt, Zürich 1

Promenadengasse 6 Tramhaltestelle Pfauen
Freie Besichtigung 1179 **Reiche Auswahl**

Novaggio (Tessin) Hotel-Pension Lema

650 m ü. M. Vollständig gegen Norden geschützt. Überaus sonn. milde Lage.
Das ganze Jahr von Deutschschweizern besucht. Gutes, bürgerliches
Haus. Familiäre Behandlung. Garten. Pensionspreis inkl. Zimmer
nur **Fr. 6.—** pro Tag. Refer. Prospekte. 86 Familie Cantoni-Gambazzi.

Werkstätten für Kunst-Geigenbau u. Reparatur



Lehrer Rabatt

Bogen-Behaarung etc.
Fachmännisch künstlerische Leitung:
Oscar Dittrich

Großes Lager in Streichinstrumenten
Katalog Nr. 40 V gratis 1185

W. Bestgen, Sohn, Bern
Kapellenstraße 6

Yoshio Markino

Als ich Kind war

Illustr. v. Verfasser. Aus dem englischen Original
übersetzt von Claire Benque. Preis **Fr. 4.—**

Jugenderinnerungen aus dem japanischen Heimatdörfchen. **Ein-
blicke in die japanische Kindererziehung**, tragische
Schicksale des aufstrebenden Künstlers in Amerika und
England, seine Bekehrung zum Christentum, die Gegenüber-
stellung zweier Kulturen geben dem hübsch ausgestatteten
Buche einen eigenartigen Reiz und kulturpsychologische
Bedeutung 1167

Durch jede Buchhandlung zu beziehen oder direkt durch den Verlag
Paul Haupt, Falkenplatz 14, Bern

Schreibhefte

Schulmaterialien

Chr. Müller Söhne & Co. Zürich

Nur Fr. 1.50

kostet ein Dutzend **hübsche Neujahrskarten**
mit Kuverts und Adresse des Bestellers bedruckt

Buchdruckerei Ed. Wigger & Cie., Luzern

Seriöse Wiederverkäufer überall gesucht.



Schulen, Anstalten und Vereine
mache ich auf meine neuartigen, sehr leistungsfähigen

Metal-

Epidiaskope

und

Postkarten-Baloptikan

aufmerksam. Dieselben übertreffen an Lichtstärke, Größe
und Schärfe der Bilder alle bisher bekannten Apparate.
Einfachste Bedienung. Anschluß an die Lichtleitung. —
Prospekte kostenlos. Unverbindliche Vorführung in
meinem Projektionsraume nach vorheriger Verständigung.

E. F. Büchi, Optische Werkstätte, Bern

1030

Konferenzchronik

Mitteilungen müssen bis **Mittwoch abend**, spätestens **Donnerstag morgen mit dem ersten Post**, in der **Druckerei** (Graph. Etablissements **Conzett & Cie.**, Zürich 4, Werdgasse 41—45) sein.

Lehrergesangsverein Zürich. Heute keine Probe wegen Jahresschlussfeier des L.-V. — Nächste Probe Mittwoch, 19. Dez.: Herren 5 Uhr, Damen 6 Uhr. Zu dieser Spezialprobe alle.

Lehrerturnverein Zürich. Delegierten-Versammlung des Kant.-Verbandes Samstag, den 15. Dez., 3 Uhr, Du Pont. — 8 Uhr Kränzchen des Lehrervereins in der Tonhalle. — Lehrer: Letzte Übung im alten Jahr Montag, den 17. Dez., Männerturnen, Spiel. — Am 7. Januar Beginn des Kurses für Mädchenturnen II. Stufe.

Lehrerinnen: Ferien. Fröhliche Weihnachten! Auf Wiedersehen im neuen Jahr.

Lehrerturnverein des Bezirkes Hinwil. Übung Freitag, den 21. Dez., 5¼ Uhr, Rütli. Nachher Ferien bis 4. Januar. Frohe Festtage!

Schulkapitel Meilen. Samstag, den 15. Dez., vorm. 8 Uhr, im Primarschulhaus Meilen. 1. Schulkinematographie. I. Teil: Theorie, Kritik und Ausblick. Vortrag von Herrn A. Bürkli, Primarlehrer in Meilen. 2. Filmlektion mit Schülern der 1. Sek.-Klasse von Herrn P. Schibli, Sek.-Lehrer in Meilen. Thema: „Unsere weiße Kohle.“ 3. Schulkinematographie. II. Teil: Die technischen und finanziellen Schwierigkeiten der Apparaten- und Filmfrage. Kurzer Überblick mit Vorführungen von Herrn P. Schibli. 4. „Der Film.“ 4 Teile, 1200 m Band. „Von der Rohfilmfabrikation bis zur öffentlichen Vorführung.“ Vortrag von Herrn P. Schibli und Herrn A. Bürkli.

Lehrerturnverein des Bezirkes Uster. Letzte Übung 1923, Montag, den 17. Dez., 5¼ Uhr, im Hasenbühl. Nochmals alle!

Lehrerturnverein Pfäffikon. Letzte Turnstunde dieses Jahres Mittwoch, den 19. Dez., abends 6—8 Uhr, in der Turnhalle Pfäffikon.

Lehrerturnverein Affoltern a. Albis. Nächste Übung Donnerstag, den 20. Dez., 6—7¼ Uhr. Allgemeine Vorübungen, Mädchenturnen. Zahlreicher Besuch wird erwartet.

Lehrerverein Winterthur und Umgebung. Samstag, den 15. Dez., 2 Uhr, Krone, Winterthur, Generalversammlung. Trakt: die statutarischen.

Lehrerturnverein Winterthur. Letzte Übung im alten Jahr Montag, den 17. Dez., 6 Uhr abends, in der Meise Kegelschub.

Lehrerturnverein Frauenfeld u. Umgebung. Donnerstag, den 20. Dez., abends 5¼ Uhr. Männerturnen, Geräteübung, Spiel.

Primarschule Dachsen. Lehrstelle

Die

1203

an den 4—8 Primarklassen in Dachsen soll auf Beginn des Schuljahres 1924/25, vorbehaltlich der Genehmigung der Gemeindeversammlung, durch eine männliche Kraft definitiv besetzt werden. Zulage 250—750 Fr. plus schöner Lehrerwohnung mit Zentralheizung im Schulhaus nebst großem Gemüsegarten. Im Kt. Zürich vollbrachte Dienstjahre werden angerechnet. Bewerber, die im Besitze des zürcherischen Lehrpatentes sind, wollen ihre Anmeldung unter Beilage von Zeugnissen über ihre bisherige Lehrtätigkeit, sowie den Stundenplan des laufenden Semesters bis zum 22. Dezember 1923 dem Präsidenten, Heinrich Frei, einreichen.

Dachsen, den 1. Dezember 1923.

Die Primarschulpflege.

Bei sofortiger Abnahme **spottbillig** zu verkaufen: 1 großer erstklassiger 1201

Projektions-Apparat

für Bilder 9x12 u. kleiner Doppelkondensor 16 cm. Prima Optik. Gelegenheit für Schulen und Vereine. E. Uttiger, Kond., Stettlen

BASEL Parkhotel BERNERHOF

Ruhiges Familien- u. Pasanten-Hotel am Schweizer Bahnhof. Zimmer mit laufendem Kalt- u. Warmwasser Pro Bett v. Fr. 3.50 an. 699

Musik- u. Gesangsdirektor

nach **Grenchen** gesucht, an Stelle des nach St. Gallen gewählten Herrn Hans Heusser. Demselben liegt ob, die Direktion

des **Musikvereins „Helvetia“**, des **Männerchors „Liederkranz“** und des **Frauenchors Grenchen**.

Außerdem hat er den Gesangsunterricht an der Bezirksschule und an den oberen Klassen der Primarschule zu erteilen, wöchentlich zehn Stunden.

Günstige Gelegenheit für Privatunterricht, event. Uebnahme einer Organistenstelle.

Anmeldungen nebst Gehaltsansprüchen sind bis 31. Dezember 1923 an Herrn **Ferd. Kaus**, Präsident der Schulkommission und des **Männerchors „Liederkranz“** in Grenchen, zu richten. 1184

Schweizerfamilie sucht für Zürich und Engadin

Lehrer oder Lehrerin

für den **Deutschunterricht** an drei französisch sprechende Kinder v. 10, 12 u. 14 Jahren, zur Vorbereitung für Gymnasium und höhere Töchterschule. Prima Referenzen. Offerten unter Chiffre **L1097 Z.** an **Orell Füssli-Annoncen**, Zürich, Zürcherhof. 1197

Dipl. Handelslehrer

mit mehrjähriger kaufmännischer Unterrichtspraxis, guten Sprachkenntnissen **sucht Stelle** auf Anfang Januar. — Offerten unter Chiffre **O. F. 6681 B.** an **Orell Füssli-Annoncen**, Bern. 1095

Koch- und Haushaltungskurse der Kulturgesellschaft des Bezirkes Aarau

Infolge der Wahl der bisherigen Inhaberin zur Oberarbeitslehrerin ist die Stelle unserer 1200

Haushaltungslehrerin

spätestens auf Frühjahr 1924 neu zu besetzen. Die Inhaberin der Stelle hat im Sommer einen hauswirtschaftlichen Bildungskurs für Lehrerinnen selbständig zu leiten, im Winter in Aarau und event. weiteren Gemeinden des Bezirkes Aarau hauswirtschaftliche Kurse durchzuführen. Verlangt wird Mittelschulbildung sowie das Diplom eines zweijährigen hauswirtschaftlichen Bildungskurses. — Besoldung: Fr. 5000.— bis Fr. 5500.— (und Verpflegung in den Kursen). Dienstjahre in ähnlicher Stellung sind anrechenbar. Der Eintritt zur aarg. Beamtenpensionskasse ist obligatorisch; an die Prämie leistet die Kommission zwei Drittel. — Anmeldungen mit Zeugnissen, Lebenslauf u. Referenzen nimmt bis zum 15. Januar 1924 entgegen der Kommissionspräsident, Dr. **Carl Günther**, Milchgasse 33, Aarau, bei dem auch das Pflichtenheft eingesehen werden kann.

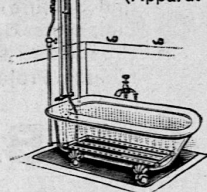
Größere Blechmusikgesellschaft könnte einem Primarlehrer, der zur Uebnahme ihrer 1198

Direktion

befähigt und wo möglich konservatorisch gebildet wäre, zu einer sichern und gutbezahlten Stelle verhelfen. Auf Wunsch würde diesem eventuell auch die Leitung von 1—2 Gesangsvereinen, der Organistendienst und der Gesangsunterricht an der Bezirksschule übertragen. Interessenten belieben sich unter Chiffre **L.1198 Z.** zu wenden an **Orell Füssli-Annoncen**, Zürich, Zürcherhof.

Weber's Sprudel-Bad

(Apparat in jede Badewanne einzulegen)



wirkt außerordentlich günstig nach geistiger und körperlicher Ueberanstrengung. **Indikation:** Bei Nervosität, Schlaflosigkeit, Herzkrankheiten, Rheumatismus etc. 1148. Verlangen Sie Gratis-Prospekt Nr. 3 **E. Weber, Sprudelbadfabrik, Zürich** Mitglieder des Schw. L.-V. erhalten unter Bezugnahme auf obiges Inserat bei einer Bestellung 10% Extra-Rabatt. Ferner fallen bei jedem solchen Kauf Fr. 10.— in die **Witwen- u. Waisenkasse** des Schw. L.-V.

SKI

Großes Lager in allen Preislagen

Eschen-Ski

Eigenes Fabrikat

Norweger Hickory-Ski

Extra schöne Hölzer

Lern-Ski

komplett mit Bindung

für Kinder v. Fr. 17.—

an, für Erwachsene

Fr. 20.—, Fr. 25.—

Ski-Zubehör

in größter Auswahl

zu billigsten Preisen

Reparaturen

werden in eigener

Werkstätte fachmännisch

und billigst ausgeführt. 482

Ski-Schuhe

Handarbeit Fr. 64.50,

Fr. 72.—, Fr. 80.—

Sport-Kleidung

in zweckmäßiger Ausführung

Ski-Anzüge

Ski-Kostüme

Windjacken

Loden-Pelerinen

Loden-Mäntel

Regen-Mäntel

Ski-Schuhe

garantiert Handarbeit

Wintersport-Katalog

Nr. 33 L. gratis

Fritsch & Co.
SPORTHAUS
ZÜRICH

Bahnhofstraße 63

Haus- und Schul-Harmoniums

zu äußerst vorteilhaften Preisen
verkauft **Paul Goll**, Orgelbauer,
Pilatusstraße 46a, Luzern. 1190

Cabona

ist die einzige wohlgeschmeckende **Lebertran-Emulsion mit Kakao u. Phosphaten**, wird von Kindern und Erwachsenen als bestes Stärkungsmittel und Blutreinigungsmittel allen andern Mitteln vorgezogen.

Preis Fr. 4.50.

Wo nicht erhältlich, Bestellung bei 1183

Doelly & Cie., Basel I 15724

Zu verkaufen:

1 Leitz-Mikroskop

Vergrößerungen 50 bis 1000. Off. unter Chiffre **Z. Z. 2428** an **Rudolf Mosse, Zürich.** 1189

Schnee.*)

Wie das leise, leise niederrinnt,
leise, leise auf sich selbst besinnt!
Schon sind alle Dächer weiß verschneit.
Eine wundersame Heiterkeit
liegt auf allem. Wie der Kinder Wangen
nun sich röten! Ihre Herzen fangen
an ganz sanft zu beben: Bald, ach bald
kommt der Weihnachtsmann aus finstern Wald!
Bst, bst! Hört man nicht schon seinen Tritt?
Manchmal schwebt ein leichter Mädchenschritt,
trägt ein Hoffen, trägt ein Träumen her,
singt ein Mund: Wie war die Erde leer
und nun weiß ich, neue Wunder locken!
Warme Lippe küßt die kühlen Flocken.
Tief die Dämmerung fällt, doch weit in Fernen
hält ein Himmel Wacht mit tausend Sternen,
legt ein Arm sich liebend um die Welt.

Volksfeiern. Ein Vortrag von Josef Reinhart, Solothurn.

III.

So kam die Volkshochschule, die Gemeindestube! Die Volkshochschulbewegung ist in der Schweiz noch nicht über die tastenden Versuche hinaus gekommen, wenn man nicht die von der Hochschule ausgehenden popularwissenschaftlichen Vorträge und Cyklen als das in der Schweiz überhaupt erreichbare Ideal ansehen will. Die eigentliche Volkshochschulbewegung, wie sie von Norden zu uns kam, wollte und will aber ursprünglich mehr als nur eine volkstümlich dargebotene Wissenschaft. Sie will bilden im weitesten und tiefsten Sinne, vor allem will sie Seelenkräfte wecken, aufrütteln zur Besinnung, Ausblicke eröffnen zur Selbsterkenntnis des Volkes; sie setzt voraus ein gewisses Unbehagen über die geistigen Richtungen unseres Volkslebens. Sie will den Menschen bilden, indem sie seinen Blick auf die Fragen der Seele, des Gemeinschaftslebens führen will, und vor allem auch will sie beglücken durch die Erziehung zum Wesen der Kunst, zum Genießen im höchsten und heiligsten Sinne. Sie will die Freude veredeln, den Festen und Feiern des Volkes einen tiefern und bewußten Sinn geben. Sie will namentlich auch zum Buche und zum Dichter führen, da sie weiß, welche Möglichkeit der Beglückung und innern Vertiefung in den Werken der Dichtung liegt. Ist dieses eine Utopie in der Schweiz? Sind die trennenden Kräfte, die Konfessionen, die Parteien, das Mißtrauen der Klassen so einschneidende, hemmende Gewalten, daß es bei uns immer wieder nach mutigen Anfängen müde Hände gibt, daß wir resigniert uns sagen müssen: Wir sind kein Volksganzes mehr, wir können nicht mehr gemeinsam an den Quellen der Beglückung uns stärken; Dichtung, Kunst, Theater, Musik, sie müssen von Parteien und Konfessionen gestempelt sein, bis sie gangbare Ware werden! Es haben ja erfreuliche Pflegegärten des

Volkshochschulgedankens sich aufgetan. Dort wo die zersetzenden Mächte der modernen Ideen und Interessenkämpfe noch nicht am Körper des Volksganzes zu nagen vermocht, da mag auch der Gedanke der Veredelung unseres Volkslebens immer tiefere Wurzeln fassen. Wenn aber in einer Ortschaft der Haß und das Mißtrauen am Werke sind — Noli me tangere —, da wird auch der lauteste und eindringlichste Ruf zur Sammlung ungehört verhallen, wenn nicht vor allem die Führer verschiedenster Richtungen sich die Hände reichen im gegenseitigen Vertrauen darauf, daß hüben und drüben die reinste Absicht, das uneigennützigste Streben, der heiligste Glaube an die veredelnde Macht des Geistes herrschen.

*

«Volksfeiern!» ein neugeprägtes Wort, «Volksfeierabend», so heißt es bei den Bernern. Georg Küffer, der eifrige Förderer und Kämpfer, hats aufgebracht. Ein Ziel, ein Programm! was für Möglichkeiten liegen nicht darin? Ist's Zeitvertreib? Heißt's Belustigung und Kurzweil? Nun ja, Zeitvertreib im tiefsten und fruchtbarsten Sinne! Kampf gegen die tödliche Langeweile, Kampf gegen den dämmertrüben Alltag, Kampf dem Festrummel, Kampf gegen öde Verträdelung der freien Zeit, Kampf gegen verflachende, zersetzende, verrohende, grelle Lustbarkeit. Aber keine neuen Feste! Führerdienst zu tiefern Quellen, zur Freude, jawohl; denn wer möchte sich nicht auch freuen in diesem armen Leben? Nicht denjenigen aber gilt es, die im Überflusse geistiger Genüsse am reinen Born der Musik und der Dichtung mit heitern Augen schwelgen. Nein, aber diejenigen möchten wir hinzufügen zu den hellen Lichtern reiner Erholung, zur Feierstimmung, die hinter trüben Lampen den Abend verdämmern, verdrossen und zermürbt; auch diejenigen, die im Übermaß des Sportes ihr geistiges Leben vergessen, diejenigen, die vor lauter Bequemlichkeit, aus Ahnungslosigkeit in dumpfem Gleichmut, im trüben Alltag leben, ewige Arbeitssklaven, auch die vielen Dürstenden, denen eine Ahnung der Schönheit nur von ferne winkt. Und scheint auch die Masse noch so ungerührt, so gleichgültig dem Schönen gegenüber, scheint auch der Staub des Alltags so sehr alle seelische Sehnsucht verschütten zu wollen, es wäre traurig, wenn die Gläubigen, die Optimisten, die in sich die Beglückung der Kunst erfahren haben, sich resigniert abwenden wollten. Dann wäre ja alles verloren! Wo sollte denn sonst ein Aufbruch der Herzen herkommen? Sind religiöse Bekenntnisse nicht durch gläubige Führer groß und lebendig geworden? Und religiös im weitesten Sinne ist auch unsere Arbeit. Denn nicht ästhetisierende Schwätzer, Schönlinge, die über Dichter und Maler und Musik zu konversieren wissen, möchten wir erziehen, sondern ein Volk, das die Herzen öffnet dem Großen, der Gewalt des Geistes, ein Volk das dem Willen der Kunst zugänglich wird. Oder sind denn die großen Dichter, die Musiker, die Maler nur Künstler, Artisten? Nein, es sind Menschen; sie fühlen tiefer als wir alle die Not der Menschheit; sie erleben in Schauern die Macht der innern Beglückung; sie trauern und zittern

*) Aus «Spiegelungen», Neue Gedichte, von Gertrud Bürgi. Verlag Huber & Cie., Frauenfeld. 1924.

für die Seele des Mitmenschen; sie tragen hoch voraus den Führerstab und weisen oder erheben ihre Stimme. Oder wer vermag dem wühlenden Zweifel der kämpfenden, trauernden, aufschreienden Herzensnot, dem Zittern der Freude, der Gebärde der innern Erlösung in Beethovens Musik oder der alle Seelen bindenden Friedensmacht der Kirchenmusik zu widerstehen? Wer vermag ohne Rührung vor einer Raffaelschen Madonna zu stehen, ohne in sich den beglückenden Wunsch zu fühlen, immer in diese reinen Engelsaugen blicken zu dürfen? Wem schlägt nicht das Herz den höhern Gipfeln zu im mitreißenden Strome der Schillerschen Verse, oder wer fühlt nicht die Füße fester auf der Erde, wenn er Gotthelfs Gestalten vor dem geistigen Auge erscheinen sieht?

*

Und nun, nach all diesen allgemeinen Gedanken, die zur Erörterung der Möglichkeiten unumgänglich sind, die Frage nach dem Wege, der uns zu den Quellen führen möchte. Einige Stellen aus dem Tagebuche eines jungen Menschen dürften vielleicht vor der Gefahr eines allzu gläubigen Vorgehens bewahren und Fingerzeige geben für den Pfadfinderdienst, dem wir uns zu widmen vorgenommen haben.

«Gestern besuchte ich die «Walküre», ich langweilte mich und hatte mit dem Schlaf zu kämpfen, wahrscheinlich, weil ich der Musik und dem Inhalte gegenüber ratlos war.»

10. November 1908: «Bei einer Vorlesung Moissis aus Goethes Gedichten, es war das «Herbstlied», hörte ich ein Mädchen zu seiner Mutter sagen: Ach, das ist langweilig! Wenn er nur auch etwas Schönes und Lustiges vortragen wollte!»

Sind diese Sätze aus der Wirklichkeit nicht auch ein wenig lehrreich? Oder braucht es einer Erklärung, warum das Mädchen Goethes «Herbstlied» langweilig fand? Es fehlten die Voraussetzungen. Hätte der junge Wagnerfreund nur ein Wort vernommen über Wagners Musik und seine Absicht, so wäre er wohl auch wach geblieben bis zum Ende.

In Pestalozzis Roman läßt die Mutter Gertrud ihre Kinder, wie eingangs erwähnt wurde, ein Gedicht von Goethe, als Lied gedacht, für die Heimkehr des Vaters erlernen. Wie fein empfand Pestalozzi hier die Stimmungskraft gerade dieser Poesie, an diesem Abend und in dieser Stube? Die Kinder, die Mutter und der Vater bebten vor dem Unfrieden, der immer wieder das Licht der Wohnstube verdunkeln wollte; wie mußte ihnen der Friede der Seele als ein süßes Labsal erscheinen! So fein fühlt Pestalozzi das Erlebnis nach und schöpft aus der Stimmung der Mutter, der die Poesie ein heiliges Bedürfnis der Seele war. Jene paar Sätze aus einem Tagebuche und Gertruds Abendlied mögen vielleicht imstande sein, uns den Weg zu zeigen, den die Bemühungen zur Veredelung der geistigen Erholung zu gehen hätten. Also zunächst: die Einfühlung, die Witterung der Veranstalter für das, was das Publikum an eigenen Erlebnissen der Darbietung entgegenbringt. Am ehesten läßt sich die zwingende Kraft dieser Bereitschaft an demjenigen Stimmungserlebnis zeigen, das wohl das weitaus volkstümlichste ist: an der Weihnachtsfeier. Hier wäre wohl am leichtesten einzusetzen, hier auch ließe sich erleben, daß die tiefste

Gefühlskraft ausgeht aus einem Zusammenspiel der verschiedenen Künste. Oder käme es einem in den Sinn, an einer Weihnachtsfeier nur Gedichte vorzutragen, ohne ein Lied oder ein Musikstück, oder nur Gesang oder Musik? Eines löst das andere ab und stützt und verstärkt zugleich die Stimmung, und wenn das Bild dazu kommt, wobei die Schönheit der Linie und Farbe spricht, wird der Besucher auch von dieser Kunst erhoben sein. Reine Schönheit, Güte, Frieden, Erfüllung dunkler Sehnsucht atmet das Bild der Hirten auf dem Felde; werden sie nicht lebendig, Leben gewordene Schönheit, die Gestalten der Hirten auf einem Bilde von Rudolph Schäfer, das da vor den Augen steht, wenn im Lied der Engel singt: «Ihr Hirten erwacht», und die Dichtung dazu ihren Mund öffnet:

Vom Himmel in die tiefsten Klüfte
Ein milder Stern herniederlacht.

*

Sei's nun religiöse Bereitschaft, die einen solchen Einklang des Stimmungszaubers vor Auge und Ohr in der Seele weckt, oder sei es nur Rührung, Aufwühlung verschütteter Kindheitsgefühle, an einer Weihnachtsfeier möchte man das Sinnbild finden für das, was eine Volksfeier in den Herzen der Hörer zu erreichen vermag, was Schiller Schmelzung der erhärteten Gefühle nennt. Was das nackte, trockene Wort der Belehrung allein nicht erreicht, weil es kein konkretes Symbol zurückläßt, das im Herzen bleibt, das vermag das Zusammenspiel künstlerischer Gaben zu erreichen. Dabei darf allerdings ja nicht verschwiegen werden, daß eine Volksfeier mit ein paar warmgefühlten Worten, mit einer Vorlesung der Weihnachtsgeschichte, mit einigen schlichten Kindergedichten und Liedern ebenso wahre und unvergeßliche Erinnerungen erwecken könnte, wie die glanzvollste Weihnachtsfeier, wo Auge und Ohr mit Eindrücken überschüttet werden. Sehe jeder, wie er's treibe! Die Freude des Beschenktens bemißt sich nach dem Geber, nicht nach der Gabe nur allein. Ein Feldblümchen erfreut oft mehr als der größte Rosenstrauß aus eines Gärtners Hand. Was das Zusammenspiel verschiedener Künste an Volksfeiern zu erreichen vermag, das lese man aus Briefen oder aus Berichten, die unaufgefordert geschrieben werden und die den aufrichtigen seelischen Nachklang des Erlebten bilden. «Immer muß ich an das schöne Antlitz denken, das ich am Sonntag in einem Bilde vom Maler Raffael gesehen, und wenn es mir wieder die Augen erfüllt, dann werde ich froh, daß etwas so Schönes nicht ohne eine göttliche Kraft im Menschen entstehen kann.» Das ist keine Phrase, das ist eine einfache Frau, die sonst viel zu tragen hat; sie lebt im Saanenlande droben, wo ein Geistlicher vor Jahren — mit Weihnachtsfeiern hat's begonnen — die Volksfeier im schönsten Sinne ins Leben gerufen hat. Und nach dem Weihnachtsfeste, wenn wir zunächst an das der seelischen Bereitschaft des Volkes am nächsten liegende Erlebnis anknüpfen wollen, käme wohl die «Passion» vor allem andern. Wer denkt nicht an Dürers Holzschnitte, die in ihrer herben Schlichtheit dem Auge unvergeßlich sind? Aber gefällt denn diese grobe, zimmermannsmäßig gehauene Zeichnung dem an das Glänzende, Glatte gewöhnten Volksgeschmacke? Hier wird eben ein Wort, einfach, herzlich, ohne Pathos, über den Künstler, über seine reine Absicht, seine Kraft dem Beschauer die Augen öffnen, und wenn zum bekannt-

ten Titelbild der «kleinen Passion» mit dem sitzenden, sinnenden, dornengekrönten Heiland das Lied ertönt: «O Haupt voll Blut und Wunden», dann ist wohl keiner, der nicht die unwiderstehliche Macht der Kunst im Schauer seines Innern verspüren müßte. Wo bleibt da unsere gemeine Ironie? Wird nicht das Höchste, was ein Mensch erleben kann, die Erschütterung für einen Augenblick unsere gemeinsten irdischen Gefühle auswischen? Und wird nicht das Gefühl, gemeinsam diesen Schauer erlebt zu haben, um die entferntesten Herzen ein Band der Gemeinsamkeit schlingen, wenn auch nur für diese Stunde? Das Beispiel der Weihnachts- und der Passionsfeier mögen genügen, um zu zeigen, daß wohl diejenigen Veranstaltungen die bereitwilligsten Herzen finden, die an eine vorherrschende Stimmung anknüpfen können. Aber gibt es nicht hundert solche Anlässe, die eigentlich immer mit dem Becher der Seele ausgeschöpft sein möchten? Und das ist es eben: so manches Erlebnis des Jahres hat in uns mit der Zeit seine Tiefe, seine Symbolik, seine Poesie verloren. Denken wir nur an den Sonntag, der jede Woche wiederkehrt! Wir wollen nicht die Klage über die Profanierung des Sonntags wiederholen. Was ist der Sonntag Tausenden von uns? Ein Zeitvertreib, ein Garten ohne Blumen, ein Himmel ohne Farbe, eine Quelle ohne Becher, und was könnte er werden? Der Garten, wo die Seele für den Werktag die Augen mit Glanz und Farbe füllt, der Quell, woraus der Geist Erquickung für den Montag holt: Einkehr, Ruhe, Frieden, Reinigung, Erheiterung, Freude, Volksfeier!

Und eine Volksfeier über den Sonntag ist das Allernächste am Wege. Gleich steigen ein Dutzend Bilder vor unserer Seele auf, ein Zeichen, wie dem Künstler das Problem der Sonntagsfeier zuvorderst in der Seele liegt. Anker, Burnand, Thoma, Richter, Kreidolf, ein jeder schöpft die Poesie des Sonntags in seiner Weise aus; aber ein jeder wirft ein goldenes Licht über diesen Tag und die Dichter dazu: Uhland, Hebel, Gotthelf! Hebel vor allen! Sonntagskinder, Sonntagspoeten! Hebel und Richter, was geben sie für eine herzfrequide Ergänzung. Zunächst ein Strom von Behaglichkeit, innerer Heiterkeit, Gefühl der Geborgenheit geht von ihnen aus und zittert nach und bringt das Herz zum Mitklingen, wenn ein Lied dazu ertönt: zweistimmig: «Der Sonntag ist gekommen!» ganz einfach: schöne Jugenderinnerungen steigen auf. Welchen andern Klang müßte der unvermeidliche Männerchorgesang «Sonntag ist's!» erhalten, wenn er aus dem Biergarten herüberkäme und im Kreise einer wirklichen Sonntagsfeier erklingen könnte, während des Anschauens einer sonnig beglänzten Thomalandschaft. Ich meine, das Lied müßte alle bierselige Verschwommenheit verlieren und eine echte Sonntagsstimmung auslösen.

Die heiligsten Dinge, die durch den gewohnten Besitz und die Tradition zur gedankenlosen Selbstverständlichkeit geworden, im Bewußtsein des Menschen wiederum lebendig zu machen, das ist eine Aufgabe unserer Volksfeiern: Sonntag, der Feierabend, die Jahreszeiten, der heimatliche Wald, über die Berge, die Familie, das Alter, schöne Jugendzeit, die Heimat, die Arbeit, was sind das für große Dinge im Leben eines jeden von uns, und doch erleben wir sie nur oberflächlich, weil die Gewohnheit des Alltags ihren Glanz verwischt. Ferdinand Avenarius, der Eckhart der deutschen Seele, hat in seinem «Hausbuch der Lyrik» schon einen Weg gewiesen, in dem er die Dichtungen nach den

dem Menschenherzen innewohnenden Erlebniskreisen geordnet hat. Wir können für unsere Feiern nur die Musik, die Lieder dazu suchen. Auch das Fernliegende soll hier seinen Platz finden, zum Beispiel das Meer. Wir brauchen dazu eine gute Gedichtsammlung, einen Katalog der Künstlerstein-Zeichnungen aus dem Verlag Voigtländer oder Seemann; vielleicht auch ließe sich ein Abkommen treffen mit der Kunst fürs Volk, daß die Bilder leihweise abgegeben würden.

(Schluß folgt.)

Zur Frage der Notengebung im deutschen Aufsatzunterricht.

Vor Jahresfrist hat Herr J. J. Eß in der Schweiz. Lehrerzeitung (Nr. 46 1922) festgestellt, wie ungleich wir Kollegen die Notenskala des Schulzeugnisses handhaben, und den berechtigten Wunsch ausgesprochen, wir möchten hierin eine gewisse Einheitlichkeit anstreben.

Das Problem der Notengebung — nicht bloß im Schulzeugnis — ist sicher brennend. Schon wünschen gewisse Kreise «im Interesse des bessern Fortkommens der Schüler im spätern Leben», daß wir von der Anwendung der schlechten Noten überhaupt Umgang nehmen, und es gibt Eltern, die sich bei den Schulbehörden wegen solcher Noten beklagen, die ihren Kindern bei Bewerbung um Lehrstellen hinderlich sein könnten. Wie lange dauert es noch, bis einzelne «geschädigte Väter» gegen «zu strenge» Lehrer Schadenersatzklage einreichen?

Nun, die Gesamtheit wird im Interesse dieser «geschädigten Väter» selbst über Forderungen dieser Art weggehen müssen, wenn ihr die Erhaltung eines tüchtigen Nachwuchses am Herzen liegt. Aber an der Schule liegt es, einen vernünftigen und gerechten Wertmesser für die Leistungen der Jugend zu schaffen. Die andere Frage ist dann die, ob es in Zukunft nicht vorteilhaft wäre, Quartalzeugnisse und Abgangszeugnisse von einander zu trennen.

Wie gelangen wir nun zu einem solchen gerechten Maßstab, der natürlich von Stufe zu Stufe ein anderer sein muß? Nur durch Vergleich und Aussprache ist dies möglich; wir Kollegen müssen gegenseitig noch mehr aufeinander hören und dadurch unser Urteil korrigieren. Das Publikum hat entschieden ein Recht darauf, daß die Lehrer eines Dorfes, einer Stadt, ja, ich möchte sagen, eines Kantons mit gleicher Elle messen. — Es wäre ein großes Verdienst der Schweiz. Lehrerzeitung, die in letzter Zeit der praktischen Schultätigkeit ein eminentes Interesse entgegenbringt und auch uns Kollegen zu einer Arbeitsgemeinschaft zusammenfassen will, wenn sie fort und fort verschiedenwertige Schülerarbeiten aus verschiedenen Stoffgebieten veröffentlichten wollte, die dann von den Lesern bewertet würden. Die Bewertungen würden hierauf zusammengestellt und geprüft von «Eichmeistern», und auf diese Weise gewöhnten wir uns langsam an einen einheitlichen Maßstab.

Diese Aufgabe dürfte im deutschen Aufsatz am schwersten zu lösen sein. Gerade hier gehen die Ansichten über den Schwierigkeitsgrad einer Aufgabe, sowie die Wertigkeit der erzielten Leistung erheblich auseinander. Und ein diesbezügliches Erlebnis ist es, das dem Schreiber dieser Zeilen die Feder in die Hand gezwungen hat.

In unserm Schulkreis müssen alle Schüler der I. Sekundarklasse gewisse Prüfungsaufgaben lösen, die von der Sekundarlehrerschaft aufgestellt, von der Aufsichtssektion der Kreisschulpflege aber «überprüft» werden. Dadurch soll für die Rückweisungen eine gewisse Norm erzielt werden.

Ich hatte die Aufgabe bekommen, 4 Themata für einen freien Aufsatz und einen Erzählstoff vorzulegen, der nach zweimaligem Vorlesen von den Schülern im Zeitraum von 60 Minuten zu bewältigen ist. Ich legte der Sekundarkonferenz drei Erzählungen zur Prüfung vor; sie wählte ohne Zögern untenstehende als passend aus. Zu unserm Erstaunen wies sie die Aufsichtskommission, gestützt auf ein Gutachten des Präsidenten der Reallehrerkonferenz, als ungeeignet und zu

schwierig zurück. Ich ließ mich dahin belehren, die Form an einigen Stellen zu vereinfachen, hielt aber am Thema fest, die Konferenz ebenfalls. Schließlich wurde die Erzählung mit Vorbehalt angenommen.

Ich bin nun der Ansicht, daß wir Kollegen in Sachen Bewertung des Schwierigkeitsgrades einer Aufgabe etwas einiger sein dürften, als es im vorliegenden Falle zutrifft. Darum lege ich gerade diese Erzählung einem breiten Kollegenkreise vor, einmal die Erzählung selbst, sodann zwei Lösungen.

Zur Auswahl des Stoffes nur ein paar grundlegende Erörterungen. Aus der Wiedergabe einer solchen Erzählung sollen wir Schlüsse ziehen können auf 1. das Auffassungsvermögen des Schülers (*geistige Reife*); 2. den Grad der Sprachbeherrschung inbezug auf Formgestaltung und Rechtschreibung, event. auch noch Interpunktion (*Lehrziel der 6. Klasse*).

Damit man anhand des Aufsatzes den Grad des Auffassungsvermögens eines Schülers feststellen kann, muß die Erzählung eine gewisse *Länge* und *Tiefe* besitzen. Sie muß aber gut überblickt und von einem *guten* Schüler in drei Vierteln der verfügbaren Zeit ohne Hast wiedergegeben werden können.

Was heißt das: Tiefe haben? Das will bedeuten, sie muß Hindernisse verschiedener Grade aufweisen, die nicht von allen Schülern gleich leicht genommen werden können. Ja, ich möchte sagen, die Geschichte muß einen *Clou* haben (*nicht eine Falle!*), einen Angelpunkt gewissermaßen, an dem der Schwache stolpert, der Mittelmäßige sich müht, den aber der Fähige glatt erledigt. Natürlich kann nicht bloß der Inhalt der Erzählung, sondern auch die Form derselben dem Auffassungsvermögen mehr oder weniger zu tun geben. Auch diesbezüglich darf die Geschichte nicht zu wenig Anforderungen enthalten, da sonst der gute Schüler vom mittelmäßigen nicht mehr zu scheiden ist; denn eine simple Erzählung werden eben beide erfassen; Feinheiten hingegen werden dem mittelmäßigen entgehen.

Eine einfache Form erlaubt daher dem Lehrer gar kein Urteil über Formbeherrschung, -wiedergabe und -gestaltung. Direkte und indirekte Rede müssen abwechseln, weniger gebräuchliche Wendungen sollen nicht fehlen, müssen aber aus dem Ganzen heraus verständlich sein.

Auch in orthographischer Hinsicht sollen Steine des Anstoßes enthalten sein: Dehnung, Schärfung, Wortzusammensetzung und ähnliches, nur Fremdwörter sind möglichst zu vermeiden. Die Beobachtung der Höflichkeitsform läßt immer gewisse Schlüsse zu. Auch die wichtigsten Interpunktionsregeln sollen zur Anwendung gelangen.

Auf diese Weise gibt uns die Wiedergabe ein ungefähres Bild von der geistigen Reife, von der Formbeherrschung und der Sicherheit in der Rechtschreibung, alles Dinge, die man von einem Schüler erwarten darf, der gesteigerten Anforderungen genügen will.

Werden die Aufgaben so gestellt, so lassen sich die drei Kategorien gut, mittel, schwach so ziemlich scheiden, und die Zuweisung zur Sekundar- resp. 7. Klasse, die Scheidung ferner nach *a* und *b* eventuell, läßt sich dann ohne Gewissensbisse bewerkstelligen. Nun lasse ich die Aufgabe und zwei Lösungen folgen und erbitte mir Antwort auf folgende Fragen:

1. Halten Sie vorliegende Erzählung für stufengemäß für austretende Schüler der 6. Primarklasse?

2. Wenn nicht, aus welchen Gründen?

3. Wenn ja, welche Note (in *Zahlen* und mit Angabe des *Wertes* derselben in Worten: sehr gut, gut, genügend usw.) erteilen Sie diesen Leistungen a) für Inhalt; b) für Form und Rechtschreibung?

Die Antworten erbitte ich mir an die Redaktion; ich bin bereit, dieselben zu sichten und bekannt zu geben.

Muster: Ein Urteilsspruch.

Der Zollbeamte eines kleinen österreichischen Grenzortes sah eines Tages einen deutschen Bauern daherkommen, der mehrere Töpfe voll Honig trug. Um den Fremden zu ärgern, öffnete er sämtliche, indem er sagte: «Ich muß doch nachsehen, ob Ihr keine zollpflichtigen Waren darin verborgen habt.» Der Honig lockte aber eine Unmenge Fliegen an; diese

verderbten ihn so sehr, daß der Bauer den Honig nicht mehr verkaufen konnte. Er klagte beim Bürgermeister und verlangte eine Entschädigung. Dieser fand jedoch, daß der Beamte im Recht gewesen sei, indem er höhnisch hinzufügte: «Schuld an Eurem Unglück sind bloß die Fliegen. Ich erlaube Euch aber, alle diese Ungeziefer zu töten, wo immer Ihr solche antrefft.» Der schlaue Landmann bat um eine schriftliche Bestätigung des Urteils, welcher Bitte auch entsprochen wurde. Kaum hatte der Bürgermeister das Schriftstück ausgefertigt und dem Fremden überreicht, mußte er es bereuen. Eine Fliege hatte sich nämlich auf seine Wange gesetzt, und der Bauer vollzog sofort an ihr das Urteil mit einer fürchterlichen Ohrfeige. Das Tierchen fiel zerschmettert zu Boden; der mißhandelte Bürgermeister aber geriet in furchtbaren Zorn über den Frechling. Dieser sagte jedoch lächelnd: «Hier, Herr Bürgermeister, habt Ihr mir's schriftlich gegeben, daß ich jede Fliege töten dürfte, wo immer ich eine solche antreffe.» Und befriedigt ging er von dannen.

I. Lösung: Ein Urteilsspruch.

Ein Zollbeamter war an einer kleinen Grenze in Österreich. Eines Tages kam ein Deutscherbauer, mit Honigtöpfen. Er nahm in ins untersuchungszimmer er schaute hinein, ob er nichts im Topf habe daß er verzollen muß. Der Zollbeamte machte die Töpfe auf. Da kamen eine menge Fliegen darauf so daß er ganz beschädigt war. Er konnte in mehr verkaufen. Darum ging er zum Bürgermeister und sprach ihn an, daß er für diesen Honig eine entschädigung bezahlen müsse, weil ihm die fliegen zerstört haben. Er sagte zu ihm ich kann ihnen keine entschädigung zahlen es ist unmöglich. Ich binn ja nicht geschuld. Er sprach ihm ein gebot auf daß er wenn er eine fliege antreffe er sie töten darf. Der Burgermeister machte das Geschäft ab und schrieb est noch auf. Als er fertig geschrieben hatte übergab er das schriftliche ihm. Als er so saß kam gerade eine Fliege. Der schlaue Bauer zog aus mit der Hand und gabe dem Bürgermeister eine saftige Ohrfeige daß er zornig wurde und die Fliege sich am Boden herumwälzte. Bis sie den Tod holte. Der Bauer sagte zum Bürgermeister der immer noch zornig war Ich habe ja nur die Fliege gefötet sonst nichts anders. Sie haben mir dafür eine bewilligung gegeben. Und damit ging er zur Tür aus und fort in die Freiheit.

II. Lösung: Ein Urteilsspruch.

Der Zollbeamte eines österreichischen Wachtbosten, sah eines Tages einen deutschen Bauer, der einige Töpfe voll Honig trug, an das Zollhäuschen herannahen. Um den Bauer zu ergern, sprach der Zollbeamte zu ihm: «Geben Sie mir diese Töpfe, damit ich nachsehen kann, ob nicht etwas Zollbares darin ist.» Danach öffnete er die Töpfe, und in demselben Moment, kamen ganze schwärme Fliegen auf den Honig. Der Bauer lies sich das nicht gefallen, und ging dann ganz ergrimmt zum Bürgermeister. Der Bürgermeister, aber meinte, der Zollbeamte habe recht gehandelt, und sprach lächelnd: «die Fliegen sind nicht schuld»: Dafür aber dürfen Sie, alle Fliegen, die Sie fangen, töten. Eines Tages... (Hier bricht der Schüler nach 60 Minuten ab.)

A. Specker, Zürich.

Tagungen des Bündnerischen Lehrervereins. 2. Kantonale Lehrerkonferenz, 10. November in Chur.

Die Bündner Lehrer betrachten die kantonale Lehrerkonferenz als ihre Landsgemeinde, an der jeder, der es einigermaßen richten kann, teilnehmen muß. Hier empfangen sie Belehrungen und Anregungen mannigfacher Art, hier frischen sie ihre alten Bekanntschaften auf und hier knüpfen sie neue Bande der Freundschaft. In einem feinen Eröffnungswort gedachte der Vorsitzende, Herr Dr. M. Schmid, zunächst des verstorbenen Ehrenmitgliedes Conrad Schmid, der sich besonders um die Verbesserung und Ausgestaltung des Geographieunterrichtes bemüht hatte. Es ist erfreulich, daß die Lehrer dem Geographieunterricht vermehrte Aufmerksamkeit schenken wollen. Durch ihn lernen wir die Welt schauen, erkennen und lieben. Reicher Beifall verdankte das schöne Eröffnungswort, das so geschickt zum heutigen Thema überzuleiten verstand.

Herr Sekundarlehrer *Hs. Brunner* in Chur hatte im Jahresbericht eine gediegene Arbeit über «*Die Geographie in der Volksschule*» veröffentlicht. Das Ziel sucht der Referent mehr auf dem idealen Boden als im Nützlichkeitsprinzip. Als Wege zum Ziel bespricht er die primitive Methode, die vergleichend-entwickelnde und die Erarbeitung anhand der Wandkarte, die nunmehr ein Kunstwerk ist. Ein weiteres Kapitel ist der Geschichte des Geographieunterrichtes gewidmet. In einem andern skizziert er den Unterricht in verschiedenen Verhältnissen und bringt ein bezügliches Beispiel (Kanton Tessin). Dann bespricht er die Stoffauswahl. Als Hilfsmittel dieses Unterrichtes erwähnt er die Karte, den Sandkasten, das Relief, das Blockdiagramm, das Profil, die Kartenskizze, das Bild, die Schilderung, Reisen und Exkursionen.

Das erste Votum über diese Arbeit hatte Herr Lehrer *Alb. Spescha* in Tavanasa übernommen. Der Kurs im Frühling hat nachhaltige Anregungen gegeben, die zu einer Besserung führen. Der Geographieunterricht soll erziehen und bilden. Jeder soll sein Land sehen und lieben. Die allgemeine Landflucht zeugt nicht von Liebe zur Scholle. Als Hindernisse unserer Arbeit nennt Herr Spescha auf dem Lande die Gesamtschulen, die Ablegenheit mancher Orte, Mangel an Anschauungsmitteln, in der Stadt die großen Klassen. Oft ist am Mißerfolg die Methode schuld. Der Unterricht stellt an den Lehrer große Anforderungen, denen er nicht immer gewachsen erscheint. Früher fehlte es an der Ausbildung am Seminar. Heute genießen die Seminaristen nun vermehrten Unterricht. Damit sollten wir auskommen. Der Unterricht sollte nur recht in die Tiefe gehen. Als Mittel zu einem guten Unterricht empfiehlt der Vortragende neben andern besonders die Pflege der Anschauung und wünscht besonders Klassenausflüge und Reisen. Diese sind aber mit Kosten verbunden. Er wünscht deshalb eine weitere Verbilligung der Bahntaxen auch für größere Schüler. Im Anschluß an die Heimat befürwortet er die Behandlung des benachbarten Großtales statt der Urkantone, wie sie unser Lehrplan vorschreibt. Die Schweiz sollte nach natürlichen Landschaften, statt nach Kantonen behandelt werden. Immerhin sind die politischen Grenzen ein Rahmen, der oft mit jenen zusammenfällt. Ganz verzichten kann man auf die Kantone als geographische Einheiten nicht. Gute Hilfsmittel sind heute die Bilder, seien sie nun in Büchern und Zeitschriften oder auf Ansichtskarten. Das neueste ist das Lichtbild. Das beste Mittel aber ist die Karte. Sie regt zum Nachdenken, Fragen und Forschen an. In sie sollten wir hineinlegen die Liebe zur Heimat, zum Erdboden und damit verbinden den Dank für den Schöpfer.

In der Diskussion führte zunächst Herr Prof. Dr. *Joos* in die Geschichte des Geographieunterrichtes ein und erwähnte dann die neueste Strömung, deren Bestreben dahin geht, die Geographie zu einer Kunstform zu erleben und unserm Gefühle näher zu bringen. Herr Seminardirektor *Conrad* will zur Hauptsache auch von der Anschauung ausgehen. Die darstellende Methode ist stark zurückgetreten. Ganz wird sie aber nie verschwinden können. Im Prinzip bleibt sie, denn sie ist natürlich; im Leben benützt man ja auch Vergleiche und Hinweise. In jeder Stunde sollte nach einem Ziel gearbeitet werden. Wir müssen wissen, wo wir hinauswollen und was erreicht werden soll in der Stunde. Eine Hauptsache wäre freilich, wenn wir immer packende Ziele aufstellen könnten, etwa in Form von Problemen, Aufgaben, Rätseln usw. In der Geographie haben wir es auch mit Abstraktem zu tun. Abstraktionen entwickeln die Denkfähigkeit. Doch ist darin Maß zu halten. Die Hauptsache sind gute Anschauungen; Individualbegriffe genügen, ebenso Gruppen und Reihen statt geographischer Gesetze.

Die Herren *Mettier*, *Bernhard* und *Hold* kritisieren die Ausbildung der Lehrer am Seminar und fordern einen bessern Unterricht. Herr Prof. *Joos* entschuldigt die Verhältnisse, Herr *Schieß* die betreffenden Lehrer. Es geht nicht an, die Schuld ganz auf andere abzuwälzen; es fehlt auch am Fortbildungseifer der Lehrer. Arbeite und bilde jeder an sich und es wird auch besser werden. Gute Gelegenheit zu Belehrungen und Anregungen bieten Kurse.

Damit war die Aussprache erschöpft, und es gelangten die Thesen des Korreferenten zur Abstimmung und zur Annahme:

1. Dem heimatkundlichen Unterricht ist mehr Aufmerksamkeit zu schenken; er bildet die Grundlage zum spätern Aufbau.

2. Die Rhätische Bahn und die übrigen Bündnerbahnen, sowie die Bundesbahnen sollten durch Herabsetzung der Taxen für Schulen das Reisen erleichtern.

3. An die Anschaffung von Projektionsapparaten sollte der Kanton Beiträge bezahlen wie für Schulmobiliar und Turngeräte.

4. Beim kantonalen Lehrmitteldepot soll eine Lichtbilderzentrale errichtet werden, die Lichtbilder leihweise an Schulen abzugeben hat.

5. Amtierende Lehrer sollen in Kursen in das geographische Zeichnen, in Modellieren und in die Handhabung der Lichtbilderapparate eingeführt werden.

Wer am gemeinsamen Essen im «Steinbock» teilnahm, bereute sein Kommen nicht. Herr Stadtpräsident Dr. *Hartmann* begrüßte im Namen der Stadtbehörden die Lehrer des Kantons mit warmen, anerkennenden Worten für unseren Beruf. Er erzählte einiges aus der Schulgeschichte der Stadt, wo die ersten Bildungsstätten des Kantons standen. Schon im sechsten Jahrhundert fand sich da eine Priesterschule zu St. Luzi. Im Mittelalter war im Kloster St. Nicolay eine bekannte Lateinschule mit berühmten Lehrern. Der Vereinspräsident verdankte die Begrüßung und die Unterstützung zur Durchführung der kantonalen Lehrerkonferenz. Auch Herr Regierungsrat *Michel* widmete den Teilnehmern noch einen Gruß. Herr Prof. *Deutsch* trug einige feine Lieder vor, die dankbare Zuhörer fanden. Den Seminarturnern wurden einige flotte Vorführungen warm verdankt.

H.

Sekundarlehrerkonferenz des Kantons Zürich.

Die Jahresversammlung, die Samstag den 24. November in Zürich stattfand, erfreute sich eines zahlreichen Besuchs. Die ordentlichen Jahresgeschäfte waren rasch verabschiedet, und in eingehender Weise konnte das Haupttraktandum: «Einführung des hauswirtschaftlichen Unterrichts an der Sekundarschule» behandelt werden. In Frl. *Helene Vögeli*, Sekundarlehrerin in Zürich, hatte das neue Fach eine begeisterte Befürworterin gefunden. Eindringlich forderte sie, daß auch an der zürcherischen Sekundarschule den Mädchen endlich ihr Recht würde, nachdem andere Kantone mit gutem Beispiel vorgegangen seien und den hauswirtschaftlichen Unterricht nicht mehr missen möchten. In der II. Klasse sollen ihm 4 Wochenstunden eingeräumt werden, auch wenn dies organisatorische Änderungen der Schule (Trennung der Geschlechter) erheischte. Aus gesundheitlichen Gründen müßte zudem eine Entlastung der Mädchen eintreten, am besten wohl in den verstandesmäßigen Fächern (Geometrie und Physik).

Die gehaltvollen Ausführungen fanden den lebhaften Beifall der Konferenz. Der erste Diskussionsredner, Herr Fritz *Kübler* in Zürich, zeigte an Hand einer übersichtlichen Tabelle die Schwierigkeiten, die sich der Einordnung des neuen Faches selbst in einen gegenüber heute verkürzten Lehrplan entgegenstellen. Scheint es — auf dem Papier — auch möglich, so werden sich in großen Schulorganismen stundenplantechnische Hemmnisse ohne Zahl ergeben, wenn wir uns nicht der erzieherisch so wertvollen Koedukation entäußern wollen. Auch in der Frage des Stoffabbaues fällt Herrn *Kübler*, der im übrigen ein Freund des hauswirtschaftlichen Unterrichts ist, die Antwort schwerer als der Referentin.

Die eifrig benützte Diskussion anerkannte allgemein die Nützlichkeit, ja die Notwendigkeit einer Einführung der heranwachsenden weiblichen Jugend in die neue Disziplin. Doch wollten einzelne Redner diesen Unterricht erst in der III. Sekundarklasse, andere ihn gänzlich der obligatorischen Fortbildungsschule zuweisen. Man betonte den Doppelcharakter der zürcherischen Sekundarschule als Abschluß- und Anschlußschule, den man des neuen Faches wegen nicht in Diskussion stellen dürfe; ein Abbau der Wissensfächer sei nicht

im Interesse der weiblichen Jugend, die aus der Sekundar- an die Mittelschule übertreten wollte.

Herr Stadtrat Ulrich Ribi, Schulvorstand der Stadt Zürich, wehrte sich für die schon jetzt bestehenden, an Freihalbtagen erteilten fakultativen Kurse in Hauswirtschaft und Kochen, die in Zürich und größeren Gemeinden von den Mädchen der II. Sekundarklassen mit großem Eifer besucht werden.

Der Vorsitzende weist nach, daß es den lokalen Schulbehörden schon nach den heute gültigen Gesetzesbestimmungen und Stundenplanvorschriften möglich ist, die Mädchen bis zu 4 Wochenstunden zu entlasten. Die Sekundarlehrerschaft will dem Bedürfnis der Zeit entsprechen; schwerlich aber dürfte der Versuch einer restlosen Einpassung des hauswirtschaftlichen Unterrichts in den geschlossenen Stundenplan gelingen.

Nach ausgiebiger Aussprache einigte sich die Versammlung auf folgende Entschlüsse:

1. Die Frage des hauswirtschaftlichen Unterrichts für die Mädchen der Sekundarschule ist im Rahmen der kommenden Lehrplanrevision zu prüfen.

2. Die Zweckmäßigkeit und Notwendigkeit des hauswirtschaftlichen Unterrichts erheischen dringend die endliche Einführung der obligatorischen Fortbildungsschule auch für die Mädchen.

Mit Entrüstung nahm die Versammlung sodann Kenntnis von der unfeinen Polemik, welche die katholische Presse in jüngster Zeit gegen die Sekundarschule und ihre Lehrerschaft eröffnet hat. Einstimmig wurde folgende Resolution zuhanden der Öffentlichkeit gefaßt:

«Die heute in Zürich versammelte kantonale Sekundarlehrerkonferenz protestiert gegen die Angriffe der katholischen Presse auf die zürcherische Sekundarschule, welche darauf ausgehen, diese Schule im Interesse konfessioneller Sonderbestrebungen herabzuwürdigen und ihre erzieherische Aufgabe zu erschweren.»

Der Vorstand wurde außerdem beauftragt, in Verbindung mit dem kantonalen Lehrerverein die Entwicklung der Angelegenheit aufmerksam zu verfolgen. A. S.

Einführung in die Theorien Einsteins. Von Dr. M. Schips, Zürich. (Fortsetzung.)

3. Folgerungen aus der speziellen Relativitätstheorie.

Nach der speziellen Relativitätstheorie sind nicht nur Ruhe und Bewegung, wie dies ja schon durch die klassische Mechanik gezeigt wird, relative Begriffe, sondern auch Maße für Längen und Zeiten verändern sich mit dem Bewegungszustand des Beobachters. Diese Relativierung der Raum- und Zeitmaße hat so tiefgreifende Umdeutungen der physikalischen Grundbegriffe zur Folge, daß wir versuchen müssen, diese wenigstens an drei Beispielen klarzulegen, welche so gewählt sind, daß sie uns auf den Weg hinführen, durch welchen Einstein von der speziellen zur allgemeinen Relativitätstheorie gelangte.

a) *Das Verhältnis der klassischen Mechanik zur speziellen Relativitätstheorie.* Dieses Verhältnis läßt sich leicht dadurch feststellen, daß wir die in der klassischen Mechanik geltende *Galileitransformation* mit der *Lorentztransformation* vergleichen:

Galileitransformation:	Lorentztransformation:
$x' = x - vt$	$x' = \frac{x - vt}{\sqrt{1 - \frac{v^2}{c^2}}}$
$y' = y$	$y' = y$
$z' = z$	$z' = z$
$t' = t$	$t' = \frac{t - \frac{v}{c^2}x}{\sqrt{1 - \frac{v^2}{c^2}}}$

Man sieht, daß die Lorentztransformation in die Galileitransformation übergeht, wenn man die Quotienten $\frac{v^2}{c^2}$ und $\frac{v}{c^2}$ gegenüber den andern Gliedern vernachlässigt. Da nun in

allen Fällen, mit denen sich die Mechanik beschäftigt, v gegen c immer sehr klein ist, werden die genannten Quotienten in den Formeln für die mechanischen Vorgänge verschwinden und nur erhalten bleiben bei der Formulierung der elektrodynamischen bzw. optischen Vorgänge, deren Geschwindigkeit auch im Vergleich zur Lichtgeschwindigkeit nicht vernachlässigt werden darf. Es wird also an den Formeln der Mechanik durch die Relativitätstheorie nichts geändert, wohl aber verliert die *Mechanik* ihre isolierte Stellung im Gedankengebäude der Physik, indem sie als ein *Spezialfall der Elektrodynamik* erscheint; *die Mechanik ist nichts anderes, als die Elektrodynamik kleiner Geschwindigkeiten.*

b) *Die Lichtgeschwindigkeit.* Aus den Formeln der Lorentztransformation ist ersichtlich, daß man für x' und t' reelle Werte nur erhält, wenn $v < c$. Für $v = c$ wird

$$k = \frac{1}{\sqrt{1 - 1}} = \frac{1}{0} = \infty,$$

d. h. die Verkürzung des bewegten Maßstabes und die Verlangsamung des Ganges der bewegten Uhr werden für den unbewegten Beobachter beliebig groß. M. a. W.: Für den ruhenden Beobachter wird der mit der Geschwindigkeit $v = c$ bewegte Maßstab verschwinden und die Uhr wird für ihn stille stehen. Wird $v > c$ angenommen, dann werden k , und somit auch x' und t' *imaginär*. Daraus folgt, daß es eine *größere Geschwindigkeit als die Lichtgeschwindigkeit nicht geben kann*.

Weiter ergibt sich aber die vielleicht noch merkwürdigere Folgerung, daß die *Lichtgeschwindigkeit durch die Addition von Unterlichtgeschwindigkeiten nicht erreicht werden kann*. Nach dem Additionstheorem der Geschwindigkeiten, wie es die klassische Mechanik angibt, ist dies ohne weiteres möglich, nicht aber nach der Relativitätstheorie, in welcher das Additionstheorem die Form annimmt:

$$W = \frac{w + v}{1 + \frac{vw}{c^2}}$$

Setzen wir hier $w = c - a$ und $v = c - b$, so erhalten wir:

$$W = \frac{c - a + c - b}{1 + \frac{(c - a)(c - b)}{c^2}} = \frac{c^2(2c - a - b)}{c^2 + c^2 - ac - bc + ab}$$

$$\text{Also } W = \frac{2c - a - b}{2c - a - b + \frac{ab}{c}} \cdot c.$$

In diesem Wert für W ist nun der Nenner größer als der Zähler, so daß immer W kleiner bleibt als c ; d. h. die Gesamtgeschwindigkeit W , welche durch Addition von Unterlichtgeschwindigkeiten erhalten werden kann, ist immer kleiner als die Lichtgeschwindigkeit c .

Die Lichtgeschwindigkeit ist also die *Grenzgeschwindigkeit für alle Vorgänge* nicht nur in dem Sinne, daß sie durch keine anderen Geschwindigkeiten erreicht wird, sondern so, daß sie auch von deren Summe nicht erreicht wird. Die Lichtgeschwindigkeit ist also die *«unendliche» Geschwindigkeit*, nicht nur eine «beliebig große» Geschwindigkeit, wie in der klassischen Mechanik; denn eben dadurch unterscheidet sich das Unendliche von dem beliebig Großen, daß das Unendliche durch die beliebig fortgesetzte Addition endlicher Größen nicht erhalten werden kann.

c) *Masse und Energie.* Nach der klassischen Mechanik besitzt jeder Körper einen *Trägheitswiderstand*, eine «träge Masse». Diese träge Masse ist ein *unveränderlicher* Wert, welcher dem Körper ohne Bezugnahme auf physikalische Zustände außerhalb des Körpers beigelegt wird. Infolgedessen erscheint in der klassischen Mechanik das Prinzip von der Erhaltung der Masse unabhängig von dem Prinzip der Erhaltung der Energie. Nach der Relativitätstheorie sind dagegen *Energie und träge Masse identisch*: jede *Energieänderung* eines Körpers läßt sich auf eine *Massenänderung* zurückführen und umgekehrt, indem *jeder Massenpunkt durch Ein- oder Austrahlung von Energie an träger Masse gewinnt oder verliert*.

Zu dieser Erkenntnis gelangt man mit Hilfe der Relativitätstheorie auf folgendem Wege: Auf die Bewegungsgleichun-

gen der klassischen Mechanik läßt sich die Lorentztransformation nicht ohne weiteres, sondern erst nach einer Umformung anwenden. Nach dieser Umformung erhält man für die kinetische Energie eines Körpers nicht mehr den Wert $\frac{1}{2} m v^2$, worin m die Masse und v die Geschwindigkeit des Körpers bedeutet, sondern

$$\frac{mc^2}{\sqrt{1 - \frac{v^2}{c^2}}} = k \cdot mc^2.$$

Ein mit der Geschwindigkeit v bewegter Körper, der, ohne seine Geschwindigkeit zu ändern, in Form von Strahlung die Energiemenge E aufnimmt, erfährt hierdurch, vom ruhenden System aus beurteilt, eine Zunahme seiner Energie um den Betrag

$$\frac{E}{\sqrt{1 - \frac{v^2}{c^2}}} = k \cdot E.$$

Seine Gesamtenergie ist dann:

$$kmc^2 + kE = kc^2 \left(m + \frac{E}{c^2} \right)$$

Der Körper von der Masse m hat also nach der Energieaufnahme dieselbe Energie, wie ein mit derselben Geschwindigkeit bewegter Körper von der Masse $m + \frac{E}{c^2}$. Die *träge Masse eines Körpers ist also nicht konstant*, sondern abhängig von seinem Energiegehalt, und der *Satz von der Erhaltung der Masse eines Körpers gilt nur unter der Voraussetzung, daß dieser Körper keine Energie aufnimmt oder abgibt*.

Die Vermehrung $\frac{E}{c^2}$, welche die träge Masse eines Körpers durch die Aufnahme der Energiemenge E erfährt, ist freilich äußerst gering; denn da das Massenäquivalent der Energie sich als $\frac{1}{c^2}$ ergibt, erhalten wir c^2 als Energieäquivalent der Masse, d. h. eine Größe, die sich jeder Beobachtung entzieht. Eine g Masse ist hiernach gleichbedeutend mit $9 \cdot 10^{20}$ Erg = ungefähr $9 \cdot 10^{11}$ mkg = 9000000 Kilometertonnen. Wenn wir also durch Energiezufuhr die träge Masse eines Körpers auch nur um $0,001$ g erhöhen wollten, müßten wir ihm eine Energiemenge zuführen, welche genügen würde, um eine Last von 1000 Tonnen um 9000 m, d. h. vom Meeresniveau über den höchsten Berg der Erde hinauf zu heben. Es ist klar, daß für diejenigen Energiemengen, welche wir einem Körper tatsächlich zuführen oder von ihm abspalten können, die Änderung seiner trägen Masse so gering ist, daß sie sich der Messung wohl immer entziehen wird.

Umgekehrt muß aber die geringste Änderung der trägen Masse mit einem ungeheuren Energieumsatz verbunden sein, wie dies bei den radioaktiven Stoffen tatsächlich der Fall ist, welche, ohne sich scheinbar zu verändern, große Mengen von Energie abgeben; ist doch 1 kg träge Masse gleichbedeutend mit $23 \cdot 10^{12}$ Kalorien.

Durch solche Umrechnungsformeln sind wir in der Lage, die *Gesamtenergie* eines Körpers, *einschließlich der bis jetzt unbestimmbaren Molekularenergie* zu berechnen, da diese Molekularenergie jetzt durch ihre Trägheit bestimmt werden kann. Dadurch verliert aber sowohl der Satz von der Erhaltung der Energie wie derjenige von der Erhaltung der Masse seine selbständige Bedeutung, und auch die *kinetische Energie* ist nicht mehr eine besondere Art von Energie, sondern der Ausdruck für die *Veränderung, welche die Gesamtenergie bzw. die Gesamtmasse eines Körpers durch seinen Bewegungszustand erfährt*.

(Fortsetzung folgt.)

Der erste Schnee. Ein Stimmungsbild aus dem Schulzimmer.

Ein trüber Tag war der kalten Nacht gefolgt. Ein Novembertag, wie er wie die Apriltage, nicht gerade am besten im Kalender und bei allen andern Wetterpropheten angeschrieben steht. Im Schulzimmer brannten die Lampen und ergossen ihr Licht auf dunkle und blonde, glattgekämmte und strubelige Bubenschöpfe und kunstgerecht geflochtene Mädchenzöpfe.

Rechnen stand auf dem Lektionsplan. Wie wir so recht ver-

tieft waren und uns nicht achteten, rief auf einmal einer der Kleinen: «Uu, Uu! Lue wie's schneit! Ui! Wie großi Flocke!» Ein Köpfedrehen nach den Fenstern und ein lautes Aeh, Eeh war die natürliche Folge der Entdeckung. Ein ohrenbetäubendes Händeklatschen löste die Erstaunensrufe ab. «Schlitt! Schneebele! Meitschi irybe!» rief es durcheinander. Wo waren alle rechnerischen Genauigkeiten und so fast beißend logischen Schlüsse hingekommen? Fort, weg, mitten im Schneeflockentanz drin, zugedeckt vielleicht schon am Boden.

Die Stunde war gerade herum. Eine kleine Pause wurde eingeschaltet. Anschauungsunterricht stand heute auch einmal auf dem Plan. «Nehmen wir den gerade jetzt,» dachte ich, ging zum Schrank und entnahm ihm das Oberklassenlesebuch, um J. P. Hebels Gedicht: «Der Winter» aufzuschlagen.

Als alle wieder an ihren Plätzen waren, der erste Sturm sich durch die Pause gelegt hatte, fing ich an:

«Isch ächt do obe Bauwele feil?»

Ich weiß kein besseres Gedicht für die Schule, Unter- wie Oberstufe, das so recht verstanden und, vor allem, mitgeföhlt wird.

«Und 's hangt no mänge Wage voll
am Himmel obe, merk i wohl.»

«Jo, dasch sicher!» «E ganze Isebahnzug voll!» «I wett, es chäme alli Wäge voll oben-abe hütt!»

So rief und lebte es mit aus allen Ecken und Richtungen. Welch fröhliches Gelächter platzte über die Bankreihen beim folgenden Bild:

«Und wo ne Ma vo witem lauft,»

Dieses Gedicht verbreitete in der Klasse eine ungemein fröhliche Stimmung, die für den Anschauungsunterricht wie geschaffen war. Das Erzählen der Kinder wollte kein Ende nehmen. Von ihren Schlitten erzählten sie halbe Geschichten, übertrieben und grotesk manchmal. Die Stimmung erreichte in einer glanzvollen Prahlerei über Kaltblütigkeit und Standhaftigkeiten bei kleinern Unfällen oder auch nur ganz gewöhnlichen «Lumpenfudern» im letzten Winter ihren Höhepunkt. Nun mußte ich eingreifen und fand den Weg zu St. Niklaus- und Weihnachtsfest. Zulligers «Bärner Wiehnecht» war mir ein treuer Helfer.

«Graui Wolche, wyße Schnee,
Bach u Weyer gfore,
Mueti, leg mer d'Chappe-n-a,
d'Chelti byßt a d'Ohre!»

«Graui Wolche, wyße Schnee,
bricht uf allne Bäume,
hinecht chunnt der Samichlaus,
Hansi, blyb deheime.»

Sofort wechselte die Stimmung und neu und erlebniswahr rauschte das Bächlein von St. Niklaus-Ereignissen des letzten Jahres. Man konnte nur zuhören. Dann gings hinter das Lernen eines Gedichtes mit geteilten Rollen: Knecht Rupprecht von Martin Boelitz.

Die Stunde war zu kurz. Aber nun waren wir auf eine feine Art drinnen im Winter und er wird uns nun eine geraume Zeit beschäftigen. Vor allem hat jetzt die Festeszeit den Hauptanteil an allen Besprechungen und Übungen. Jeden Tag lernen wir an Weihnachtsgedichten und kleinen, einfachen, rasch zu erfassenden dramatischen Szenen, wie z. B. Zulligers «D'Hirte». Daß die alten, lieben Weihnachtslieder unsere Singstunden ausfüllen, ist klar. Rechnen und Lesen und Schreiben, Sprachübungen und Erzählen sind tannenduft-erfüllt und poesievoll, wie sie's ja immer sein sollten. Aber . . .

Ausschneiden und Zeichnen und Modellieren deuten uns sehr oft schon den Weihnachtswunschzettel der Kinder an. So hat uns der erste Schneefall gerade mitten ins Festliche geführt. Ein Gelegenheitsunterricht, etwas, das nicht in meinem Plane stand, das ich auch nicht vorgesehen hatte, griff mit festem Drucke in mein Wollen hinein und wandte es nach anderer Richtung. Das fehlt uns oft, weil wir zu zaghaft und ängstlich sind, das frischfröhliche Hineingreifen ins tätige Leben und das Ergreifen des Augenblicks, um sie für den Unterricht zu verwerten.

O. Sch. Z.

Gewordenes entgegentritt. Das ist sicher ein großer Vorteil für den Schreibunterricht bei Lehrer und Schüler, wenn nicht von Anfang bis Ende der Schulzeit stetsfort die gleichen, vielleicht um Kleinigkeiten veränderten Formen, kopiert werden müssen. Zu begrüßen ist es auch, wenn der Kursleiter schon frühe der individuellen Schriftveranlagung im Rahmen des Möglichen Rechnung trägt, indem er kleine Nüancierungen der gegebenen Formen gestattet. So hätten wir das in der Schule schon, was doch der Mittelschüler in seinen privaten Arbeiten tut, Übernahme der Züge, die der Hand liegen. Daß Herr Hulliger aber vor den Kuhlmannschen Experimenten, die eine Anarchie in der Formenbildung gestatten, warnt, ist ebenso zu begrüßen. Wenn uns der Kursleiter auch auf die jeglicher persönlichen Kultur spottenden, aber allgemein geübten Gestaltung eines Schriftganzen (Brief, Karte etc.) aufmerksam machte, sie einer eingehenden Besprechung unterzog und wieder größere Beachtung der Darstellung der schriftlichen Arbeiten verlangte, so hat er ausgesprochen, was mancher von uns vielleicht auch schon «dumpf gefühlt». Besonders betonen wollen wir, daß Herr Hulliger keiner der Reformer ist, die an der bisherigen Schule keinen guten Faden finden. Stets betont er, daß die Arbeit früherer Schreibmethoden anerkannt werden müsse. Zur Ein- und Durchführung seiner Forderungen erachtet er einen Zeitraum von Jahren als notwendig. o.

Zürich. Schulkapitel Zürich, 1. Abteilung. Herr Prof. Dr. Hans Maier hielt am 1. Dezember ein ausgezeichnetes Referat: «Über psychische Störungen bei Kindern und deren Behandlung». Die auf dankbaren Boden gefallen, hochinteressanten Ausführungen waren für alle Kapitularen von nachwirkendem Wert. Die Lehrerschaft zeigte durch lebhaftes Teilnahme an der Diskussion, daß sie das Bedürfnis empfindet, sich in dieser Richtung auszubilden. Wunderschöne farbenfrohe Projektionsbilder illustrierten den humorvollen, interessanten Vortrag: «Gletscher» von Herrn Prof. Dr. Leo Wehrli, Zürich. Beide Vorträge verdankten die Zuhörer durch lebhaften Beifall. J. Sch.

— **Schulkapitel Zürich, 4. Abteilung.** Nach Abwicklung der geschäftlichen Angelegenheiten hielten die interessanten Darbietungen der beiden Kollegen Albert Furrer, päd. Leiter der Beobachtungsstation Stephansburg, und Gottfried Kuhn, Primarlehrer in Zürich 6, unsere Kapitularen bis über die Mittagsstunde hinaus in gespannter Aufmerksamkeit. Eine hervorragende Beherrschung des komplizierten Stoffes ver ratend, erläuterte Herr Albert Furrer in freiem Vortrag das noch den wenigsten bekannte psycho-diagnostische Verfahren nach Dr. med. Rorschach (vergl. No. 39 der S. L.-Z.). Bei aller Anerkennung wertvoller Aufschlüsse, die die geistreiche Methode Rorschach in Verbindung mit andern psycho-diagnostischen Untersuchungen und Beobachtungen dem erfahrenen Psychiater verschaffen kann, warnt der Vortragende eindringlich vor einer Überschätzung solcher Untersuchungsergebnisse, bei denen niemals von einer genauen Messung seelischer Zustände, sondern höchstens von einer mehr oder weniger zuverlässigen Schätzung derselben die Rede sein könne. Das Verfahren sei auch noch zu neu; es fehlen selbst die durch hundertfältige Untersuchungen zu schaffenden Normalien, die erst eine zuverlässigere Verwendbarkeit des Verfahrens ermöglichen.

Herr Gottfried Kuhn berichtet hierauf von den bereits gewonnenen praktischen Ergebnissen bei Untersuchungen von Schülern der Primarschule, die auf Anregung des Referenten in der Stadt und im Bezirk herum nach dem Rorschachschen Verfahren gemacht wurden. Er hält das Verfahren namentlich mit Erfolg verwendbar bei Schülern, die dem Lehrer ein Rätsel bieten, indem es seelische Hemmungen und Störungen im Kindesleben aufdeckt. Da es auch ermögliche, die Art der Begabung und der Denkrichtung festzustellen, dürfte es auch eine wertvolle Ergänzung zu den bereits gebräuchlichen Methoden zur Erfassung der Berufseignung bilden. Herr Kuhn hält daher die Schaffung einer Stelle, die mit Erfolg derartige Untersuchungen durchführen könnte, für wünschenswert.

Die in der anschließenden Besprechung zum Worte kommenden Stimmen anerkennen die Vorzüge der neuen Unter-

suchungsmethode, sowie die verdienstliche Vorarbeit und die wertvollen Aufschlüsse der beiden Referenten, mahnen aber zur Vorsicht und zu weiterem Abwarten. Dagegen ist die Leitung des Kinderheims zur Stephansburg bereit, die Versuche auf diesem Gebiete fortzusetzen. Es können auf Wunsch des Lehrers und mit Einwilligung der Eltern jeden Mittwoch Nachmittag Schüler zur psycho-diagnostischen Untersuchung der Stephansburg zugewiesen werden. Diese einstweilige Lösung befriedigt sowohl Herrn Kuhn, wie auch das Kapitel. Einem Antrag des Herrn Hans Honegger, wonach die Erziehungsdirektion ersucht wird, auch ihrerseits die Frage zu prüfen, ob nicht gefährdete Schüler einer psycho-diagnostischen Untersuchung unterzogen werden sollten, wird zugestimmt. — Die Sammlung für die Lehrerwaisenstiftung ergab den Betrag von Fr. 211.30. R. H.

— **Schulkapitel Winterthur, Südkreis.** Die vierte ordentliche Versammlung vom letzten Samstag wurde durch den Präsidenten, Herrn Sekundarlehrer Baumann, Seen, eröffnet mit einem Gedenkwort an den großen Menschenfreund Konrad Escher von Linth, seit dessen Tod nun 100 Jahre verflossen sind. Herr Baumann würdigte die großen Verdienste Eschers als Politiker im helvetischen Großen Rat, wo er als Feind der kalten Aristokratie für das Wohl des Volkes arbeitete. Sein eigentliches Lebenswerk aber war die Korrektur des Linthlaufes, durch die er unter Aufopferung von Kraft, Gesundheit und Geld die dortige Bevölkerung aus Elend und Siechtum rettete.

Im Hauptvortrag sprach Herr J. Spalinger, Lehrer in Winterthur, über Vogelschutz im allgemeinen und in Beziehung zu Natur und Heimatschutz. Herr Spalinger besitzt durch eingehende Studien und vor allem durch eigene wohl jahrzehntelange feinsinnige Beobachtungen eine ganz erstaunliche Kenntnis der heimischen Vogelwelt. Sein Vortrag trug darum eine Fülle wertvoller Anregungen unter die Zuhörer. Durch einen Vergleich mit dem frühern Stand der Vogelwelt begründet er die Notwendigkeit für vermehrten Schutz. Die Zahl der Arten wie die der Individuen geht seit einigen Dezennien viel rascher zurück als früher, was zur Hauptsache in der wirtschaftlichen Ausnützung des Landes begründet ist. Durch Beseitigung von Buschwerk, Austrocknen von Sümpfen, auch durch peinliches Beschneiden der Zierbäume und Sträucher in den Anlagen rauben wir den Vögeln Brutgelegenheiten und Nahrungsgebiete. Während der Vogelschutz in seinen Anfängen lediglich das Verbot der Tötung erstrebte, geht er heute vor allem darauf aus, geeignete Nistorte zu erhalten und neue zu schaffen. Gerade die nützlichsten Vögel brüten im dichten Gebüsch. Darum sollten als Begrenzung von Grundstücken viel häufiger Grünhecken angelegt werden; die Waldränder sollten ohne Ausnahme mit Buschwerk bepflanzt werden, beim Schnitt der Zierbäume lasse man hie und da Astgabeln stehen. Durch Anbringen von zahlreichen Nistkasten wurde bei Seebach ein ganzer Wald vor Insektenverheerung verschont. Eine benachbarte Waldparzelle, wo die Kasten fehlten, wurde vollständig kahl gefressen. Im Winter sollen die Vögel in verständiger Weise gefüttert werden, d. h. nur bei tiefem Schnee, Rauheis und Glatteis und ganz besonders bei Spätschneefällen im Frühling. — Bei der Erziehung der Jugend zum Vogelschutz ist nicht das Wissen die Hauptsache. Die jungen Leute sollen der Vogelwelt vor allem Interesse und Liebe entgegenbringen; dann werden sie auch andere Lebewesen schonen und überhaupt Sinn und Verständnis zeigen für den Naturschutz. — In trefflichen Lichtbildern zeigte Herr Spalinger zum Schluß die heimatlichen Vögel in ihrer natürlichen Umgebung von den verbreiteten bis zu den seltensten Arten. W.

Totentafel

Nach kurzem Ruhestand von nicht ganz vier Monaten starb am 1. Dezember 1923 in Einsiedeln Sekundarlehrer Eduard Kälin im Alter von 82 Jahren. Es war ihm vergönnt, bis fast an das Ende seines langen Lebens in der Jugenderziehung zu wirken, der er sich seit seinem 17. Altersjahr, also während 65 langen Jahren, gewidmet hatte. Durch Selbststudium und durch den Unterricht bei Professoren der Klosterschule Einsiedeln mehrte er seine

Bildung, daß er zum Sekundarlehrer ansteigen konnte. Nahezu 5000 Schüler und Schülerinnen genossen seinen Unterricht und bezeugten ihm viele Zeichen der Anerkennung. Allzeit schätzten die Behörden seine zielbewußte und treue Wirksamkeit. Noch in jungen Jahren hätte er Seminar-Übungslehrer werden können; aber er zog es vor, in seiner Heimat, der Waldstatt, zu leben und zu wirken. — Die Schule allein war zu klein für seine Tatkraft und sein weites Interesse. In Vereinen und in der Öffentlichkeit stellte er seinen Mann und arbeitete ausdauernd mit. Viele Kränze der Dankbarkeit von diesen Zeiten schmückten sein Grab. Als Freisinniger vertrat er während einer Amtsperiode Einsiedeln im Kantonsrat. Auf eidgenössischem Boden ist seine Tätigkeit als Experte bei den Rekrutenprüfungen unvergessen; seinem praktischen Sinn ist namentlich ihre einheitliche und fruchtbringende Gestaltung zu verdanken. Der schweiz. gemeinnützigen Gesellschaft gehörte er seit einem halben Jahrhundert als Mitglied an. Sie wählte ihn in die Jützische Direktion, die das hochherzige Legat des im Jahre 1842 verstorbenen Alois Jütz zu verwalten und dessen Zinsen, 5000 Fr. im Jahr, für die Lehrerbildung des Kantons Schwyz nutzbar zu machen hat. Wie überall, wo er dabei war, leistete er auch hier gestützt auf eine allgemeine Kenntnis der Verhältnisse die Hauptarbeit. So hat Eduard Kälin ein ebenso reiches wie langes Lebenswerk vollbracht, ein so langes wie es nur an einem in die Höhe und in die reine und gesunde Luft gerückten Orte möglich ist. Z.

❧❧❧	Bücher der Woche	❧❧❧
-----	-------------------------	-----

Beyel, Chr., Dr.: *Die Kräfte in der Technik und in der Welt des Geistes*. Plaudereien und Betrachtungen mit einigen Ergänzungen zu dem Buche «Der mathematische Gedanke in der Welt». 1923. W. Loepthien-Klein, Meiringen. 91 S. Geh. Fr. 1.80.

Zürcher Taschenbuch 1924. Herausg. mit Unterstützung der Antiquarischen Gesellschaft von einer Gesellschaft zürcherischer Geschichtsfreunde. Neue Folge. 44. Jahrgang. 1923. Arnold Bopp u. Cie., Zürich. Geb. in L. Fr. 8.—

Faesi, Rob.: *Der König von Ste. Pélagie*. Eine Novelle. 1924. K. Haessel, Verlag, Leipzig. 104 S.

Friz, Immanuel: *Dr. Barnardo, der Vater der «Niemandskinder»*. Ein Bild seines Lebens und Wirkens. 5. Aufl. 1924. Orell Füßli, Zürich. 336 S. Geb. 7 Fr.

Locher-Werling, Emilie: *Diheim im Stübli*. Ein Buch für die Kinderwelt. Bilder von Marg. Goetz. Orell Füßli, Zürich. 1923. 174 S. Geb. Fr. 7.—

— Neben dem *Pestalozzikalender* erscheint im Verlag Kaiser u. Cie. in Bern in einfacherer, billiger Ausgabe der «Schweizer Jugendkalender». Er eignet sich besonders für Kollektiv-Beschörungen in Anstalten und Vereinigungen. Preis Fr. 1.40.

— *D'r Tschulimung* (Jolimont), das frische Liedchen, dessen Vortrag durch eine Knabensekundarklasse an unserer Delegiertenversammlung in Bern so starken Eindruck machte, ist im Selbstverlag des Komponisten, Hugo Keller, Kirchbergstraße 22, Bern, erschienen. Preis pro Blatt 20 Rp.

— Das Dezemberheft des *Jugendborn* ist in Wort, Bild und Melodie ganz auf Weihnachten gestimmt.

— Ein Kollege teilt uns mit, daß er das Buch «Frohe Jugend» von Fr. Müller nicht in eine Schülerbibliothek einstellen möchte, da es mehr als einmal Kurzweil auf Kosten des Lehrers anstrebe und auch stilistisch manches enthalte, was nicht gerade als musterhaft bezeichnet werden könne. Wir geben von dieser Ansicht Kenntnis. Mag der einzelne Kollege nach sorgfältiger Lektüre darüber entscheiden; als Lehrer wird er ohne Zweifel manchen interessanten Beitrag zur Psychologie des Lehramtes in dem Buche finden.

Kürzlich ist im Verlag von Kümmerly u. Frey in Bern die erste Nummer des «Schweizer-Geographen» (Redaktion: Prof. Dr. Nußbaum-Bern, Prof. Dr. Biermann-Lausanne) herausgekommen. Als Organ des Vereins Schweiz. Geographielehrer soll dieses, vorläufig alle 2 Monate in schlichtem Ge-

wand erscheinende Blättchen vor allem der Schule dienen, neuen schulgeographischen Ideen die Verbreitung ermöglichen und so den geographischen Unterricht aller Schulstufen anregen und befruchten. Wie das Vorwort sagt, werden neben kleinern fachwissenschaftlichen Beiträgen Referate über schulgeographische Fragen, Mitteilungen über Erfahrungen im Unterricht und ein fortlaufendes Verzeichnis der neuern, namentlich schweizerisch-geographischen Literatur zum Abdruck gelangen.

Die Mitglieder des *Vereins Schweizerischer Geographielehrer* (3 Fr. Jahresbeitrag und 20% Ermäßigung beim Einkauf von Diapositiven des V. S. G.) erhalten die Zeitschrift unentgeltlich. Für Nichtmitglieder beträgt der jährliche Abonnementspreis 4 Fr. Anmeldung für den Beitritt zum Verein sind an dessen Präsidenten, Prof. Dr. E. Wetter, Seminarstraße 34, Zürich 6, zu richten.

Nachschrift der Redaktion. Wir freuen uns aufrichtig, wenn die Kollegen auf der Mittelschulstufe durch diese neue Publikation eine Erleichterung in der Vorbereitung und eine Vertiefung des Unterrichts erreichen, können aber die Bemerkung nicht unterdrücken, daß innerhalb der Lehrerzeitung solche Bestrebungen ebenfalls Raum und Berücksichtigung hätten finden können und damit weiteren Kreisen zugänglich gemacht worden wären.

❧❧❧	Kleine Mitteilungen	❧❧❧
-----	----------------------------	-----

Das Pestalozzianum wünscht die Jahrgänge 1904 und 1918 zu erhalten. Allfällige Mitteilungen werden an das Pestalozzianum, Schipfe 32, erbeten.

— Schweizer Jugendschriften. Die bereits angekündigte 3. Serie ist nunmehr erschienen. Für Lieferungen außerhalb des Kantons Zürich ist allein das *Zentralsekretariat* der Stiftung *Pro Juventute* in Zürich zuständig. Eine Preisermäßigung (unter 20 Rp.) kann von dieser Stelle der besonderen Versandbedingungen wegen nicht bewilligt werden. Das Jugendamt des Kantons Zürich wird künftig nur noch Bestellungen aus dem Kanton selbst ausführen.

❧❧❧	Kant. Lehrerverein Baselland	❧❧❧
-----	-------------------------------------	-----

Aus den Verhandlungen des Kantonalvorstandes vom 8. Dezember 1923. 1. Der Präsident erstattet Bericht über die Verhandlungen mit der Finanz- und Erziehungsdirektion betr. Ausrichtung des vollen Beitrages des Staates an die Pensionierten; die Angelegenheit wird demnächst im Landrate erledigt werden. — 2. Die Staatswirtschaftskommission des Landrates befürwortet die Schaffung einer Vikariatskasse, an die Staat, Gemeinden und Lehrerschaft je $\frac{1}{3}$ der Beiträge zu entrichten hätten. Das Bureau unseres Vorstandes hat unverzüglich zuständigen Ortes vorgesprochen, um auf unsere Eingabe vom April 1923 hinzuweisen, worin wir die Stellungnahme der Lehrerschaft kennzeichneten. — 3. Die Mitglieder des L.-V. B. werden eingeladen, dem Kantonalvorstande bis 7. Januar 1924 Vorschläge für die nächste Preisaufgabe einzureichen. — 4. Als Referat für die Jahresversammlung des L.-V. wird in Aussicht genommen: «Die Aus- und Weiterbildung unserer Lehrerschaft»

Fr. Ballmer.

❧❧❧	Schweizerischer Lehrerverein	❧❧❧
-----	-------------------------------------	-----

Schweizerische Lehrerwaisenstiftung. Vergaben: Freiwillige Beiträge anlässlich des Kalenderverkaufes: durch Hrn. F. Hotz, Kempthal Fr. 15.50; von Lehrern der städt. Schulen Baden (durch Hrn. J. Gamper, a. Lehrer, Baden) Fr. 28.—; Ungenannt Fr. 1.—; Bezirkslehrerkonferenz Lenzburg (durch Hrn. a. Rektor Niggli, Zofingen) Fr. 55.50; G. R. L. in H.-W. Fr. 2.50. Total bis mit 12. Dezember 1923 Fr. 10,283.40.

Postscheckkonto VIII/2623.

Sekretariat des S. L.-V.

❧❧❧	Mitteilungen der Redaktion	❧❧❧
-----	-----------------------------------	-----

Hrn. M. S. in Ch. Ihr Aufsatz wird für eine Januarnummer gerne in Aussicht genommen. — E. S. in J. Besten Dank für die freundliche Zusendung der Adressen. Wir werden sie gerne verwenden.

Redaktion: Pestalozzianum, Schipfe 32, Zürich 1.

Möbel

Das schweizerische Vertrauens-Haus

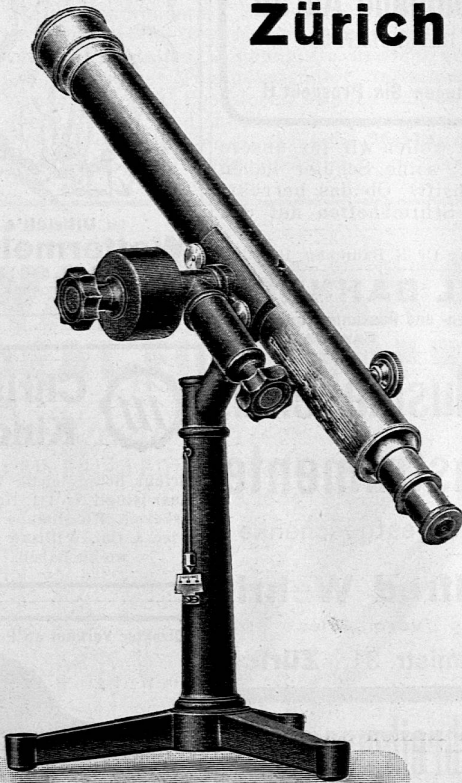
Unsere Möbel sind von größter Dauerhaftigkeit, ihre Formen sind unvergleichlich schön und von schlichter Vornehmheit. Verlangen Sie Katalog und Prospekte unter Angabe der von Ihnen gewünschten Preislage.

BASEL **MÖBEL-PFISTER A.-G.** **ZÜRICH**

Untere Rheingasse No. 8, 9 und 10 939/7 Kaspar-Escherhaus, vis-à-vis Hauptbahnhof

Pfister

Optiker Koch Zürich



Paralytisch montiertes Fernrohr
59 mm Objektiv, astronomisches Okular 50fach,
terrestrisches Okular 35fach, Sonnenglas,
Okularprisma, Kreisteilung Fr. 400.—.

16

Schmerzloses Zahnziehen

Künstl. Zähne mit und ohne Gaumenplatten
Plombieren — Reparaturen — Umänderungen
Gewissenhafte Ausführung — Ermäßigte Preise

F. A. Gallmann, Zürich 1. Löwenstraße 47
Telephon S. 81.67 52 Bitte Adresse genau beachten!

Ein Abonnement auf die Jugendzeitschrift Der Schweizer Kamerad

bildet eine willkommene Festgabe
für die reifere Jugend

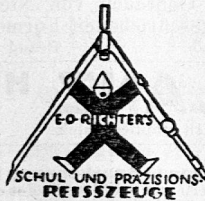
1199

Jährlich **24 reich illustrierte**, 20 Seiten starke Hefte.
Preis für Einzelabonnement: Jährlich Fr. 6.—, halbjährlich
Fr. 3.—, (Klassenabonnement Fr. 4.80, bzw. Fr. 2.40). Inbegriffen
ist eine **Versicherung** geg. Unfall. **Probenummern gratis**
Die sechs ersten Hefte des Jahrgangs (ab 1. Okt.)
werden auf Wunsch ohne Preiserhöhung in besonderer
Geschenkpäckung geliefert.

Pro Juventute Abt., Schweiz. Kamerad
Untere Zäune 3, Zürich 1



95



Anfragen an Generalvertreter
ERNST STEINER
BASEL I

1040

Es ist Ihr Vorteil, wenn Sie
vor Ankauf oder Miete eines

Harmoniums

Kataloge u. Gelegenheitslisten
verlangen vom Spezialhaus

E. C. Schmidtman & Co., Basel
Socinstrasse 27, 1153

Erfolgsichere Chöre

(1. bis 10. Auflage.)

Entl. Schnittertanz.
Schüttelstüßli Wasserdra.
Beide Chöre für Gem. Chor.
Frauen-Chor, 2 Singstimmen
und Klavier.

Weitere Gem. Chöre:

's Dängelied.
Alpsegen (J. Kaiser).
D'r Schwyzerschlag.
Eusi liebe Bär.
Mailied, 4—8 stimmig.
Rosenlied.
Im Bluest.
Tanzreigen.
Ryterlied, usw.

Männer-Chöre:

Der alte Knochenmüller.
Der weiße Tod.
Wuotan, usw.

Frauen-Chöre:

Nideliiedli.
Cheteliiedli.
Anneli, wo bist gester gsi.
Für Jodel-Chöre

Zyborgsätzli.
Schwingerlied, neu!
6 Solojodel, neu!

Verlag:

1034

Hs. Willi, Cham.

Schiefer-Tafeln

in nur prima Qualität empfiehlt den Herren Lehrern
Arth. Schenker, Elm
Tafelfasserei. 196

Die einzige Rettung der Menschheit

betitelt sich die neue Schrift des dem Handelsstande angehörenden unbekannt sein wollenden Verfassers Johannes Nimmermüll. Interessant geschrieben aus reicher Lebenserfahrung heraus mit Fr. 1000.— Prämie für den ersten Käufer, dem der Beweis gelingt, daß die Vorschläge des Verfassers nicht geeignet sind, die Welt vor dem Chaos zu retten (lt. Buchumschlag des Verlages). 20% des Reinerlöses fließen wohltätigen Zwecken zu. Preis Fr. 2.20. Bei Vorauszahlung auf Postcheck-Konto IX 3375 franko Lieferung, als Drucksache, sonst Nachnahmezuschlag. 1191

Der Verlag:

E. Lichtensteiger
St. Georgen 118, St. Gallen 11

Die bekannte

Waltham

Schulkreide

weiß und farbig

liefern zu günstigen
Preisen

GEBRÜDER SCHOLL
POSTSTRASSE 3 ZÜRICH

219

Felsenbücher

1177

Stets willkommene Festgeschenke.
Kruse, Lebenskunst Fr. 2.50
„ Gedächtnisschule „ 1.90
„ Willensschule „ 6.25
„ Redeschule „ 6.25
Gerstner, Schule der Graphologie
Fr. 5.—; Christiansen, Die Kunst
des Schreibens (Prosa- und
Fr. 12.50; Scheurmann, Der Pa-
palagi (interessante Reise-
drucke eines Südseeinsulaners
von Europa) geb. Fr. 3.15; Lossen,
Mutterseele, Batikband Fr. 5.—;
Bärwald, Weibl. Seelenleben 3.75;
Felsen-Verlag, Küssnacht b. Zürich.

Atelier für mod. Photographie

Photohaus

Jb. Burlet, Zürich 7

Apollostr. 3, beim Kreuzplatz
Tel.: Hottingen 24.63

Photographische
Apparate u. Bedarfsartikel
Amateurarbeiten 1187
Pathé-Baby-Kino

Zu verkaufen

**1 Projektions-Apparat „Ma-
xima“ kompl., tadellos funk-
tionierend, wie neu, Fr. 140.—.**
Hotz, Lehrer, Weinfelden.

Weihnachtstisch



1116

Am meisten Freude macht
der mechanische Bankasten
Matador. Von bekannten Päd-
agogen glänzend empfohlen!

Bleistifte

vorzüglichster Qualität
für jeden Zweck liefert
Fr. 8.— bis 40.— p. Groß
Papierhaus Imholz
Neumühlequai 6, Zürich.

Zuverkaufen

3 tadellos erhaltene Geigen
à 80, 100 (Baltensperger)
und 350 Fr. (alt-italienisch,
Schule Grancino). Äußerst
günstige Gelegenheit! Teil-
zahlung. — Sich wenden an
Dr. T. 11, Arpillières, Genf. 1202

St. Jakobs-Balsam

von Apoth. C. Trautmann, Basel.
Preis Fr. 1.75. 812

Hausmittel I. Ranges von unüber-
troffener Heilwirkung für alle
wunden Stellen, Krampfadern, offene
Beine, Hämorrhoiden, Hautleiden,
Flechten, Brandschäden, Wolf und
Sonnenstiche. In allen
Apothek. — General-Depot
St. Jakobs-Apotheke, Basel.

Tuchfabrik J. Reinhard & Cie., Wangen a. d. Aare

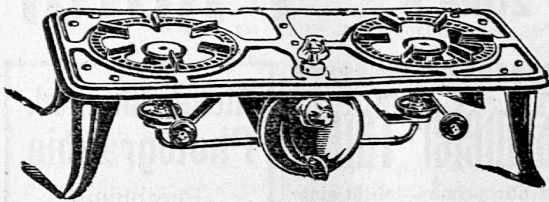
empfiehlt ihre bewährten Qualitäten in **Herren-, Damen- und Kinderkleiderstoffen** nebst ihrer Spezialität in
Velours de laine und Ulster. Annahme von Schafwolle und Wollachen in Tausch. Muster gerne zu Diensten.

1064

Wien 1908: Goldene Medaille und Ehrenpreis.
Paris 1908: Grand Prix.

„Juwel“ Petrolgaskocher

zweiflammig



Dieser Apparat erfüllt **alle Hoffnungen**, die man sich von einem erstklassigen Petrolvergassungsapparat zu Haushaltszwecken, Koch-, Brat-, Back- und Glättzwecken machen kann; übertrifft **alle Konkurrenzfabrikate** in jeder Beziehung und ist nicht zu vergleichen mit ähnlichen oder sonstigen zweiflammigen Apparaten, die im wesentlichen nur unter unwahren Angaben angepriesen werden und als Neukonstruktionen und ewige Versuchsobjekte ständig neue „Reinhalte“ bilden. — **Ständiger Eingang neuer Anerkennungen!** Keine Konkurrenzfirma kann ähnliche unübertreffliche Anerkennungen in solcher Menge erreichen, wie ich über „Juwel“. Originale können bereitwilligst eingesehen werden. Bis auf weiteres liefere ich alle „Juwel“-1- und 2-flammig noch zu Ausnahmepreisen. Prospekte und Briefauszüge von Käufern in Abschrift gratis und franko. 1133

C. A. Tannert, Starenstraße 2, Basel 44

Arosa Sporthotel Waldhaus

Von Schweizergästen bevorzugtes Haus.
Pensionspreis von Fr. 12.50 an.

1139

Dir. A. Walser.

E. A. Seemanns Lichtbildanstalt

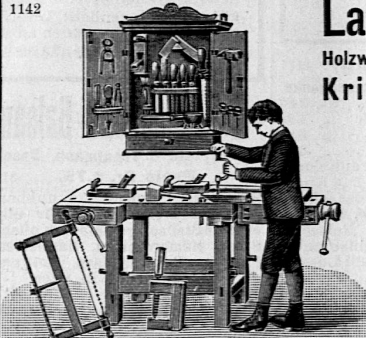
Leipzig, Sternwartenstr. 42

Diapositive (Projektionsbilder) aus allen Wissensgebieten. Bestand ca. 100.000 Negative.

Vorgeschichte (zusammengest. v. Geh.-Rat. Prof. Dr. Kossinna, Berlin)	2000 Darst.
Kunstgeschichte aller Zeiten (Baukunst, Plastik, Malerei, Graphik, Handzeichnungen, Kunstgewerbe)	40000 "
Geographie aller Länder (bearbeitet von Privatdozent Dr. Scheu, Leipzig)	10000 "
Fliegeraufnahmen (bearbeitet von Dr. Krause, Leipzig)	850 "
Geologie (bearb. v. Univ.-Prof. Dr. Krenkel, Leipzig)	2000 "
Paläontologie (zusammengest. v. Universitäts-Prof. Dr. Felix, Leipzig)	400 "
Pflanzengeographie (bearb. v. Prof. Dr. Fritzel, Berlin)	200 "
Zoologie u. Botanik	500 "
Kleintier- u. Pflanzenwelt des Süßwassers (Mikrophotos von E. Reukauf)	250 "
Kulturgeschichte (Das Dorf, d. Stadt, Burg u. Kloster etc. Landwirtschaft)	300 "
Technik u. Technologie (Maschinenbau, Elektrotechnik, Textilindustrie, Eisen und Eisenbeton, Herstellung einer Zeitung, des Porzellans, der Zigaretten usw.)	8000 "
Astronomie (u. a. Sammlung von Geh.-Rat. Prof. Dr. Wolf, Heidelberg)	300 "
Meteorologie (zusammengest. v. Dr. Glass, Leipzig)	88 "
Heimische Vogelwelt (Aufnahmen nach lebenden Tieren von Dr. Heimroth, Berlin)	250 "
Märchen und Sagen, Bilderbibel	460 "
Das Leben des Buddha und die buddhist. Kunst	71 "
Photographische Bilderkataloge auf Wunsch leihweise.	
Gedruckter Auswahlkatalog von ca. 15000 Nrn. aus allen Gebieten soeben erschienen. Preis 50 Rappen. 1152	

Die Diapositive sind auf Glas und auf Film lieferbar.

1142



Lachappelle

Holzwerkzeugfabrik A.-G.
Kriens-Luzern

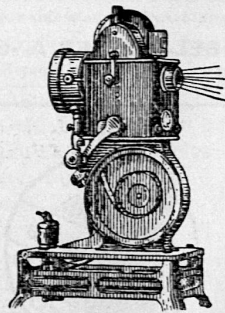
Leistungsfähigste Fabrik für
Einrichtungen für Handfertigkeitskurse
Hobelbänke mit patentierter nachstellbarer „Triumph“-Parallelführung.
Neueste, beste Konstruktion.

Zeiß-Feldstecher

1 Silvarum u. 1 Götz 8X, wie neu, zu Fr. 145.— u. 120.— zu verkaufen. Anfragen unt. Chiffre Z.E. 2795 Rudolf Mosse, Zürich. 1188

Wir bieten ganz außerordentlich günstig einige garantierte gute **Prismenfeldstecher, Photoapparate und 1 Lichtbilderapparat** an. Gefl. Anfragen an Kunz, postlag. Horn, Thurgau. 1196

PATHÉ-BABY



ein guter Heimkino kostet nur
Fr. 125.—
jeder Film
Fr. 2.50

1123

Photohalle Aarau

Bahnhofstr. 55

Verlangen Sie Prospekt H

Diesen jungen Lehrer wollen wir für unsere Gemeinde zu gewinnen suchen; seine Schüler haben eine auffallend schöne Handschrift. Ob das herrührt vom Gebrauch von Niederer's Schreibheften mit den vorgeschriebenen Formen?

1043/10

Bezug im Verlag Dr. R. Baumann, Balsthal

ILANZ HOTEL BAHNHOF

Höflich empfiehlt sich

Touristen- und Passanten-Hotel

729

Familie Casutt.

Glänzende Anerkennung bei Lehrern und Schülern findet der

Cours intuitif de français

von Dr. A. Schenk u. Dr. E. Trösch.
1. A l'école (5. Aufl.); 2. A la maison (3. Aufl.); 3. Au village; 4. Ma patrie; 5. Chez nous (1. u. 2. Bd. in einem Band gekürzt). Alle Bände solid in Leinen gebunden, reich illustriert. Glänzende Erfahrungen gemacht. (M.L.). Methode vorzüglich geeignet. (B.T.). ... überzeugt, daß es den Kindern eine Freude (Rez.). Etwas erfrischend Neues (E.E.). Das Lehrmittel ist so fein aufgebaut (F.V.). ... kann nicht besseres tun, als diese Bücher verwenden... (S.K.). W. Trösch, Verlag, Olten.

Schulmöbel-Fabrik

Hunziker Söhne, Thalwil.



Wandtafeln, Schulbänke etc.

Prospekte zu Diensten. 1177

Amerik. Buchführung lehrt gründl. d. Unterrichtsbrieft. Erf. gar. Verl. Sie Gratisprosp. H. Frisch. Bücher-Experte, Zürich Z. 68. 74

Musikalien u. Instrumente

als Festgeschenke

Alfred Wehrli

vorm. Fries 1175

Rämistr. 31, Zürich

Schreibmaschinen

zu Fr. 300.— bis Fr. 875.—
für alle Bedürfnisse.

Schreibtisch-Garnituren

in Marmor, Glas, Holz 1057

Schreibtisch-Utensilien

Schreibmaterialien jeder Art

Illustrierte Preisliste kostenfrei

Markwalder & Cie., St. Gallen

Weihnachtsgeschenk

Prismenfeldstecher,

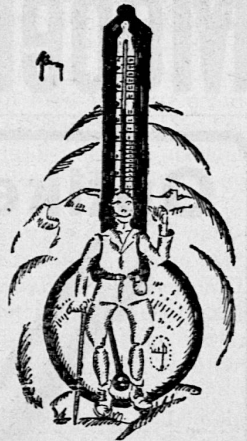
6x24, bekannte Marke, neu,

mit Etui und Lederriemen.

Fr. 65.—. 1192

R. Engeli, Neftenbach.

Der Ratgeber in Wetterfragen



1st Ulbrich's 914/2

Wettermelder

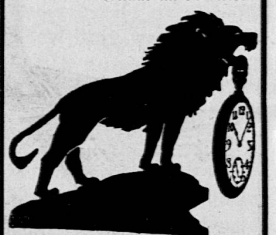
C. A. Ulbrich & Co., A.-G., Zürich 2.
Fordere Gratisprospekt Nr. 12.



Christ-Kindli

bringt honiggeliche Willisauer-Ringli Nr. 111. Handgearbeitet. Ringlistube Zwahlen & Co., Willisau sagt, wo zu haben.

Direkter Verkauf an Private.



Kaufen Sie keine Taschen- oder Armbanduhr, bevor Sie meine reiche Auswahl und äußerst niedrigen Preise gesehen haben.

Verlangen Sie meinen über 900 Modelle enthaltenden

Pracht-Katalog

gratis und franko.

Unvergleichl. Auswahl in. **Regatten, Weckern Ketten, Bijouteriewaren**

Uhrenfabrik MYR

(Heinrich Maire) 999

La Chaux-de-Fonds Nr. 57.

Achtung!

Neuerung!

Schulwandtafeln aus Rauchplatte



werden nur noch mit nebenstehender Fabrikmarke geliefert. Dieses Fabrik- und Erkennungszeichen bürgt für erstklassige Ware und ernste Garantiepflicht. Die in unseren Schulen seit zirka 20 Jahren in vielen tausend Exemplaren eingeführten Rauchplatten-Wandtafeln werden in allen Systemen ausgeführt. Man verlange Prospekte. Musterzimmer.

G. Senftleben - Zürich 7

Plattenstraße 29 — Telephon: Hottingen 53.80

90

Das liebste Buch

der Schweizerjugend ist der **Pestalozzi-Kalender**. Schenkt ihn Euren Kindern zur Weihnacht. Ihr verschafft ihnen damit dauernde Freude und Förderung. Der Jahrgang 1924 übertrifft noch seine Vorgänger an Gediegenheit und Reichhaltigkeit. Preis: Kalender m. Schatzkästlein Fr. 2.90. Neu ist erschienen der „**Schweizer Jugendkalender**“, eine vereinfachte Ausgabe des Pestalozzikalenders. Sie eignet sich besonders zu Kollektiv-Bescherungen an Jugendvereine, Anstalten, Jugendhorte usw. Preis des „Schweizer Jugendkalender“ in einem Bande Fr. 1.40. Pestalozzikalender und Jugendkalender sind in allen Buchhandlungen und Papeterien oder direkt beim **Verlage Kaiser & Co., Bern** erhältlich. 1172

WATERMANS IDEAL FÜLLFEDER

Der Stammvater
ALLER FÜLLFEDERHALTER

GEB. 1884



Ein Sprössling
GEB. 1923

WATERMANS P.P. FÜLLBLEISTIFT (PERMANENTLY POINTED)

1170

Knups Zählrahmen veranschaulicht das Rechnen bis 220 nach festen, der Schreibweise der Ziffern entsprechenden Zahlenbildern.
Preis: Fr. 85.—

Knups Tausenderrahmen sichert die Zählauflassung bis 3000 und unterstützt das verständnisvolle Rechnen mit größeren Zahlen.
Preis: Fr. 46.—

Knups Schülerzählrahmen ist als verkleinerte Wiedergabe des Klassenzählrahmens das individuelle Lehrmittel, mit dem selbst der schwache Schüler alle Aufgaben bis auf 220 eigenhändig lösen lernt.
Größe: 30/40 cm
Preis: Fr. 8.50

Obige Apparate sind **ausgestellt** und zu beziehen durch **Kaiser & Co., Bern; Gunzinger, Schulm.-Handlung, Solothurn; Gebr. Scholl, Zürich; Pestalozzianum Zürich**; sowie **direkt** im Selbstverlag bei **H. Kunz, Lehrer, Romanshorn und Sirmach**.
Man verlange Prospekte und Anleitungen! Auch Probegestellung wird ausgeführt! 1094



Unser neuer Katalog

enthält eine grössere Anzahl Abbildungen guter **PIANOS u. FLÜGEL** von 1500.- bis 5000.- Die abgebildeten Instrumente entstammen den besten schweizerischen u. ausländischen Fabriken, u. bieten die denkbar günstigste Wahlmöglichkeit. Auswärts Wohnenden wird er bei der Bestimmung eines Weihnachtsgeschenkes gute Dienste leisten. Er ist auch ein Beispiel dafür, wie geschmackvoll u. handlich solch ein Katalog gestaltet werden kann. Interessenten erhalten ihn auf Wunsch kostenlos.

Pianohaus Jecklin

Zürich 1, Ob. Hirschengraben 10 · Tel. Hoffingen 50.20

UNSERE VERKAUFSRÄUME SIND AUCH SONNTAGS OFFEN

Für Raucher

Es macht sich besser, wenn der Herr Lehrer **Zigarren** raucht, aber **nicht** Stumpfen.

Konkurrenzlose Offerte in feinen Zigarren

Cabanas	per Kiste 50 St.	Fr. 5.—
20er Maikönigin	" 50 "	4.50
20er Friedensvertrag	50 "	4.50
20er Regulator p. K.	50 "	4.50
20er Hillmar	50 "	4.50
15er Hildagas, kl.	100 "	7.—

franko gegen Nachnahme.

Benützen Sie diese sehr günstige Gelegenheit und unterstützen nicht diejenigen, die Ihnen unvernünftig hohe Preise verlangen. 1131

**E. Wegmann
Vorstadt, Schaffhausen.**



An die Herren Lehrer
10 % Extra - Rabatt
auf Konfektion und **5 %**
auf Maßanfertigung

**G. Bliss, Zürich 1
43 Limmatquai 8**

Modellbogen zur Heimatkunde

herausgegeben von der

Päd. Vereinigung des Lehrervereins Zürich

Es sind erschienen:

1. Rennwegtor. 2. Wellenbergturn. 3. Grendeltor.
4. Bündnerhaus. 5. Berner oberländerhaus. 6. Bürgerhaus
um 1500. 7. Thurgauer Riegelhaus. 8. Tessinerkirche.

Versandstelle: Pestalozzianum, Schipfe 32, Zürich 1.

Verkaufsstellen:

Zürich: Freudweiller, Strehlg.
— Franz Carl Weber, Bahnhofstraße.

— Pestalozzianum, Schipfe.
— Zürcher Frauenzentrale, Talstr. 18.

Bern: Kaiser & Co., Marktg.
Luzern: Bürgisser, Weggiggasse 26.

Glarus: Streiff, Papeterie.
Schaffhausen: Kundert & Mettler, Papeterie.

Schaffhausen: Egg-Konzelmann, Vorstadt.
Frauenfeld: Huber & Co., Buchhandlung.

Weinfelden: Emil Hofmann, Papeterie.
Bischofszell: Wehrli, Pap.

St. Gallen: Ritter, Speiserg.

Oberuzwil: Th. Wehrli, Papeterie.

Basel: Emanuel Steiner, Rümelinsplatz.

Winterthur: Schweizer & Co., zur Arche.

— Fr. E. Naumann, Wartstraße 42.

Elgg: Erl Stadelmann, zum Tiefenhof.

Pfäffikon: Keller, Papeterie.
Wädenswil: Stutz, Buchdr. und Papeterie.

Bauma: Heinrich Schlumpf, Papeterie.

Wald: Ehrat-Peter, Papeterie.
Affoltern a. Albis: Bosch, Papeterie.

Chur: Hr. Boeck, evangelische Buchhandlung.

Quintenreine, haltbare Saiten für alle



Musik-Instrumente

Gut assortiertes Lager in **Musikalien** aller Besetzungen, Chormusik und Humorstika. Kataloge Nr. 40 V gratis.

1185 Lehrer Rabatt.

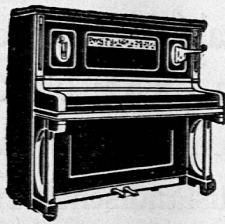
Berna-Musikwerke Bern

W. Bestgen, Sohn Bundesgasse 36 Kapellenstraße 6

PIANOS

Harmoniums
Musikalien
Violinen und Saiten

25



Hauptvertretung der
BURGER & JACOBI
und
SCHMIDT-FLOHR-
PIANOS

Spezial-Atelier für
künstl. Geigenbau
und Reparatur

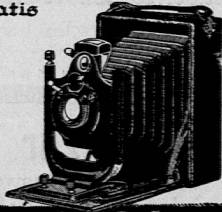
Größte Auswahl in
Noten für jeglichen
musikalischen
Bedarf

Kulante Bedingungen
Zahlungserleichterung
Kataloge kostenfrei

Hug & Co., Zürich

Sonnenquai 26/28 und Helmhaus

Enorme Auswahl in Photo-Apparaten
Grosse Lager von sämtlichen Photo-Artikeln
Katalog gratis



Photohalle Marau
Bahnhofstrasse 55

923

Klosters

Bahnhofnähe, Pension, Zimmer. Sonnige Lage. Mäßige Preise. Kein Trinkgeld. — Ideales Wintersportgebiet.

St. Moritz

Hotel, Pension und Restaurant beim Bahnhof. Ruhige Lage. Mäßige Preise. Prospekt. Telefon 2.45. 1125

Streich-Instrumente

und deren Bestandteile
in erstkl. Ausführung, liefern wir auch auf
bequeme Teilzahlung.

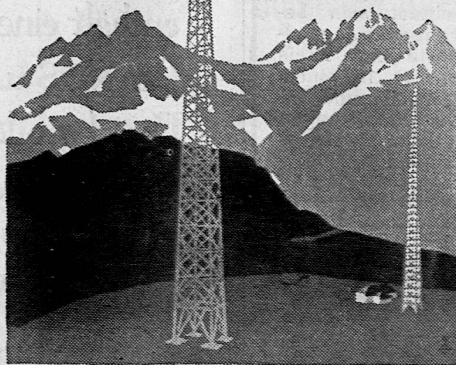
Eigene Werkstätten für
Geigenbau u. Reparaturen.
Illustrierter Katalog
Nr. 100 V gratis.

Berna-
Musikwerke
W. Bestgen, Sohn
Bern

Bundesgasse 36
Kapellenstrasse 6



ZICKENDRAHT
RADIO
TELEGRAPHIE UND TELEPHONIE
IN DER SCHWEIZ



Gemeinverständliche
Einführung in die

Radio- technik

und ihre praktische
Verwendung. — Mit be-
sonderer Berücksichti-
gung der **schweizer.**
Verhältnisse, mit
zahlreichen Illustrationen.
Circa 200 Seiten, elegant kartoniert.
Fr. 4.50. Erscheint im
Dezember im Verlag v.
Helbing & Lichtenhahn
in Basel. 1182

+ Eheleute +

verlangen gratis u. verschlossen
meine neue **Preisliste** Nr. 58
mit 100 Abbildungen über alle
sanitären Bedarfsartikel: **Irri-
gatore, Frauenduschen, Irri-
gator, Summiwaren, Leibbinden,
Bruchbänder etc.** 595

Sanitäts-Geschäft
Hübscher, Seefeldstr. 98, Zürich 8

PIANOS

Nur
bestbewährte Fabrikate in
großer Auswahl

E. Ramspeck, Zürich
Klaviermacher, Mühlegasse 27 u. 29
59/1



reinigt Cuere Heifen
mit dem hygienisch
besten Patentreiniger
Dampfpreis fr. 1.50
Erhältlich Cig. Gesch.
oder durch die Patent
Inhaber Krebs & Cie.
Postfach 15160 Zürich 6
Postsch. ch. 11/2947

1076

Bücher

An- und Verkauf. 1178
B. Steinauer, Buchhandlung,
Kirchgasse 32, Zürich.

Atelier J. Rangas
für Geigenbau und Reparatur
J. E. Züst
Zürich, Theaterstrasse 16.

Grosses Lager alter,
gut erhalt. italien.,
franz. u. deutsch.
Meisterviolinen
Tadellose Reparaturen.
Bezügl. Ton u. Arbeit her-
vorragend, selbstgebaute
Violinen u. Cello. Glän-
zende Atteste v. Künst-
lern des In- und Aus-
landes. Erste Auszeichnungen.
Feinste Saiten, Bogen, Etuis etc.

Prosp.
gratis.
Ein-
sichtssun-
dun-
gen.

Empfehlenswerte Institute und Pensionate

Kindererholungsheim Rivapiana

Locarno

Erholungsbedürftige und kränkliche Kinder finden für kürzere oder längere Zeit gute Aufnahme. Zweckdienlich und hygienisch eingerichtetes Haus in gesunder, staubfreier und prächtiger Lage. Schöne Schlafsäle und Einzelzimmer, großer Spielplatz und Garten. Quarzlampe, Liegehalle, **ärztliche und pädagogische** Leitung. **Unterricht** je nach Gesundheitszustand. Gemeinnütziges Werk. Gute Referenzen und viele Dankschreiben über erzielte Erfolge.
Prospekte und Auskunft durch den Vorsteher und durch das Kinderfürsorgeamt Zürich. 676

Humboldt-Schule

Zürich 6. Vorbereitung auf

Maturität und Techn. Hochschule 84

Ecole de commerce de Neuveville

Etablissement officiel. Trois années d'études.

Section commerciale ouverte aux jeunes gens et jeunes filles.
Section de langues modernes pour jeunes filles. Soins particuliers voués à l'éducation et à l'étude du français. 1159

Demande renseignements, prospectus et liste de pensions au directeur **Dr. W. Waldvogel.**

Gademanns Handels-Schule, Zürich

Spezialausbildung für den gesamten Bureau- u. Verwaltungsdienst für Handel, Bank, Hotel, Post etc. Fremdsprachen. Höhere Handelskurse. 842
Man verlange Prospekt 20.

Juventus-Reformgymnasium

Vorbereitung auf

Maturität und Techn. Hochschule

Die Schule gibt jungen Leuten (auch Mädchen) gründlichen, individuellen Unterricht in kleinen Klassen — Näheres Prospekt — Zürich, Schmelzbergstrasse 22. 1171

Privat-Sprach- und Haushaltungsschule

YVONAND (am Neuenburgersee)

Gründliche Erlernung der franz. Sprache, gute Erziehungsprinzipien, Musik, Handelsfächer, Buchhaltung, Korrespondenz, Stenographie, Handarbeiten. Familienleben. Mäßige Preise. Beste Referenzen. Man verlange Prospekte. 1161

DER PÄDAGOGISCHE BEOBACHTER

im Kanton Zürich

Organ des Kantonalen Lehrervereins — Beilage zur Schweizerischen Lehrerzeitung

Erscheint monatlich einmal

17. Jahrgang

Nr. 12

15. Dezember 1923

Inhalt: Generalversammlung des Zürcherischen Kantonalen Lehrervereins. — J. C. Sieber im Schulkapitel Uster. — Zürcherischer Kantonaler Lehrerverein: 10. und 11. Vorstandssitzung.

Generalversammlung des Zürcherischen Kantonalen Lehrervereins

Samstag, den 26. Mai 1923 in Zürich.

Berichterstattung der Vertreter der Lehrerschaft im Erziehungsrate über ihre Tätigkeit in der Amtsdauer 1920 bis 1923.

Referat von Erziehungsrat Dr. A. Gasser in Winterthur.

Geehrter Herr Präsident! Geehrte Kollegen!

Als ich vor drei Jahren meine Tätigkeit im Erziehungsrat aufnahm, war es für mich eine schmerzliche Enttäuschung, feststellen zu müssen, wie gering im Grunde die Kompetenzen des Erziehungsrates sind. Man sollte glauben, die oberste Erziehungsbehörde habe wenigstens in all denjenigen Schulfragen, welche keine oder doch nur geringe finanzielle Konsequenzen besitzen, das letzte Wort. Aber das ist leider nicht der Fall. Es hat sich gezeigt, daß sich immer Mittel und Wege finden, die Beschlüsse des Erziehungsrates der Zensur des Regierungsrates zu unterstellen, was in der Praxis nichts anderes bedeutet, als daß die Entscheidungen des Erziehungsrates nur dann Aussicht haben, zur Ausführung zu gelangen, wenn der Herr Erziehungsdirektor damit einverstanden ist. Es sind eben im Laufe der Jahrzehnte die Kompetenzen des Erziehungsrates langsam, aber stetig eingeschränkt worden, indem man bei Revision von Gesetzen, Verordnungen und Reglementen das Wort Erziehungsrat systematisch ersetzt hat durch Regierungsrat. Es wird eine schwierige, aber dankbare Aufgabe der Lehrerschaft sein, anlässlich der Revision des Unterrichtsgesetzes dem Erziehungsrat seine ursprüngliche Bedeutung zurückzugeben.

Wenn schon durch diese gesetzlichen Verhältnisse die Wirksamkeit der Lehrervertreter im Erziehungsrat stark beschränkt ist, so muß auch von mir nochmals betont werden, daß wir im Kollegium nur über zwei Stimmen verfügen und also eine Minderheit repräsentieren. Es ist ja kein Geheimnis, daß lange nicht alle erziehungsrätlichen Entscheide einstimmig gefaßt werden, ja daß um manchen Beschluß ein zäher, mehrstündiger Kampf geführt worden ist, von dem die Öffentlichkeit natürlich nichts erfährt. Es wäre gut, wenn jeder Sitzung des Erziehungsrates eine größere Delegation des Lehrervereins als Zuhörer beiwohnen könnte. Ganz sicher würde dann die Hochachtung, deren sich Ihr Herr Präsident in unseren Reihen erfreut, noch um ein Wesentliches steigern. Herr Pfarrer Reichen und der Sprechende hatten schon vielfach Gelegenheit, routinierte Gewerkschaftssekretäre in wirtschaftlichen Kämpfen der Arbeiterschaft reden und handeln zu sehen, aber so umsichtig, energisch und gewandt, wie Herr Hardmeier die Interessen der Lehrerschaft im Erziehungsrat zu wahren und zu verteidigen weiß, ist unseres Wissens noch selten ein Gewerkschaftsführer für seine Arbeiter eingetreten. Das darf hier wohl einmal gesagt werden.

Am meisten aufgeregt hat die Lehrerschaft in der verflochtenen Amtsperiode das bekannte Kreisschreiben des Erziehungsrates über den Besuch und die Gestaltung des Unterrichtes in Sittenlehre und Biblischer Geschichte. Sie wissen, daß es sich auch in diesem Fall nicht um eine einheitliche Kundgebung des Erziehungsrates handelte. Herr Hardmeier hat seinen abweichenden Standpunkt schon vor der Öffentlichkeit klargelegt. Andere Mitglieder des Erziehungsrates konnten zwar vom juristischen Standpunkt aus Herrn Hardmeier nicht unterstützen, waren aber mit dem ganzen Tenor des Kreisschreibens durchaus nicht einverstanden, blieben aber mit ihren zahlreichen Abänderungsanträgen stets in Minderheit. Trotz-

dem bedauere ich den Erlaß des Kreisschreibens nicht so sehr. Es hat eine klare Situation geschaffen. Mag sie noch so unerfreulich und gefährdend sein, so ist es doch besser, sie genau zu kennen, als Vogelstraußpolitik zu treiben. Ich zweifle keinen Moment, daß das Zürcher Volk der Gefahr, welche unserer Schule durch fanatische Eiferer dieser und jener Konfession droht, rechtzeitig zu begegnen wissen wird. Die Lehrerschaft hat die schöne Aufgabe, hier die Führung zu übernehmen.

Das einige Bemerkungen prinzipieller Art. Wollte ich mich nun in eingehender Weise über Mittelschul- und Hochschulfragen äußern, so bliebe uns keine Zeit zur Diskussion und zur Kritik. Ich begnüge mich deshalb mit einigen Hinweisen und stelle die Fragen mit beruflichem Interesse voran.

In der *Besoldungsangelegenheit* hatten die Mittelschullehrer einen harten Kampf zu führen, um zu der gleichen Besoldungserhöhung zu gelangen wie die Beamten. Sie errangen eine Art Pyrrhussieg, indem ihnen zwar die strittigen 200 Fr. bewilligt, dafür aber zwei Pflichtstunden mehr aufgebürdet wurden, so daß für den Kanton eine wesentliche Ersparnis herauschaute. Die Neuregulierung der *Pflichtstundenzahl* brachte den meisten Kollegen deshalb eine arge Enttäuschung; einzig am Technikum herrscht Freude darüber, daß es endlich in diesem Punkt den andern Mittelschulen gleichgestellt worden ist. Immerhin bestehen auch dort noch Unebenheiten, die mit der Zeit verschwinden müssen. Sind die Verhältnisse momentan doch so geordnet, daß die Hauptlehrer am Technikum mehr Stunden zu arbeiten haben als diejenigen, welche bloße Nebenfächer unterrichten.

Die schlimmste Enttäuschung erlebten die Mittelschullehrer bei der Reglementierung ihrer *Ruhegehaltsansprüche*. Die Behandlung im Erziehungsrate erfolgte ausgerechnet an derjenigen Sitzung, an welcher der Vertreter der Mittelschule in den Ferien abwesend war, und eine bezügliche Eingabe des Verbandes war in Vergessenheit geraten. Das Reglement setzt Ruhegehälter fest, die teilweise 500—1000 Fr. unter denjenigen liegen, welche nach früherer Praxis zur Ausrichtung gelangten. Was nützte es, daß der Sprechende die Angelegenheit im Erziehungsrate in Wiedererwägung zog! Die Berechtigung der von uns gestellten Abänderungsanträge wurde zwar anerkannt, aber mit Rücksicht auf die Zeitlage das Eintreten auf eine Revision verschoben. Außerordentlich peinlich war es für uns, daß der Herr Erziehungsdirektor bei diesem Anlaß unsern Kollegen Sekundarlehrer Höhn als «Bölima» aufmarschieren lassen konnte, weil von ihm bereits mit einem staatsrechtlichen Rekurs gegen das Pensionierungsreglement überhaupt gedroht worden sei.

Recht unbefriedigend gestaltete sich auch die *Revision der Witwen- und Waisenkasse* für die Geistlichen und die Lehrer an den höhern Schulen. Versicherungsfachleute aus unsern Kreisen plädierten für eine andere, für die Versicherten günstigere Rechnungsgrundlage. Der Erfolg besteht nun darin, daß die neue Rechnungsmethode als zulässig erklärt wurde für die Kasse der Volksschullehrer, nicht aber für die kleinere Kasse der Mittelschullehrer, so daß bei gleichen Prämien der Volksschullehrer heute 1500 Fr., der Mittelschullehrer nur 1000 Fr. Rente bezieht.

Endlich muß ich noch von einem weitem Mißerfolg sprechen. Der Verband der Lehrer an den kantonalen Mittelschulen stellte an die Erziehungsdirektion das Gesuch, man möchte den Lehrerkonventen bei der *Neuwahl der Schulleiter* (Rektor, Prorektor) ein Vorschlagsrecht einräumen und ferner gestatten, daß der Konvent in die Aufsichtskommission der

betreffenden Anstalt einen selbst gewählten Delegierten abordne. Während die erste Forderung nach längerem Sträuben in möglichst harmloser Form bewilligt wurde, fand die zweite beim Erziehungsdirektor und den von ihm präsierten Aufsichtskommissionen einen unüberwindlichen Widerstand. Was bei der Volksschule und der Hochschule ganz selbstverständlich ist, wird der Mittelschule verweigert!

Die *Reorganisation der Mittelschule* ist immer noch im Stadium der Vorberatung; bevor auf eidgenössischem Boden ein Entscheid gefällt ist, sind die kantonalen Instanzen gezwungen, eine abwartende Haltung einzunehmen. Ein Versuch, das kantonale *Gymnasium* in Zürich den *Mädchen* zugänglich zu machen, ähnlich wie dies in Winterthur seit Jahrzehnten der Fall ist, scheiterte am Widerstand des Regierungsrates, welcher Lehrerschaft, Aufsichtskommission und zum Schluß auch den Kantonsrat auf seiner Seite hatte. Dagegen wurden allerhand kleinere Reformen und Änderungen durchgeführt, so z. B. an der Kantonsschule Zürich eine Revision der Schulordnung und des Promotionsreglements, am Technikum einige Lehrplan- und Prüfungsplanrevisionen, Aufhebung der Eisenbahnschule. Für alle Mittelschulen trat eine wesentliche *Erhöhung des Schulgeldes* ein, und als eine Art Kompensation dieser unangenehmen und meiner Auffassung nach unangebrachten Maßnahmen wurden die *Stipendienbeträge* erhöht und durch Wohnungsbeihilfen oder Fahrtschadigungen ergänzt. Die Stipendien sind nun so bemessen, daß sie dem unbemittelten tüchtigen Mittelschüler eine ganz nahnhaftige Erleichterung bringen.

Da Kollege Hardmeier über das Seminar und den Stand der Lehrerbildungsfrage bereits referiert hat, bleibt mir nur noch übrig, zum Schluß ein paar Worte über die Hochschule hinzuzufügen.

Es liegt in der Natur der Sache, daß die Hochschule über eine weitgehende Autonomie verfügt und daß es jedermann gerne vermeidet, ihre selbstgezogenen Kreise mehr als absolut nötig zu stören. So beschränkt sich denn unsere Tätigkeit im Erziehungsrat in dieser Beziehung in der Regel auf das Anhören eines gründlichen Referates des Herrn Erziehungsdirektors über die von Senat und Hochschulkommission gut vorbereiteten Vorlagen und in der diskussionslosen Zustimmung zu denselben. Zur Illustration erwähne ich folgende Geschäfte: Änderung der Promotionsordnungen der medizinischen Fakultät und der philosophischen Fakultät II. Aufstellung neuer Prüfungsreglemente für die Zahnärzte, die Kandidaten des höhern Lehramtes und der Sekundarlehrer. Über das letztere hat Herr Hardmeier bereits berichtet. Änderung des Stipendienregulativs. Ein höchwichtiges Traktandum ist jedesmal die Neubesetzung einer Professur. In der Regel stimmte der Erziehungsrat dem Vorschlag der Fakultät zu; immerhin ist es kraft unseres Eingreifens gelegentlich auch schon mal anders und nicht schlechter gegangen.

Damit will ich meinen kurzen Bericht schließen. Ich weiß natürlich nicht, welche Zensurnote Sie, geehrte Herren Kollegen, dem Erziehungsrat zu erteilen bereit sind; aber das scheint mir ganz sicher zu sein, daß diese wesentlich schlechter ausfallen würde, wenn die Lehrerschaft im Erziehungsrat nicht vertreten wäre. Wollen Sie dieser Tatsache stets gedenken!

J. C. Sieber im Schulkapitel Uster. 1850—1869.

Von E. Hardmeier, Sekundarlehrer in Uster. (Schluß.)

«Herr Sieber ist erstaunt über die zahllosen Beweise des Wohlwollens und der Freundschaft, die ihm von allen Seiten entgegengetragen werden; er weiß wohl, daß sein guter Wille anerkannt wird; aber Verdienste, die diesen Zeichen des Dankes und der Anerkennung wert wären, glaubt er nicht erworben zu haben. Von Anfang an sei er bemüht gewesen, das in die Seele seiner Schüler zu legen, was den Menschen adelt. Er habe stets die Charakterbildung den wissenschaftlichen Fächern übergeordnet. Nicht die Talente, nicht die Wissenschaften, sondern ein edler Charakter zeichne den Menschen aus. Das Schulwesen, wenn es der gegenwärtigen Zeit,

ihren Bedürfnissen entsprechen solle, müsse die Bahn des Fortschrittes betreten. Die neue Verfassung habe diesen inaugurirt; doch um denselben anzubahnen, brauche es ein Volk, Volksinitiative. Eine noch so gute Regierung bringe es nicht vorwärts, wenn sie nicht von der Einsicht und dem Bewußtsein des Volkes getragen sei. Die neue Regierung will nicht Schädigung der Klassen, sondern Gerechtigkeit, Gleichhaltung der Bürger. — «Dem Wohlwollen, das mir heute in so überraschender Weise entgegengetragen wird,» schloß er, «werde ich dadurch zu danken wissen, daß ich mit aller Energie an der Lösung meiner nun bevorstehenden schweren Aufgaben arbeite.»

Der Nachfolger des Herrn Sieber, Herr Rothenbach von Bern, früher Lehrer an der Mädchenschule in Basel, ergriff sodann noch das Wort, um die Versicherung laut werden zu lassen, im Sinne und Geiste Siebers, so viel in seiner Kraft liege, fortzuarbeiten. Hiermit schloß die von den schönen Vorträgen des Sängerbundes und der Sekundarschüler gehobene Feier in der Kirche.

Das Bankett im «Kreuz» bot eine reiche Fülle geselliger und freundschaftlicher Unterhaltung und war der Glanzpunkt des ganzen Festes. Hier zeigte sich erst recht, wie wert die Persönlichkeit des scheidenden Lehrers, des Freundes und Gesinnungsgenossen war; hier suchte sich das Gefühl der Dankbarkeit in allen möglichen Kundgebungen Ausdruck zu verschaffen, um in prägnantester Weise darzutun, in welcher Achtung Herr Sieber bei der anwesenden Versammlung stand. Schüler, Freunde und Gesinnungsgenossen waren von nah und fern in Menge herbeigeeilt, um Herrn Sieber ihre Ovation darzubringen; Telegramme von Zürich, Winterthur, Wald, Rorschach, La Chaux-de-Fonds brachten den Scheidegruß lieber Freunde und ehemaliger Schüler, und schöne, prachtvolle Geschenke suchten das Andenken von Uster in der Erinnerung des Herrn Sieber immer festzuhalten.

Die Reihe der zahlreichen Toaste eröffnete Herr Pfarrer Vögelin mit einer gehaltvollen Ansprache an den Jubilar; ihm folgten die Herren Lehrer Frey, Sekundarlehrer Bodmer in Thalwil, Nationalrat Zangger in Zürich, Sekundarlehrer Staub in Fluntern, Gerichtspräsident Homberger, Major Schellenberg im Aathal, Regierungsrat Sieber, Fürsprecher Ottiker, E. Weilenmann, Kunstdrechsler Sieber in Zürich und Lehrer Rüegg in Uster.

Schließlich haben wir noch den Sängerbund Uster in anerkennender Weise zu erwähnen, der durch seine kernhaften Vorträge mithalf, die Feststimmung zu erhöhen.»

Sieber war das Scheiden aus dem Lehrerberufe schwer. Er hatte die Beförderung zum Regierungsrat nicht gesucht. Aber er durfte sich dem an ihn ergangenen Rufe nicht entziehen. Alsogleich entwickelte er nun auf der staatsmännischen Laufbahn eine reiche Tätigkeit.

Unterm 26. November 1869 publizierte der *Erziehungsdirektor Sieber* 42 Fragen an die Lehrer, Schulbehörden und stimmberechtigten Bürger behufs Einleitung der *Reorganisation des gesamten Schulwesens* auf Grundlage der neuen Verfassung. Er hoffte so eine volkstümliche Gesetzgebung zustande zu bringen. «Das *Kapitel Uster* erachtete es für seine Pflicht,» so lesen wir unterm 4. Dezember 1869, «die Fragen einer einläßlichen Beratung zu unterwerfen und ernannte eine Vorberatungskommission von sieben Mitgliedern.» Das Kapitel widmete sodann diesen Fragen eine besondere Versammlung am 22. Januar 1870. Aus dem Eifer, der bei der Diskussion jener Fragen in den verschiedensten Kreisen entwickelt wurde und aus dem Inhalt schöpfte Sieber die frohe Hoffnung, daß das Volk einer Totalrevision günstig sei und daß man wohlgemut einen festen Schritt vorwärts wagen dürfe. Bis im Sommer 1870 gingen 157 Eingaben ein, ungerechnet die gleichlautenden Adressen, und ein Jahr später lag der fertige Entwurf vor. Wie groß zu jener Zeit die Leidenschaft der politischen Gegner Siebers gewesen, mag man u. a. daraus entnehmen, daß sie zuerst über seine Untätigkeit klagten und sodann, als sein erster Gesetzesentwurf erschien, sofort behaupteten, derselbe sei nicht von ihm selber, sondern von Vögelin ausgearbeitet. Den schmähhchen Vorwurf, daß sich Sieber mit fremden Federn geschmückt habe, hat damals

Empfehlenswerte JUGENDSCHRIFTEN

Weihnachten 1923

Zusammengestellt von der Jugendschriften-Kommission
des Schweizerischen Lehrervereins.

K = besonders für Knaben. M = besonders für Mädchen.
Preise unverbindlich.

A. Für die ganz Kleinen und für die Hand der Mutter.

1. Bilderbücher. Illustrierte Kinderreime.

- Beskow, E. *Der Hansi im Heitiwald*. Berndeutscher Text von M. Reinhard. Francke. Fr. 2.50.
Dehmel, P. *Rumpumpel*. Schaffstein. Fr. 7.50.
Ferdinands. *Ri-Ra-Rutsch*. Kinderreime mit Bildern von Volkmann. Dürr. Fr. 1.65.
Freyhold. *Tierbilderbuch. Sport und Spiel*. Schaffstein. Je Fr. 6.—.
Hoffmann. *Der Struwelpeter*. Lit Anst. Frankfurt. Fr. 1.50.
Kreidolf, E. *Blumenmärchen*. Fr. 4.50. *Die Wiesenzwerge*. Fr. 5.—.
Sommervögel. Fr. 9.50. *Die schlafenden Bäume*. Fr. 4.—. *Fitzebutze. Schwätzchen*. Fr. 4.—. Schaffstein.
Lueg und lies. *Lustigi Helge zu alte Chindeli*. Hambrecht. Fr. 5.—.
Niehans, M. *Fredi und Tedi*. En Elefanten- und Bäregschicht. Bilder von W. Krestjånow. Francke. Fr. 5.50.
Volkmann. *Strapautzerchen*. Schaffstein. Fr. 8.—.
Wenger, Lisa. *Hüt isch wieder Fäsenacht. Joggeli söll ga Birli schüttle*. Francke. Je Fr. 2.50.
Wolgast. *Schöne alte Kinderreime*. Fr. 2.—.

2. Märchen und kleinere Geschichten zum Vorerzählen und Vorlesen.

- Fischer, Eduard. *Märli und Sage usem Gäu*. Illustr. Hambrecht. Fr. 5.—.
Klinke, Rosa. *Geschichten zum Erzählen*. Orell Füßli. Fr. 5.—.
Müller, L. und Blesi, H. *Erzählungen und Märchen in Schweizer Mundart*. Orell Füßli. Fr. 6.50.
Schlipköter, A. G. W. *Das Buch der Mutter*. Wegweiser zur Erziehung, Bildung und Unterhaltung unserer Kleinen. (Gehörte auch unter A 3, B 2, 4 und 5.) Agentur des Rauhen Hauses. I. u. II. Bd. à Fr. 4.50.
Wütrich-Muralt, E. *Muetterli erzell!* Orell Füßli. Fr. 2.—.

3. Gedichte und Lieder.

- Hämmerli-Marti, S. *Mis Chindli*. Zürich, Rascher. Fr. 4.—.
Heß, K. *Es singt es Vögeli abem Baum*. Lieder. Schwabe. Fr. 4.80.
Kling-Klang-Gloria. Deutsche Volks- und Kinderlieder. Illustr. und mit Musikbegleitung. F. Tempsky. Ca. Fr. 6.—.
Suter, R. *Am Bränneli*. Kinderreime. Sauerländer. Fr. 3.80.

B. Für kleine Leser.

1. Bilderbücher und Fibeln.

- Bleuler-Waser, H. *Lenzbub kommt!* Bilder v. Kreidolf. Francke. Br. Fr. 1.50.
- Caspari, Gertr. *Caspari-Fibel*. Keutel, Stuttgart. Fr. 4.80.
- Das deutsche Bilderbuch*: Aschenputtel, Rotkäppchen, Dornröschen, Hänsel und Gretel, Hans im Glück, Frau Holle. Frohe Lieder von F. Güll, je Fr. 1.50. Oßwald: Tierbilder Fr. 2.70. Scholz.
- Greyerz, O. v. *Schweizer Kinderbuch*. Bern, Francke. Fr. 3.50.
- Hardmeyer, R. *Die Jahreszeiten*. Gebr. Stehli. Fr. 5.—.
- Konewka. *Der schwarze Peter und andere Schattenbilder*. Thiene-mann. Fr. 3.—.
- Kreidolf, E. *Alpenblumenmärchen*. Rotapfelverlag. Fr. 10.50.
- Olfers, v., Syb. *Etwas von den Wurzelkindern*. Gr. Ausg. Fr. 2.60. kl. Ausg. Fr. 1.50. *Was Marielenchen erlebt*. Fr. 3.10. J. F. Schreiber.
- Schneider, Ernst. *Unterm Holderbusch*. Den Kindern des II. Schuljahres dargeboten. Bilder von E. Cardinaux. Francke. Fr. 4.—.
- Auf blumigen Matten*. Werk- und Feiertag der Schweizerjugend. III. Teil. Bilder von Emil Cardinaux. Francke. Fr. 5.80.
- Pletsch, O. *Bilderbücher* zu Fr. 2.70 bis Fr. 8.—. Leipzig, Dürr.
- Reinheimer, S. *Von Sonne, Regen, Schnee und Wind*. *Aus des Tannenwalds Kinderstube*. *Bunte Blumen*. Schneider. Je Fr. 3.75.
- Scholz' *künstlerische Volksbilderbücher*. *Heinzelmännchen, Rotkäppchen und Sneewittchen, Schlimme Streiche, Die Bremer Stadtmusikanten, Hase und Swinegel, Froschkönig, Brüderchen und Schwesterchen, Aus der Spielstube* v. E. Heinsdorff. 85 Rp.
- Scholz' *Künstler-Bilderbuch*: Schmidhammer, A. *Tischlein deck dich*. Fr. 3.30. Oßwald, E. *Familie Mutz u. a.* Je Fr. 2.—.
- Staub's *Kinderbüchlein*. St. Gallen, Fehr. Fr. 5.—.

2. Märchen, Fabeln und kleinere Geschichten.

- Busch. *Max und Moritz*. Braun u. Schneider. Fr. 2.—. *Hans Hucklebein, der Unglücksrabe*. D. Verlagsanstalt. Fr. 3.—.
- Das deutsche Bilderbuch*: Aschenputtel, Rotkäppchen, Dornröschen, Hänsel und Gretel, Hans im Glück, Frau Holle, Frohe Lieder von F. Güll, je Fr. 1.50. Oßwald: Tierbilder Fr. 2.70. Scholz.
- Grimm. *Kinder- und Hausmärchen*. Schaffstein. Fr. 4.20. Quellen. 80 Rp. Thienemann. Fr. 2.50 bis 12.—. *Riesen und Zwerge*. F. Schreiber. Fr. 1.10.
- Hey-Speckter. *50 Fabeln*. Perthes. 2 Hefte je Fr. 1.—. Schulausgabe. Loewe. 2 Bde. je Fr. 1.—.
- Hey. *Fabelbuch*. Loewe. Fr. 4.50. *100 Fabeln*. Perthes Fr. 6.—.
- Hey. *Ausgewählte Fabeln für Kinder*. Schatzgräber. 30 Rp. *50 Fabeln*. Schaffstein. 50 Rp.
- Schlumpf-Rüegg. *Die rote Gretel*. (27 Puppengeschichten.) Illustr. Orell Füßli. Fr. 5.50.
- Witzig, Hans. Vier Märchenbücher. Farb. illustr.: *Das tapfere Schneiderlein*. Aschenputtel. *Sneewittchen*. *Hänsel und Gretel*. Gebr. Stehli. Fr. 3.—.
- Witzig und Stamm. *Schlaraffenland*. Stehli. Fr. 5.—.

3. Gedichte und Lieder.

- Eschmann, E. *'s Christchindli. Fäscht im Hus. Weihnachten. Der Osterhaas.* Orell Füßli. Fr. 2.— bis 3.50.
Güll, Friedrich. *Kinderheimat in Liedern.* Bertelsmann. Fr. 2.—.
Heß, K. *Ringe, Ringe Rose!* Liedchen. Helbing, Basel. Fr. 2.20.
Wüterich-Muralt, E. *Wär seit uf?* Chindervärsli und Stückli. Francke. Fr. 2.—.
Zulliger, Hans. *Berner Wiehnecht-Värsli.* Francke. Fr. 1.80.

4. Spiel- und Zeichenbücher.

- Merki, G. *Volkszeichenschule.* 6 Hefte zu 50 Rp. Bebie, Wetzikon. Weitere Hefte für Größere.
Spiel und Spaß und noch etwas. Teubner. 3 Hefte zu Fr. 1.70.
Teubner's *Kleine Beschäftigungsbücher.* 5 Bde. zu Fr. 2.25—3.45.
Züricher, G. *Kinderlied und Kinderspiel im Kanton Bern.* Volksausgabe. Francke. Fr. 1.50.

5. Dramatisches zum Aufführen für Kinder.

Siehe unter „Jugendbühne“.

6. Schülerzeitschriften. Verschiedenes.

- Freundliche Stimmen an Kinderherzen.* Illustr. Heftchen für 7—10 und 10—14 J. zu 50 Rp. Orell Füßli. In Partien 40 Rp.
Illustrierte Schweiz. Schülerzeitung. Monatsschrift. Jahrg. Fr. 2.40.
Illustrierte Jugendschriften. Kindergärtlein. Froh und Gut. Zürich, J. K. Müller. 40 Rp.

C. Für die Jugend etwa vom 10. Altersjahre an.

1. Bilderbücher.

- Schnorr, J. *Die Bibel in Bildern.* Zwickau, Hermann. Fr. 3.— und Fr. 6.—. Leipzig, Wiegand. Fr. 6.—. (Siehe vorn in den Abteilungen A 1 u. B 1 unter: Kreidolf, Konewka, Das d. Bilderbuch. Scholz' künstl. Volksbilderbücher und Scholz' Künstler-Bilderbuch.)

2. Märchen, Fabeln, kleinere Erzählungen.

- Andersen. *Märchen und Geschichten.* Schaffstein. Fr. 4.20. *Märchen.* Wiesbaden. 30 Rp. Thienemann. Fr. 3.— und 5.50. (Siehe auch unter D 1.)
Bechstein. *Märchenbuch.* Wiegand. Fr. 1.75. Levy u. Müller. Fr. 8.—. Thienemann. Fr. 5.— und 7.50.
Grimm. *Kinder- und Hausmärchen.* Jugendblätter. Fr. 5.10. Schatzgräber. 30 Rp. Thienemann. Fr. 2.50 bis 12.—. Loewe. Fr. 6.—. Gerlach.
Hauff. *Märchen. Quellen.* Fr. 1.45. Thienemann. Fr. 3.— bis 7.—. (Siehe auch unter D 1.)
Hebel. *Schatzkästlein.* Jugendblätter, illustr. Fr. 4.50. *Geschichten aus dem Rheinischen Hausfreund.* Schillerbuchhandlung. Fr. 4.50. *Schatzkästlein für die Jugend ausgewählt von O. v. Greyerz.* Thienemann. Fr. 5.—.
Musäus, A. *Rübezahl.* Märchen. Krähe. 3 Heftchen zu 10 und 15 Rp.
Schaffstein-Bändchen: *Die sieben Schwaben. Schildbürger. Reineke Fuchs.* Hauffs Märchen: *Die Karawane. Der Scheich von Alessandria. Sindbad der Seefahrer. Ali Baba und die vierzig Räuber. Aladin und die Wunderlampe. Abenteuer des Kalifen Harun al Raschid. Münchhausen. Die hlg. Genoveva. Die schöne Mogelone. Die schöne Melusine.* Je 55 Rp.

- Schwab, *Die Schildbürger*. Quellen. 40 und 80 Rp.
 Schwab-Plüß, M. *Jugendland-Erzählungen, Märchen und anderes*. Bilder von A. Jaeger-Engel. Francke. Fr. 4.20.
Till Eulenspiegel. D. Jugendbücherei. 20 Rp. Quellen. 40 und 80 Rp.
 Weber, E. *Neue Märchen*. Schaffstein. Fr. 3.50.
 Wenger, Lisa. *Das blaue Märchenbuch*. Huber. Fr. 7.—.

3. Sagen, Legenden, historische Erzählungen.

- Die schönsten Sagen*. Quellen. 90 Rp. Jugendblätter. Fr. 7.20. *Die deutschen Sagen*, illustr.. Abel u. Müller. Fr. 3.60.
 Eschmann, E. *Remigi Andacher*. Eine Erzählung aus den Tagen Pestalozzis. Orell Füßli. Fr. 7.—.
 Ferdinands, C. *Die schöne alte Zeit*. Dürr. Fr. 6.—. *Die Pfahlburg*. Thienemann. Fr. 3.50.
 Frey, A. *Schweizersagen*. 2. Aufl. Illustr. Hegel u. Schade. Fr. 2.—.
 Herzog, H. *Schweizersagen*. Sauerländer. 2 Bde. zu Fr. 5.—.
 Jegerlehner. *Am Herdfeuer der Sennen*. 2. Aufl. *Was die Sennen erzählen*. 4. Aufl. Illustr. Je Fr. 6.50. Francke.
 Lienert, M. *Zürcher Sagen*. Rascher. Fr. 2.—.
 Niebuhr. *Griechische Heroengeschichten*. (K) Perthes. Fr. 2.—.
 Schaffsteins Volksbücher für die Jugend: *Don Quixote*. Fr. 4.60. *Gullivers Reisen*. Fr. 3.—. *Till Eulenspiegel*. Fr. 3.—.
Münchhausen. Fr. 2.80. *Simplizissimus*. Fr. 3.50. *Parzival*. Fr. 3.50.
 Schaffstein-Bändchen: *Deutsche Sagen und Gedichte des Mittelalters* von Grimm u. a. *Dietrich von Bern und seine Gesellen*. *Zwergkönig Laurin*. *Walther und Hildegunde*. Je 55 Rp.
 Schedler, R. *Der Schmied von Göschenen*. Helbing. Fr. 5.50.
 Schwab, G. *Deutsche Volksbücher*. Thienemann. Fr. 8.50. *Die schönsten Sagen des klassischen Altertums*. Finckh. Fr. 12.— Schaffstein. 3 Bde. zu Fr. 4.50. Inselverlag. Fr. 15.—. Loewe. Fr. 7.70.
 Sonnleitner. *Die Höhlenkinder*. 2 Bde. Franckh. Je Fr. 5.—.

4. Tiergeschichten, Bilder aus der Natur.

- Andrea, Silvia. *Wir und unsere Lieblinge*. Tiergeschichten. Huber. Fr. 3.20.
 Bonsels, W. *Die Biene Maja und ihre Abenteuer*. Schuster. Fr. 2.50 bis 7.—.
 Ramseyer, J. U. *Unsere gefiederten Freunde*. Teil I u. III. Francke. Je Fr. 3.75.
 — *Vom Leben, Lieben und Leiden unserer Tierwelt*. Bilder v. R. Mün-ger. Francke. Fr. 3.75.
 Schaffstein-Bändchen: *Vixen und andere Tiergeschichten* v. Thompson u. a. *König Bob und der Elefant*. (Ein Urwaldmärchen.) *Mogli, das Dschungelkind* v. R. Kipling. *Isegrimms Irrgang*. *Jagdgeschichten* v. Löns u. a. Je 55 Rp.
Tiergeschichten. Tiernmärchen. Leipzig, Wunderlich. Je Fr. 1.10.

5. Gedichte und Lieder.

- Edelgut deutscher Versdichtung: Im Jahresreigen. Aus deutscher Seele*. Schaffstein. Je 55 Rp. (Siehe im übrigen unter B 3 oder D 3.)

6. Größere Erzählungen.

- Amicis. *Herz*. Kober. Fr. 6.— *Von den Apenninen bis zu den Anden*. (K) Lehrerhausverein. Fr. 5.40.
 Armand, F. A. *Karl Scharnhorst, Abenteuer eines deutschen Knaben in Amerika*. Schaffstein. Fr. 4.50.

- Beecher-Stowe. *Onkel Toms Hütte*. Thienemann. Fr. 4.—.
- Bindschedler, J. *Die Turnachkinder im Sommer. Die Turnachkinder im Winter*. Je Fr. 7.—. Huber.
- Bolt, N. *Peterli am Lift*. Orell Füßli. Fr. 4.—.
- Burnett. *Der kleine Lord Fauntleroy*. Loewe Fr. 3.30. Schaffstein. Fr. 3.50. (K)
- Cooper. *Der letzte Mohikaner*. (K) Fr. 4.20. *Der Pfadfinder*. (K) Fr. 4.80. Schaffstein. *Wildtöter, Ansiedler* je Fr. 4.50. Levy u. Müller.
- Defoë. *Robinson*. Jugendblätter. Fr. 4.50. Thienemann. Fr. 8.50. Inselverlag. Fr. 5.—. Verein f. Verbr. g. Schriften, illustr. Fr. 2.20. *Deutsches Weihnachtsbuch*. Dichter-Ged.-Stift. Fr. 5.80.
- Eschmann, E. *Der Zirkustoni*. Fr. 4.—. *Remigi Andacher*. (Siehe C 3) *Der Geißhirt von Fiesch*. Fr. 7.—. *Himmelskinder*. (Eine Märchenerzählg.) Fr. 7.—. Orell Füßli. *Hans im Glück*. Müller. Fr. 3.85.
- Kasser, Hedw. *Der Glockenmohr*. Eine Feriengeschichte. Bilder von A. Schweri. Francke. Fr. 4.50.
- Kuoni, J. *Nachtwächter Werner*. Krähe. Fr. 1.60.
- Malot, H. *Heimatlos*. Thienemann. Fr. 6.—.
- Müller, Elisabeth. *Vreneli*. Fr. 6.80. *Theresli*. Fr. 5.80. *Christeli*. Fr. 6.80. Illustr. Bern, Francke. *Erzählungen*. Basel, Krähe. Fr. 2.—.
- Prieß, C. *Hansemanns Kinder und ihre Kameraden*. Thienemann. Fr. 4.—. *Im Garten der Jugend*. Fr. 4.—.
- Sapper, A. *Das erste Schuljahr*. Gundert. Fr. 1.50.
- Scharrelmann, H. *Heute und vor Zeiten*. Janssen. Fr. 3.—. *Berni Bücher*. Fr. 3.30.
- Schumacher, T. *Mütterchens Hilfstruppen. Ferienkinder in den Bergen*. Levy u. Müller. Je Fr. 5.50.
- Spyri, Johanna. *Geschichten für Alt und Jung. Heidi I u. II. Gritli I u. II. Heimatlos. Onkel Titus*. Waldmann. Je Fr. 4.— bis Fr. 6.—.
- Wyß, J. D. *Der schweizerische Robinson*. Orell Füßli. Fr. 10.—.

7. Spiel- und Zeichenbücher.

- Schlipköter, G. *Was sollen wir spielen?* Fr. 3.50. *Allerlei Kurzweil im Haus*. Fr. 2.20.
- Schneebeli, W. *Freudiges Zeichnen in Schule und Haus*. Fehr. 3 Hefte zu Fr. 1.80 und Fr. 2.—. Farbstift Malbuch. Fr. 2.—. *Wie lerne ich malen?* Prakt. Anleitung für die Jugend. 4 Teile. Color. Je Fr. 2.—.
- Witzig, H. *Schulzeichnen zu Grimms Märchen*. Orell Füßli. Fr. 1.50. Mal- und Buntstiftbücher zu Fr. 1.50.

8. Dramatisches für Kinderaufführungen.

Siehe unter «Jugendbühne».

9. Zeitschriften. Verschiedenes.

- Die Illustrierte Schweizer Schülerzeitung*. Monatsschrift. Für untere Altersstufe. Büchler. Jahrg. Fr. 2.40.
- Der Jugendborn*. Monatsschrift. Gedichte und Lieder mit Noten. Kleinere Erzählungen. Sammelhefte liter. u. künstl. Inhalts; illustriert. Für obere Altersstufe. Sauerländer. Jahrg. Fr. 2.40.
- Die Jugendpost*. Monatsschrift. Illustr. Aufsätze und Schilderungen aus dem Natur- und Menschenleben. Sauerländer. Jahrg. Fr. 2.40.
- Schweiz. Pestalozzikalender* für Knaben und Mädchen, reich illustr.; deutsche, franz. u. ital. Ausg. Kaiser u. Co. Mit Schatzkästlein Fr. 2.90.
- Schweizer Jugendkalender*. Ebenda. Fr. 1.70.

D. Für die reifere Jugend.

1. Märchen, Sagen, Legenden und Fabeln.

- Andersen. *Märchen und Geschichten*. Schaffstein. Fr. 2.80, illustr. Fr. 4.20. *Märchen*. Wiesbaden. 30 Rp. Thienemann. Fr. 3.— u. Fr. 5.50.
- Bäbller. *Alexandersage*. (K) *Gudrunsage*. *Rolandsage* zu Fr. 2.10. *Frithjofsage*. Fr. 1.40. Hartung u. Sohn. Schatzgräber. 30 Rp.
- Bonus, A. u. B. *Das Olafbuch*. Thienemann. Fr. 4.—.
- Brentano. *Gockel, Hinkel und Gackeleia*. Schaffstein. Fr. 3.50.
- Bundi, G. *Aus dem Engadin*. Illustr. Francke. Fr. 3.—.
- Chamisso. *Peter Schlemihl*. Märchen. Quellen. 40 u. 80 Rp.
- Hauff, W. *Die Karawane*. Märchen. Wiesbaden. 50 Rp. Hilger u. Schatzgräber. 35 Rp. (Siehe auch C 1.)
- Kohut, Ad. *Heitere Märchen und Geschichten aus 1001 Nacht*. Wiesb. Volksb. 50 Rp. Inselverlag. Fr. 6.50.
- Lagerlöf, S. *Christuslegenden*. Manz. Fr. 5.55.
- Lienert, M. *Schweizersagen*. Fr. 10.—. *Das Drachenried*. *Schweizersagen und Heldengeschichten*. Fr. 1.80. Levy u. Müller.
- Schaffsteins Blaue Bändchen: *Eddasage*. *Frithjofsage*. *Griechische Heroengeschichten*. *Gudrunsage*. *König Rother*. *Nordische Heldensagen*. *Parzival*. *Rheinsagen*. *Rolandsage*. *Von Holden und Unholden*. Je 55 Rp.
- Schwab, G. *Die Schildbürger*. Gerlach. Fr. 5.—. *Deutsche Volksbücher*. Holbein-Verlag. Fr. 2.—. *Die schönsten Sagen des klassischen Altertums*. Finckh. Fr. 12.—. Schaffstein. 3 Bde. zu Fr. 4.50. Inselverlag Fr. 13.75. Loewe. Fr. 7.70.
- Schweizer Dichter, Neuere Erzählungen*. Krähe. Fr. 1.40.
- Weber, L. *Midgard, die Heldensagen des Nordlandes*. Thienemann. Fr. 4.—.
- Wenger, Lisa. *Wie der Wald still ward*. Huber. Fr. 7.—.

2. Erzählungen, Novellen und Romane.

- Boßhart, Jak. *Von Jagdlust, Krieg und Übermut*. Krähe. Fr. 1.80.
- Cervantes, M. *Don Quichotte*. Thienemann. Fr. 7.—. Schaffstein. Fr. 4.60.
- Christmas, W. *Schiffskameraden*. Ein Buch der Abenteuer. (K) Illustr. Rascher. Fr. 5.—.
- Cooper. *Lederstrumpfgeschichten*. (K) Abel. Fr. 8.40. Thienemann. Fr. 10.50. Schaffstein. (Siehe unter C 5)
- Deutsche Dichter-Gedächtnis-Stiftung*. Hamburg-Großborstel. a) Hausbücherei: *Schillerbuch*, *Lutherbuch*. Je Fr. 2.90. *Humoristische Gedichte*, *Deutsches Weihnachtsbuch*, *Balladenbuch*. Je Fr. 5.80. b) Volksbücher (br. 25 Rp. bis Fr. 1.50); *Schiller*, *Balladen*, *Wallenstein* (3 Bde.) (Verz. gratis.)
- Dickens. *Der Weihnachtsabend*. Wiesbaden. 50 Rp. *David Copperfield*. Thienemann. Fr. 4.50. *Oliver Twist*. Loewe. Fr. 4.20.
- Dörfler, Peter. *Dämmerstunden*. *Als Mutter noch lebte*. Herder. Je Fr. 5.05.
- Ebner-Eschenbach. *Aus meinen Schriften*. Fr. 1.60. *Das Gemeindekind*. Fr. 7.—. Paetel.
- Ernst, Otto. *Asmus Sempers Jugendland*. Staackmann. Fr. 4.50. *Erzählungen neuerer Schweizerdichter*. I. II. Krähe. Je Fr. 1.40.

- Eschmann, E. *Der Apfelschuß* und andere Erzählungen. Krähe. Fr. 1.60. *Gian Caprez*. Fr. 7.—. *Wie Franz Irminger Flieger wurde*. (K) Orell Füßli. Fr. 7.—.
- Eyth, Max. *Lehrjahre. Wanderjahre*. Winter. Je Fr. 1.50. *Der blinde Passagier*. Dichter-Ged.-Stift. Fr. 2.10.
- Frey, Jb. *Der Alpenwald*. Orell Füßli. Fr. 2.—. Wiesbaden. 50 Rp.
- Gfeller, Simon. *Heimisbach*. Bilder u. Bigäbeheite us em Pureläbe. Fr. 6.50. *Geschichten aus dem Emmental*. Fr. 5.50.
- Gjems-Selmer. *Die Doktorsfamilie im hohen Norden. Als Mutter klein war*. Etzold. Je Fr. 3.60.
- Gotthelf. *Meistererzählungen*. (5 Novellen.) Voigtländer. Fr. 5.—. Gesamtausgabe im Urtext. 10 Bde. zu Fr. 4.—. A. Francke. Zusammen Fr. 10.—. *Der Volks-Gotthelf in 11 Bänden*: Der Bauern-Spiegel. Der Schulmeister (2 Bde.). Uli der Knecht. Uli der Pächter. Anne Bäbi Irrwäger. Geld und Geist. Käthi die Großmutter. Die Käserei in der Vefreude. Jakobs Wanderungen. Rentsch. Je Fr. 4.50, Fr. 7.50 und Fr. 10.—.
- Keller, Gottfried. Ges. Werke. 10 Bde. Fr. 65.—. Rascher. *Martin Salander*. Fr. 3.—. Lesezirkel Hottingen. Versch. Erz.: Verein für Verbreitung guter Schriften, Dichter-Ged.-Stiftung, Cotta'sche Handbibliothek. *Der grüne Heinrich*. Reclam. Schaffstein-Bändchen 55 Rp. «G. Keller» von W. von Arx. 40 Rp. V. f. V. g. Sch.
- Kleist. *Michael Kohlhaas*. (K) Dichter-Ged.-Stift. Fr. 1.— und Fr. 2.—. Schaffstein. Fr. 2.—. Schatzgräber. 50 Rp. Turm-Verl. 40 Rp.
- Küffer, G. *Heimatglüt*. Die schönsten Stücke aus den Mundartwerken von O. v. Greyerz, R. v. Tavel, S. Gfeller, G. J. Kuhn, J. Reinhart etc. Francke. Geb. Fr. 3.50.
- Lagerlöf, S. *Erzählungen*. Manz. Fr. 1.35. *Nils Holgerson*. Langen. Fr. 4.—.
- Lienert, M. *Bergjugend*. Krähe. Fr. 1.60.
- Meyer, C. F. *Der Schuß von der Kanzel*. Krähe. 35 Rp.
- Pestalozzi, H. *Lienhard und Gertrud*. V. f. V. g. Sch. 50 Rp.
- Piccard, Margr. *Johannas Lehrzeit*. (M) Ernst Kuhn. Fr. 6.—.
- Reinhart. *Stadt und Land*. Fr. 6.—. *Heimelig Lüt*. Fr. 5.50. *Waldvogelzyte*. Fr. 5.50. *Heimatland*. Fr. 7.50. Francke. *Sahlis Hochwacht*. Krähe. Fr. 1.40.
- Rosegger, P. *Als ich noch der Waldbauernbub war*. I, II und III. Je Fr. 1.80. *Waldbauernbub*. 3 Bde. à Fr. 1.80. *Waldferien. Waldjugend. Heidepeters Gabriel. Peter Mayr*. Je Fr. 4.20. Staackmann.
- Sapper, A. *Gretchen Reinwalds letztes Schuljahr*. (M) Gundert. Fr. 4.—.
- Schaffsteins Blaue Bändchen: E. Mörike, *Reise nach Prag. Kurzweilige Erzählungen deutscher Dichter*, Goethe, Wieland u. a. Storm, *Der Schimmelreiter* (2 Bde.). G. Keller, *Dietegen. Kleider machen Leute. Das Fähnlein der sieben Aufrechten*. Jed. Bdch. 55 Rp.
- Seidel, H. *Leberecht Hühnchen*. Cotta. Fr. 4.80.
- Schweizer Dichter, *Neuere. Erzählungen*. I u. II. Krähe. Je Fr. 1.40.
- Sohnrey. *Hütte und Schloß*. Fr. 8.80. *Friedesinzens Lebenslauf*. Fr. 7.20. *Die Leute aus der Lindenhütte*. Fr. 8.—. Landbuchhandlung.
- Spyri, J. *Einer vom Hause Lesa. Cornelli. Peppino. Was soll denn aus ihr werden? Was aus ihr geworden ist*. Je Fr. 4.—. *Im Rhonetal*. Fr. 3.—. *Verschollen, nicht vergessen*. Fr. 4.—. Waldmann.
- Stifter, A. *Bergkristall*. Lehrerhausverein. Fr. 2.30.

- Storm. *Der Schimmelreiter. Geschichten aus der Tonne. Hans und Heinz Kirch. Bötjer Basch. Die Söhne des Senators.* Reclam. 50 Rp. Krähe. 20 bis 60 Rp. (Siehe oben unter Schaffsteins Bl. B.)
- Tavel, R. v. *Die heilige Flamme. Heinz Tillmann. Bernbiet.* Francke. Fr. 7.—.
- Tolstoi. *Volkserzählungen.* V. f. V. g. Sch. 50 Rp. Reclam. 50 Rp.
- Widmann, J. V. *Aus dem andern Weltteil.* Krähe. Fr. 1.40.
- Wildenbruch. *Das edle Blut.* Schulausgabe. Fr. 1.95. Grote. *Kindertränen.* Fr. 1.95.
- Zahn, Ernst. *Die Mutter.* Deutsche Dichter-Ged.-Stift. Br. 25 Rp., geb. 50 Rp. *Vier Erzählungen.* Fr. 2.—. *Erzählungen aus den Bergen.* Fr. 2.—. *Helden des Alltags.* Deutsche Verlags-Anst. Fr. 6.—. *Die Geschwister. Der Geiß-Christeli.* Hillger. 20 Rp.
- Zschokke. *Erzählungen.* Reclam. 16 Nummern à 50 Rp.

3. Lieder, Balladen, Epen und Dramen.

- Avenarius. *Hausbuch deutscher Lyrik. Balladenbuch.* Je Fr. 6.—, Kl. Ausg. Fr. 3.—. Callwey. Je Fr. 4.65.
- Bleuler-Waser. *Mutter Ajas Geburtstag.* Lustspiel. Callwey. Br. 50 Rp.
- Balladenbuch.* I. Bd. Neuere Dichter, II. Bd. Ältere Dichter. Dichter-Ged.-Stift. Fr. 11.60.
- Eichendorff. *Gedichte.* Reclam. Fr. 2.— bis 7.80.
- Eschmann, E. *100 Balladen und histor. Gedichte aus der Schweizergeschichte.* Orell Füßli. Fr. 6.—.
- Freiligrath. *Gedichte.* Reclam. Fr. 1.50 bis 6.—.
- Goethe. *Götz von Berlichingen.* Velhagen. 70 Rp. *Gedichte. Hermann und Dorothea.* Quellen. Je 40 Rp. und 80 Rp.
- Greyerz, v., O. *Im Röseligarte.* 5 Bändchen zu je Fr. 1.50. In Musik, 2 Hefte zu je Fr. 3.35. Francke.
- Homer. *Ilias. Odyssee.* Reclam. Je 4 Bde. Fr. 2.— bis 7.80.
- Huggenberger. *Bauernland.* D.-G.-St. Fr. 2.90. *Hinterm Pflug.* Geb. Fr. 3.60. Huber. *Stille der Felder.* Geb. Fr. 1.—. Staakmann.
- Keller, Gottfried. Bong. Billige Einzelausgabe: *Ausgewählte Gedichte.* Fr. 1.—. Lesezirkel Hottingen. *Aus dem Buch der Natur.* 25 Gedichte. Reclam. 50 Rp.
- Löwenberg. *Vom gold. Überfluß.* Gedichte. Voigtländer. Fr. 5.—.
- Ludin, A. *Dichter und Zeiten. Deutsche Lyrik.* Huber. Fr. 4.50.
- Meyer, C. F. *Gedichte.* Waldmann. Fr. 8.—.
- Mörike. *Gedichte in Auswahl.* Reclam. Fr. 1.50 bis 6.—.
- Reinhart, J. *Liedli ab em Land.* Fr. 1.80. In Musik, 2 Hefte zu Fr. 2.20. *Im grüne Chlee.* Fr. 3.—.
- Rhyn, Hans. *Balladen und Lieder.* Sauerländer. Fr. 4.—.
- Schiller. *Balladen.* D.-G.-St. 80 Rp. *Wilhelm Tell.* Krähe. Fr. 1.—. *Dram. Meisterwerke.* Bd. 1: *Räuber, Don Karlos, Wallenstein.* Bd. 2: *Maria Stuart, Die Jungfrau von Orleans, Braut von Messina, Wilhelm Tell.* Reclam. Je Fr. 6.— bis 7.80. Reclam: *Balladen. Lied von der Glocke* je 50 Rp.
- Storm, Th. *Gedichte.* Reclam. 2 No. Fr. 1.— bis 4.50.
- Von Sturm und Taten.* Der Jugend Balladenbuch. Thienemann. Fr. 6.—.

4. Bilder und Erzählungen aus der Geschichte.

- Achermann, F. H. *Auf der Fährte des Höhlenlöwen. Die Jäger vom Thursee. Der Schatz des Pfahlbauers.* Je Fr. 4.—. O. Walter.

- Birnstiel, J. G. *Rudi Bürkis Auszug und Heimkehr*. Aus den Tagend.schweiz. Bauernkriegen. Ill. Helbing u. Lichtenhahn. Fr. 6.—.
- Bolt, C. *Caspar Roüst*. Eine Erzählung aus der Zeit der Renaissance und Reformation. Orell Füßli. Fr. 5.50 und 7.—.
- Carnot, M. *Wo die Bündner Tannen rauschen*. Fr. 7.—. *Roswitha, Eine Klostersgeschichte*. Fr. 4.—. Orell Füßli.
- Corray. *Tapfer und treu*. (K) Huber. Fr. 8.50.
- Eckmann-Chatrion. *Geschichte eines Rekruten von 1813*. (K) Reclam. Fr. 2.50. Loewe Fr. 5.—. Schaffst. Bl. B. 2 No. Fr. 1.20.
- Federer. *Sisto e Sesto. Das letzte Stündlein des Papstes*. Salzer. Heilbronn. Je Fr. 1.20.
- Freytag. *Bilder aus der deutschen Vergangenheit*. (Auswahl.) Hirzel. Fr. 5.75.
- Gotthelf. *Elsi, die seltsame Magd*. Wiesbaden. Hilger u. Schatzgräber. Je 30 Rp. *Kurt von Koppigen*. Schaffstein. Fr. 3.20. *Schweizergeschichten*. Thienemann. Fr. 4.—. *Der Knabe des Tell*. Schaffstein. Fr. 2.90. Orell Füßli. Fr. 2.—.
- Graf, O. *Charakterbilder aus der Geschichte des XIX. Jahrhunderts*. 1. Bd.: Revolution und Kaiserreich, geb. Fr. 4.—. 2. Bd.: Vom Sturze Napoleons zum 2. Kaiserreich, geb. Fr. 4.80. Francke.
- Hauff, W. *Lichtenstein*. Thienemann. Fr. 3.— bis 7.—.
- Meyer, C. F. *Jürg Jenatsch*. Fr. 3.50 bis 6.—. *Gustav Adolfs Page*. Fr. 1.25 u. 2.—. *Das Amulet*. Fr. 1.60 u. 2.50. Hässel.
- Schaffsteins Grüne Bändchen: *Barros, Auf dem alten Seewege nach Indien. Die Zeit der Völkerwanderung, nach alten Quellen. Erster Bericht (Zweiter u. Dritter) des Ferdinand Cortez an Kaiser Karl V über die Eroberung von Mexiko*. Illustr. (3 Bde.) *Vom Geißbuben zum Rekruten Friedr. d. Großen. Von Elba bis Belle-Alliance* (Napoleons letztes Ringen.) Je 55 Rp.
- Scheffel, J. V. *Ekkehard*. Illustr. Thienemann. Fr. 7.50 und 8.50. Langewiesche. Fr. 5.20.
- Tavel, v. R. *Jä gäll, so geits. Dr Houpmé Lombach. Götti und Gotte. Der Stärn vo Buebeberg*. Je Fr. 7.—. *D' Frou Kätheli und ihri Buebe*. Fr. 9.—. *Gueti Gschpane. Der Donnergueg*. Je Fr. 7.—. Francke.

5. Bilder aus der Natur. Jagd- und Tiergeschichten. Reiseschilderungen.

- Biedenkapp. *Erfinder- u. Entdeckerschicksale*. Schaffstein. Fr. 2.50.
- Binder, G. *Alte Nester*. 3 Bde. illustr. Orell Füßli. Je Fr. 5.—.
- David, Ad. *Jagden u. Abenteuer a. obern Nil*. (K) Reinhart. Fr. 10.—.
- Dekker, H. *Der Mensch, biologisch dargestellt*. Moritz. Fr. 6.70. «Kosmosbändchen» zu Fr. 2.40.
- Faraday. *Naturgeschichte einer Kerze*. Quelle u. Meyer. Fr. 4.70.
- Flammarión, C. *Spaziergänge in die Sternenwelt*. Janssen. Fr. 2.50.
- Grube, A. W. *Geogr. Charakterbilder*. Brandstetter. Leipzig. Fr. 8.40.
- Günther, Konr. *Das Tierleben unserer Heimat*. 3 Bde. Fehsenfeld.
- Hedin, Sven. *Um den Ararat. Quellen. 90 Rp. Durch Asiens Wüsten*. Janssen. Fr. 3.85. (K) *Von Pol zu Pol*. 3 Bde. Brockhaus. Je Fr. 3.75.
- Kahn, F. *Die Milchstraße*. Kosmosbändchen. Fr. 3.—.
- Kervin, F. *Aus meinem Tierbuch*. A. Francke. Fr. 2.—.
- Kipling. *Das Dschungelbuch*. Fehsenfeld. Fr. 5.—. (K)
- Klein, L. *Unsere Waldbäume, Sträucher und Zwergholzgewächse*. Winter. Fr. 6.—. Farbige Tafeln.

- Kraepelin. *Naturstudien: Im Hause. Im Garten. In Wald und Feld.* Je Fr. 3.35. Bill. Volksgausg. 3. Aufl. Fr. 3.—. Teubner.
- Löns, H. *Aus Forst und Flur.* Fr. 7.—. *Wasserjungfern.* Voigtländer. Fr. 5.—.
- Nansen. *In Nacht und Eis.* Voigtländer. Fr. 3.85 (K)
- Rösler. *Unbezopfte Elektrizitätslehre für die Volksschule.* Diederich. Fr. 5.—.
- Rusch, F. *Himmelsbeobachtungen mit bloßem Auge.* (K) Teubner. Fr. 4.—.
- Schaffstein-Bücher: *Festes Land am Südpol. Im neuen China. Eskimoleben. Durch den brasil. Urwald. Im austral. Busch. Briefe eines Kaffeepflanzers. Der Bananenkönig. Der Zuckerbaron. Eine Wallfahrt nach Mekka.* Je 55 Rp.
- Schmitt, C. *Erlebte Naturgeschichte.* Teubner. Fr. 5.— (K.)
- Schweinfurth. *Im Herzen von Afrika.* Brockhaus. Fr. 3.—.
- Schweiz. *Jugendbücherei für Naturschutz.* Br. 80 Rp. bis Fr. 1.20.
- Scott, Kapitän. *Letzte Fahrt.* 2 Bde. Brockhaus. Fr. 3.—. (K)
- Simpson-Imhof, A. *Meine Tropenjahre.* Illustr. Huber. Fr. 5.—.
- Stäger, R. *Erlebnisse mit Insekten.* Rascher. Fr. 1.60. (K.)
- Stanley. *Wie ich Livingstone fand.* Ebenda. Fr. 3.—. (K)
- Stevens. *Die Reise ins Bienenland.* Franckh. Fr. 3.—.
- Tarnuzzer, Ch. *Aus Rätisens Natur und Alpenwelt.* Naturwiss. Aufsätze. Ebenda. Fr. 8.—.
- Thompson. *Tierhelden. Prärietiere. Bingo. Rolf der Trapper. Zwei kleine Wilde. Wilde Tiere zu Hause.* Franckh. Je Fr. 5.—.
- Tschudi, Fr., v. *Tierleben der Alpenwelt.* Rascher. Fr. 5.70.
- Ullmer, G. *Unsere Wasserinsekten.* Quelle u. Meyer. Fr. 3.15.
- Voigt. *Mit Kescher und Lupe.* Biolog. Streifzüge für jung und alt durch die Tierwelt der Binnengewässer. Diederich. Fr. 2.50.
- Worgitzki, G. *Blütengeheimnisse.* Teubner. Fr. 5.20.
- Wörishöffer. *Durch Urwald und Wüstensand.* Levy u. Müller. Fr. 8.—.
- Wunder, L. *Chemische Plaudereien.* Teubner. Fr. 1.—. (K)

6. Selbsterlebnisse, Biographien, Briefe.

- Birnstil, J. G. *Aus meinem Heimatdorf.* Fr. 4.50. *Aus meinen Kantonsschul- und Studentenjahre.* Schneider u. Co. Fr. 5.20.
- Fünfzig Briefe berühmter Männer und Frauen.* Schaffstein. 55 Rp.
- Goethes Jugendzeit, aus; aus Goethes Studentenzeit.* Schaffstein. Je 55 Rp.
- Greyerz, O. *Von unsern Vätern.* Bruchstücke aus schweiz. Selbstbiographien vom 15.—19. Jahrh. Francke. 2 Bde. à Fr. 4.80.
- Heß, David. *Salomon Landolt.* Rascher, Zürich. Kart. Fr. 4.—.
- Kügelgen. *Jugenderinnerungen eines alten Mannes* Langewiesche. Fr. 3.60.
- Nettelbeck. *Selbstbiographie.* Spamer und Reclam. Je Fr. 3.30.
- Raschers Jugendbücher. 3. *Pioniere d. Technik.* Jll. Fr. 5.—.
- Schillers Jugendzeit,* aus. Schaffstein. 55 Rp.
- Schlatter, Dora. *Von edlen Frauen.* (M) Reinhardt. Fr. 5.—.
- Streicher, A. *Schillers Flucht (1782).* D. D. G. St. Fr. 2.75.
- Thomas Platter. Schaffstein. 55 Rp.
- Volksbücher des Deutschschweiz. Sprachvereins.* Heft 1: M. Lienert. Heft 2: C. F. Meyer. Heft 3: J. P. Hebel. Heft 4: J. Gotthelf. Heft 9: A. Huggenberger. Fr. —.60 bis Fr. 1.—.
- Wolgast, H. *Briefe von Goethes Mutter.* Quellen. 40 und 80 Rp.

7. Handfertigkeit, Experimente, Technik.

- Adams-Günther. *Elektrotechnik für Jungen*. Anleitung zur Herstellung von Apparaten. Franckh. Fr. 4.50.
 Eyth, M. *Hinter Pflug u. Schraubstock*. (K) D. Verl.-Anst. Fr. 6.—.
 Güntner, H. *Experimentierbuch für Jungen*. Fr. 4.50. *Chemie für Jungen*. Fr. 4.50. *Das Bastelbuch*. Ein Wegweiser für jung und alt in Handfertigkeit, Spiel und Arbeit. Fr. 4.50. Franckh.
Musterblätter für Handfertigkeit. I. u. II. Mappe à 35 Blätter. Je 90 Rp. Teubner.
 Pallat, H. *Der deutschen Jugend Handwerksbuch*. 2 Bde. (K) Teubner. Je Fr. 5.—.
 Pralle, H. *Flechtarbeiten*. Reich. illustr. Teubner. Fr. 5.65.
 Saure, O. *Das Eisen. Das Kohlenbergwerk*. Schaffstein. Je 55 Rp.
 Schäffer, C. *Biolog. Experimentierbuch*. Teubner. Fr. 6.90. (K)
 Scheid, K. *Chemisches Experimentierbuch*. Teubner. Fr. 10.40. (K)

Jugendschriften.

im Verlag der Volks- und Jugendbücherei «zur Krähe» in Basel:

- C 6. Kuoni, J. *Nachtwächter Werner*. Fr. 1.60.
 D 2. Widmann, J. T. *Aus dem andern Weltteil*. Fr. 1.40.
 D 2 u. C 6. *Erzählungen neuerer Schweizerdichter*. I u. II zu Fr. 1.40.
 D 2. Lienert, Meinr. *Bergjugend*. Fr. 1.60.
 C 6. Müller, Elisabeth. *Erzählungen*. Fr. 1.60.
 D 2. Reinhart, Jos. *Sahlis Hochwacht*. Fr. 1.40.
 C 6. Eschmann, Ernst. *Der Apfelschuß*. Fr. 1.60.
 C 6. Campe, J. H. *Robinson der Jüngere*. Fr. 2.20.

Die Bändchen (ausgenommen das letzte) bei Bezügen von mindestens 8 Stück zu Fr. 1.—.

Sammlungen guter und billiger Jugend- und Volksschriften.

- Schweizer Jugendschriften*. 36 Hefte zu 20 Rp. Verlag Schweizer Jugendschriften, Bern.
Frühlicht. Verschiedene Bändchen, illustr. zu ca. Fr. 1.20. Verein für Verbreitung guter Schriften, Zürich.
Schweizer Jugendbücher. 10 Pappbände zu Fr. 1.50 bis Fr. 4.50. Orell Füßli.
Deutsche Dichter-Gedächtnis-Stiftung: Hausbücherei, zu Fr. 3.15.
Quellen, hrg. v. Wolgast. Jugendblätter, je brosch. 40 Rp., geb. 80 Rp.
Schaffsteins Grüne Bändchen und Blaue Bändchen zu 55 Rp.
Der Schatzgräber. (Dürerbund), Callwey. Von 10 Rp. an.
Wiesbadener Volksbücher. 20—90 Rp.
Reclams Universalbibliothek. Von 50 Rp. an.
Meyers Volksbücher. (Bibliogr. Institut, Leipzig.) Von 85 Rp. an
Hendels Bibliothek der Gesamtliteratur. Von 45 Rp. an.
Aus Natur und Geisteswelt. Über 500 Bde. zu Fr. 1.80. Teubner.
Universalbibliothek für die Jugend. (Union.) Von 70 Rp. bis Fr. 2.50.
Voigtländers Quellenbücher. Kart., a. A. 80 Rp., n. A. Fr. 1.—.
Velhagen und Klasings Volksbücher. Fr. 1.— und Fr. 2.—.
Aus Natur und Technik. Rascher. Zu Fr. 1.50 und Fr. 2.—.

- Verein für Verbreitung guter Schriften*, jeden Monat ein Heft zu 20 bis 60 Rp. Volks- und Jugendbücherei «zur Krähe», Basel.
Wissenschaft u. Bildung. Quelle u. Meyer. Zu Fr. 2.—, illustr. Fr. 2.40.
Konegens Kinderbücher, die Nummer 40 Rp.
Bunte Jugendbücher. Lehrervereinigung für Kunstpflege in Berlin. 20 Rp. das Heft.
Der Deutsche Spielmann. Callwey. Fr. 1.25.
-

Jugendbühne.

Dieser erste Versuch, empfehlenswerte Theaterstücke für die schweizerische Jugend zusammenzustellen, wird der Nachsicht der Leser empfohlen. Das Verzeichnis wird von der Jugendschriften-Kommission mit Unterstützung der Schweizerischen Gemeinnützigen Gesellschaft herausgegeben.

1. Für die Kleinen.

- Bleuler-Waser: *Chlini Wiehnachts-Szene*. Orell Füßli. Fr. 1.50.
Dialekt-Verse. Es sind 8 kleine Szenen in fröhlichen Versen, meist für wenige kleinere Kinder.
- Bleuler-Waser: *Weihnachtsspiele*. Schatzgräber No. 52. Gg. Callwey, München. 1922. Das erste Stücklein «Tännchens Trost» eignet sich zur Aufführung für ein größeres und 2 kleinere Kinder vor der Weihnachtsbescherung.
- Huggenberger, A.: *Oeppis fürs jung Volk*. Kleine Theaterstücke, Heft 1. *Wettstreit der Jahreszeiten*. J. Wirz, Grüningen. 50 Cts.
2 Knaben und 2 Mädchen stellen die Jahreszeiten dar. Die gereimten Verse haben Fröhlichkeit und Witz.
- Joël, Käte: *Frühlings-Einzug*. Singspiel für 14—26 Kinder im Alter von 6—10 Jahren. Orell Füßli. 80 Cts. Schriftdeutsche Verse. Zu ergänzen ist, daß die Blumenkönigin durch ein größeres Mädchen dargestellt werden muß. Das Stück soll womöglich in einem Garten gespielt werden. Begleitende Musik wird vorausgesetzt. Das Stück (mit Gesang und Reigen) verlangt sorgfältige und kundige Leitung.
- Joël, Käte: *In der Rumpelkammer*. Kleines Lustspiel für 20 Kinder von 6—12 Jahren. Orell Füßli. 80 Rp. Das Geschwisterpaar Hans und Grete stöbert in den alten Sachen der halbdunklen Rumpelkammer herum. Hans schläft, nachdem sich das Schwesterlein entfernt hat, ein. Sein Traum wird durch die Gegenstände, die alle von Kindern dargestellt werden, deutlich gemacht. Krinoline, Zinnteller, Reisesack und all die Sachen geraten in Bewegung und deklamieren ihre Sprüchlein. — Das zauberhafte Spiel bietet der Darstellung bedeutende Schwierigkeiten.
- Jugendbornsammlung, Heft 7, enthaltend 3 kleine Weihnachtsspiele. Sauerländer, Aarau. 1921. Für die Kleinen eignet sich wohl «D'Stärndlivisite» v. Sophie Haemmerli-Marti, eine kleine Weihnachtsszene für ein größeres und zwei kleinere Mädchen. Die Dialektverse klingen fein und heimelig.
- Locher-Werling: *Für unsri Chind*. Allerlei zum Spille und Ufsäge. Orell Füßli. Es sind 21 anspruchslose Szenen in Dialektversen für wenige Kleine. — Ebenso: *Fröhliche Szenen für die Kinderwelt*. Orell Füßli. 4. Auflage. Fr. 2.—.

- Schlumpf-Rüegg, E.: *D'Freudeberger Schueljuged*. II. Teil. Wie d'Freudeberger Schueljuged Theater spielt. Orell Füßli. Fr. 2.80. Illustriert von Hans Witzig. 2. Auflage. Gegen zwanzig fröhliche Dialektstücklein für wenige Kinder. Die Szenen in ihren gereimten Versen atmen rechte Kinderfröhlichkeit.
- Wiß-Stäheli, Jos.: *Für alli Chind, wo lustig sind*. Sprüchli und Theaterstückli. Orell Füßli. Fr. 3.—. Kleinere Szenen für 2—5 Kinder. Wenn der Dialekt da und dort nicht ganz rein geführt ist, so erfreuen die Stücklein doch durch ihren leichten, frohen Sinn.
- Wißler-Meierhofer, A.: *Chlini Szene für chlini Lüt*. Verlag Schultheß u. Co. 1911. Heitere Kinderszenen in Stadtzürcher Mundart für 2—5 Kinder.
- Wüterich-Muralt, E.: *Wär seit uf?* Chindervärsli und Stückli. A. Francke, Bern. 1921. Das Büchlein enthält ein paar muntere Stücklein in gereimten Dialektversen für wenige Kinder. Sie verlangen weder Bühne noch irgendwelche Szenerie.
- Wüterich-Muralt: *Wei mir is verchleide?* Luschtige Stückli zum Uffführe für Bueben und Meitschi. 2. Auflage. A. Francke. 1923. Gleichsam eine Fortsetzung des Büchleins «Wär seit uf?». Die Verse fließen leicht und munter; der Dialekt ist nicht überall rein, was beim Aufsagen leicht verbessert werden kann.
- Wüterich-Muralt: *Für Zürihegeli und Bärnermutzli*. Orell Füßli. Von dieser Sammlung gilt was von den bisher genannten Büchlein Wüterich-Muralts. In Betracht kommen 1., 2. und 4. Heft.
- Wüterich-Muralt: *Kleine Schauspieler*. Lustige Stücke zum Aufführen für die Kinderwelt. Orell Füßli. 1923. Fr. 1.50. Für wenige Aufführende berechnet, sind diese Stücklein einfach und der Kinderwelt angepaßt. Die Verse sind munter und gefällig und prägen sich dem Ohr sehr leicht ein.

2. Für die Jugend etwa vom 10. Altersjahre an.

- Blachetta, Walter: *Der Schweinehirt*, nach dem gleichnamigen Andersenschen Märchen. Frankfurt a. M. Verlag des Bühnenvolksbundes. 1923. Fr. 1.20. *Die Zaubergeige* nach dem Grimmschen Märchen «Der Jude im Dorn». Fr. 1.20. Diese hübschen Märchenspiele, naiv in Sprache und Handlung, können im Freien durch wenige Darsteller aufgeführt werden. Sie eignen sich auch für die reifere Jugend.
- Bleuler-Waser: *Weihnachtsspiele*. Schatzgräber No. 52. Gg. Callwey, München. 1923. Das 2. Stücklein «Weihnacht am Heidenstein» kann am besten durch eine erwachsene Person (oder größeren Jungen) und fünf Kinder dargestellt werden. Szenerie: Waldgegend. Die hübschen Verse haben Wald- und Märchenstimmung.
- Corrodi, August: *De Gast*. Lustspiel in zwei Akten. Schweizer Druck- und Verlagshaus, Zürich. 80 Rp. 5 K., 4 M., andere Kinder, 8—15jährig. I. Akt: Wohnstube, II. Akt: Garten. Dauer: 50 Min. Ein Knabe, als Landmädchen verkleidet, räumt im elterlichen Hause zum Entsetzen seiner Geschwister, die ihn nicht erkennen, den Speiseschrank aus. Diese zahlen ihm den Scherz an seinem Geburtstage heim, indem sie ihn als Zigeunerbande in Aufregung bringen, ehe sie ihm ihre Geschenke überreichen. Beide Male wird der hei-

tere Verkleidungsscherz durch Vater und Mutter glücklich gelöst. Der Einfall ist hübsch und lebendig durchgeführt, die Sprache ein munteres Zürichdeutsch.

C o r r o d i, August: *Sankt Trutbart und das Krüglein*. 2 Akte. Aus «Onkel August's Geschichtenbuch», herausgez. von Otto v. Greyerz. Verlag von A. Vogel, Winterthur. Fr. 9.50. 1 K., 14—16jährig, 2 K. oder M., 10—12jährig. I. Akt: Vor der Klasse, II. Akt: Im Innern derselben. Dauer 30 Min. In fröhlichen, gereimten Versen stellt das Stück die Legende vom hl. Trutbart dar, dessen Geduld durch ein Mägdelein auf die Probe gestellt wird, indem es ihm ein Wasserkrüglein zum Geschenk macht, das immer wieder umfällt, bis es der Einsiedler im Zorn zu Stücken schlägt. Ein Gnom ist bei dem Spuk behilflich. Das Spiel ist ganz auf heitere Wirkung gestellt, bringt aber seine Lebenslehre eindrucklich zur Geltung.

E s c h m a n n, E.: 's *Christkindli chund zu'n arme Chinde*. «Schwizer-Dütsch», Heft 19. Orell Füßli. Das Christkind kommt armen Kindern gegen den bösen Bauern, der sie für das Holzsammeln strafen will, zu Hilfe. Das hübsche Dialektspielchen verlangt nur wenig Aufführende, und einfachste Szenerie genügt ihm.

F e t s c h e r i n, Luise: *Heidi*, ein Kinderschauspiel in drei Akten, nach Johanna Spyri. A. Francke, Bern. 1908. Fr. 1.—. Schriftdeutsch, Prosa. 14 Rollen, Dauer 1½ Stunden. Die Jugend, die so viel Freude an Spyris «Heidi» hat, führt dieses Schauspiel mit großer Freude und mit Erfolg auf.

F i s c h l i, Albert: *Hans Joggel Wohlgemuth*, ein Märchenspiel. Orell Füßli. 80 Cts. Hans Joggel Wohlgemuth hilft den bedrängten Leuten gegen die immer lauernde Sorge. Er besiegt sie glücklich mit Hilfe des Weihnachtskindes. Das Stück ist abwechslungsreich und in hübschen Versen geschrieben. Es verlangt: Frühlings- und Sommerbild, Dorfplatz und Stube. Allerdings sind etwa 7 Rollen durch Erwachsene zu besorgen. Spieldauer: etwa 1 Stunde.

G r ü t z n e r - Z a u g g, B.: *Kindertheater*. Kleine Dialektstücke für Kinder von 8—15 Jahren. 1. Heft. Schweizer Druck- und Verlags-haus, Zürich. Daraus möchten wir das Stücklein «Hochmut kommt vor dem Fall» hervorheben. Spielt auf einer Bergwiese. Dauer ¼ Stunde. Ein Backfischchen, das in seinem Übermut und Hochmut nicht mehr deutsch können will, wird von einem urchigen Buben beschämt.

J u g e n d b o r n s a m m l u n g, Heft 7: *Schultheater*. Am Weihnachtsweg von Josef Reinhart. 4 Personen. Szenerie: Stadtgasse. Schriftdeutsche Verse. Der brummige Knecht Ruprecht lernt von armen Kindern das Hoffen und Zuversichtlichsein. Ein sinniges Spielchen.

J u g e n d b o r n s a m m l u n g, Heft 9: *Kleine Spiele für Schulanlässe* von Georg Küffer und Joseph Reinhart. Sauerländer, Aarau. 1922. Schriftdeutsche und Dialekt-Verse.

J u g e n d b o r n s a m m l u n g, Heft 10: *Schultheater*. Kleine Spiele für Schülerlein von Eduard Fischer. Sieben muntere kleine Szenen, von denen sich namentlich die mundartlichen durch Originalität des Einfalls und frische, echte Sprache auszeichnen.

Jugendbornsammlung, Heft 11: *Gedichte für kleine Schüler zum Vortragen mit verteilten Rollen*, gesammelt von Eduard Fischer. I. Teil: Herbst und Winter. Mit Geschick sind eine Reihe guter Kindergedichte, die sich dazu eignen, in einfache Wechselrede, entweder zwischen einzelnen Personen unter sich oder zwischen dem Erzähler und einem Chor aufgelöst.

Kuoni, J.: *Der Jude im Dorn*. Ein Lustspielchen nach dem Grimmschen Märchen, in «Dramatische Kleinigkeiten für Schule u. Haus». Fehrsche Buchhandlung, St. Gallen. 1902. 2. Bändchen. Schriftdeutsch. Prosa. Seine lustigen Situationen und die Einfachheit des Ganzen machen es für die Aufführung beliebt, wenn es den Charakter des alten Volksspiels auch nicht so ganz trifft wie Blachettas «Zaubergeige».

Meyer-Suter, B.: *D'Wiehnacht bim Samichlaus und bi de Waldmännlene*. Orell Füßli. Fr. 1.50. 6 K. Das hübsche Stücklein spielt in der Waldhütte des Samichlaus, wo für brave Kinder das Spielzeug gemacht wird. Muntere Rede geht und hübsche Liedlein erklingen. Dauer: etwa 20 Minuten.

Pocci, Franz: *Kasperl ist überall*. Schatzgräber No. 53. Callwey, München. 1921. Ein tolles — Schildbürgerstücklein darf man sagen, in fröhlichen, meist gereimten Versen, das fröhliche Buben begeistert agieren werden.

Storm, Theodor: *Schneewittchen*. Märchenszenen. Gedichte oder gesammelte Worte. Zahlreiche Ausgaben. I. Szene: Schneewittchen und die 7 Zwerge. II. Szene: Die Königin vor dem Zauberspiegel. 7 M., 2 K., 10—13jährig. I. Szene: Im Häuschen der Zwerge. II. Szene: Im Gemach der Königin. Dauer 10 Minuten. Die erste Szene stellt die Entdeckung des schlafenden Schneewittchens durch die sieben Zwerge dar. Sie eignet sich besser zur Aufführung als das kurze zweite Stück: Die Königin vor dem Zauberspiegel.

Vogel, Traugott: *Doktor Schlimmfürguet*. Orell Füßli. Fr. 2.—. 6 Sprechrollen. Zürcher Dialekt. Prosa. Der Bauer Ufdegrund verläßt seine Familie, um in fernem Lande einen zauberkräftigen Wunderzahn zu finden. Die zurückbleibende Mutter gibt ihrem Helgeli «Doktor Schlimmfürguets» Pillen, damit das Kindchen an Leib und Geist sich nicht entwickle. Der zurückkehrende Vater lamentiert darüber, gerät aber in Besitz des Schlimmfürguetschen Zauberbuches und rächt sich an diesem. Szenerien: im Garten, Laboratorium Dr. Schlimmfürguets. Spielzeit: etwa $\frac{5}{4}$ Stunden. Ein köstliches Stück! Voll Laune und feiner Charakteristik und mit eindrucksvoller Lehre im Hintergrund. Auch für die reifere Jugend.

Waldau, Minna: *Hänsel und Gretel*. Märchen in fünf Bildern. Dramatische Hausbibliothek von Ernst Götzinger, F. Hasselbrink, St. Gallen. 1889. In fünf hübschen Bildern (Die Hungersnot, Im Walde, Das Häuschen, Bei der alten Hexe, Fröhliche Heimkehr) wird durch fünf Kinder, drei größere und zwei kleinere, das bekannte Märchen dargestellt. Schriftdeutsche Prosa und Verse. Besonders die Verse von Hänsel und Gretel sind schlicht und passend.

Wiß-Stäheli, Jos.: *Es Volkssängerfest*. Kleines Dialektspiel in einem Akt mit Gesangseinlagen, zur Aufführung durch einen Kinder-

chor (Knaben und Mädchen im Alter von 13 bis 16 Jahren). Orell Füßli. Fr. 1.20. Zürcherdialekt. In frischen und «saftigen» Wechselreden und Liedern wird das Lob der Heimat verkündet.

3. Für die reifere Jugend.

Bleuler-Waser: *Weihnachtsspiele*. Schatzgräber No. 52. Gg. Callwey, München. 1922. Das dritte Stücklein ist eine lebende Bilder verbindende Deklamation, Sonnwend- und Christfest darstellend. Altdeutsche Spinnstube, Dornröschen, Balders Einzug und Hirten, das Christkind anbetend, sind die eindrucksvollen Bilder. Der Sprache fehlt allerdings da und dort jene Schlichtheit und einfache Schönheit, die der Bilder würdig wäre.

Carnot, P. Maurus: *«Im Schweizerhaus»*. No. 3 der «Bühnenspiele für Schule und Volk». Haag, Luzern. 1918. Fr. 1.25. Es enthält 3 Spiele, wovon wir nennen: «Mein Schweizerland». Es spielt in einem Märchenschloß unter der «Schweizererde». Die großen Schweizerflüsse und die Vertreter der 22 Kantone sind anwesend. Das Lob des Landes erklingt. Die Verse sind gereimt.

Fischli, Alb.: *Schulhaus-Weihepiel*. Orell Füßli. 60 Cts. 8 Sprechrollen und Volk. Schriftdeutsch. Verse. Dieses Weihepiel hat Inhalt und flotte Sprache und eignet sich für entsprechende Anlässe. Allerdings müssen auch Erwachsene mitwirken, soll das Stück seine Wirkung haben.

Greyerz, Otto, von: *D's Häberlis Pudi*. E Schuel- und Chinder-Komedi i vier Ufzüg. Verlag A. Francke, Bern. 72 Seiten. 23 Sprechrollen. Prosa. Bernerdialekt. Es wäre überflüssig, dieses bekannte, in das Verzeichnis des Heimatschutztheaters aufgenommene Stück noch besonders zu empfehlen. Allerdings müssen wohl verschiedene Rollen durch Erwachsene besetzt werden; es ließe sich aber der 2. Aufzug (die fröhliche Kinderszene auf dem Estrich) auch allein aufführen.

Jugendbornsammlung, Heft 7: *Schultheater. Zwölfischlegels Wiehnecht*. Heiligabend-Szene von Fritz Gribi. Dialekt. Prosa. 4 Erwachsene (oder größere Kinder) und 4 kleinere. Eine eindrucksvolle Szene nach Gfellers Erzählung: Wie der Zwölfischlegel Wiehnecht gfyret het.

Klingemann, Gisbert: *«Till»*. Komödie. Frankfurt a. M. Verlag des Bühnenvolksbundes. Schriftdeutsch. Verse. 13 Sprechrollen. Mindestens 13 Aufführende. Schauplatz: am Hof einer Gräfin. Das Stück ist aus einem Wettbewerb am Frankfurter Goethe-Gymnasium hervorgegangen, dessen Thema eine Episode aus de Costers «Till Ulen-spiegel» war. Das Stück hat Laune, Einfälle und beachtenswerte Gestaltung; die Aufführung ist aber nicht leicht.



Vögelin energisch zurückgewiesen. In dreiwöchentlicher Sitzung wurde der Entwurf vom Kantonsrat durchberaten und in der Schlußabstimmung vom 21. Februar 1872 mit 170 gegen 13 Stimmen angenommen. Zwei wesentliche Punkte — tägliche Unterrichtszeit von $2\frac{1}{2}$ Stunden für das 7. bis 9. Schuljahr und *Lehrerbildung am Realgymnasium und an der Hochschule* — über die eine Einigung nicht erzielt werden konnte, wurden separat vor das Referendum gebracht. Bei all diesen Beratungen zeigte sich Sieber als ein einsichtiger und denkender Schulmann, der alle Stockwerke des Schulorganismus gründlich kannte und für eine vertieftere Jugend- und Volksbildung eine heilige Begeisterung in sich trug. Das ganze Gesetz wurde zur Annahme empfohlen. Sieber stand auf dem Höhepunkt seiner Wirksamkeit.

Sieber und seine Freunde machten es sich zur Pflicht, in Volksversammlungen und in der Presse das Verständnis für das Werk zu erschließen. Es forderte im wesentlichen: Verlängerung der Alltagsschule um drei Jahre mit täglich $2\frac{1}{2}$ Stunden. — Reduktion des Schülermaximums. — Unentgeltlichkeit und Vermehrung der Sekundarschulen. — Erhöhung der Lehrerbesehung. — Organisation der Zivilschule. — Regelmäßige Fortbildungskurse für Lehrer. — Gleichstellung der Lehrerinnen mit den Lehrern in Rechten und Pflichten. — Ausbildung der Lehrer an Realgymnasium und Hochschule. — Schaffung eines Inspektorats. — Organisation von Realgymnasien im Anschlusse an die dritte Klasse Sekundarschule. — Gründung eines Technikums und Erweiterung der landwirtschaftlichen Schule. — Einfügung der Tierarzneischule und der Lehramtsschule in die Hochschule. — Periodische Wahl der Professoren und Verminderung der Kollegengelder.

In Anerkennung der geleisteten Dienste überreichte ihm der Kantonsrat eine von 105 Mitgliedern unterzeichnete *Urkunde* mit folgender *Widmung*:

1.

Du hast's gewagt! Es hallt in alle Weiten
Das kühne Wort, das hier im Saal erklang,
Mehr Nahrung fordernd für den Kopf der Jungen,
Mehr Licht, als in der Schule brennt zu Zeiten.

2.

Wir hörten Dich und standen Dir zu Seiten,
Als mit der Leuchte Du vorangegangen,
Als mutig Du um das Juwel gerungen
Und werden Dich auch fernerhin geleiten.

3.

Ha! Möge unser Volk uns hier versteh'n,
Das höchste seiner Güter sich verschreiben,
Zum Heil der Jugend, die wir innig lieben!

4.

Ha! Mög' es denkend zu der Urne gehen:
Die schönste Blüte wird sein Mai dann treiben,
Dann Heil dem Mann, der das Gesetz geschrieben.

22. Februar 1872.

Hombberger.

Es folgen 105 Unterschriften.

Leider zeigte sich bald, daß die Schulfrage auf den «Zinnen der Parteien» verschieden behandelt wurde. Wenige ehrenvolle Ausnahmen abgerechnet, arbeiteten die Haupthähne der «liberalen» Partei offen oder versteckt am Falle des Gesetzes; viele zeigten sich lau oder total passiv, um ihre «Volkstümlichkeit» nicht zu verlieren. Am Tage vor der Abstimmung schwirrten sodann blaue und gelbe Zettel in die Häuser, die den Bürgern den «ökonomischen Punkt» so recht eindringlich ans Herz legten.

Am 14. April 1872 wurde das Gesetz mit 39,030 gegen 16,223 Stimmen, die separaten Bestimmungen mit noch größerem Mehr, verworfen. Sieber stand schmerzlich bewegt, gleichwie ein Landmann vor seiner durch Hagel zerstörten Saat, vor dem seine schönsten Hoffnungen und besten Bemühungen zu Boden drückenden Volksvotum. Doch verlor er den Mut nicht, und noch viel weniger stimmte er in die bittere Klage ein, daß das Referendum ein Grundübel sei, das jeglichen Fortschritt untergrabe. «Unser Volk ist noch zu arm für dieses Gesetz,» äußerte er entschuldigend, und «es wurde

ihm zu viel auf einmal zugemutet. Wir müssen anders vorgehen, müssen den Fortschritt *stückweis* erkämpfen.»

«Wenn der Mantel fällt, muß auch der Herzog nach» — so lautete nun die Devise der liberalen Organe vor den Regierungsratswahlen —, und die ganze Flut persönlicher Verlästungen wurde neuerdings über Sieber ausgegossen; das größte leistete wiederum der «edle» Pfarrer Frey in Illnau. Mit wenigen hundert Stimmen unterlag Sieber gegenüber Oberst und Forstmeister Hertenstein. Im letzten Moment versetzte auch Seminardirektor Fries dem vielangefochtenen Manne, der ihm und seinen Schwächen als Seminardirektor gegenüber sich so schonend gezeigt hatte, einen nicht mehr zu parierenden Stoß mit der berüchtigten Erklärung: «Wer es mit mir für ein Glück hält, daß die Erziehungsdirektion in andere Hände übergehe, der stimme Herrn Oberst Hertenstein.»

Sieber ertrug auch diese bittere Erfahrung mit einem bewundernswerten Gleichmut und machte sich sofort mit dem Plane vertraut, in seinen frühern Wirkungskreis, an die Sekundarschule Uster, zurückzukehren, woselbst in der Tat mit der Besetzung einer Stelle um seinetwillen zugewartet wurde und wo man ihn mit offenen Armen empfangen haben würde.

Der unermeßliche Jubel, den die Opposition nach diesem Siege erhob, bewies neuerdings, welche Bedeutung sie dem Einflusse Siebers in der Regierung zuschrieb, wie sehr sie ihn fürchtete. In denselben Maitagen 1872 richteten 510 zürcherische Volksschullehrer eine Dankadresse an den gewesenen Erziehungsdirektor, aus der wir folgende Stelle wiedergeben:

«Ihre Ideen haben nicht gesiegt. Das Volk hat das Schulgesetz verworfen und Sie selber von der Stelle entfernt, an der sie noch so segensreich hätten wirken können. Sollen wir es versuchen, Sie darüber zu trösten? Sie haben nun mehr als 30 Jahre für Ihre Ideale gekämpft. Ihr Herz ist in diesem Kampfe nicht gealtert, die Jugendfrische des Geistes ist Ihnen nicht verloren gegangen, der Glaube an den mit Naturnotwendigkeit erfolgenden Sieg des Guten, der Glaube an die Menschheit ist Ihnen auch in den dunkelsten Zeiten geblieben. Er bleibt Ihnen auch jetzt. Nicht der augenblickliche Erfolg, den die Kurzsichtigkeit anbetet, ist das Bild Ihres Strebens; für das Gute, für das wahrhaft Bleibende und Siegende gestritten zu haben — dieser Gedanke erhebt Sie über den Schmerz des Augenblicks, wie alle jene Männer, die ihren Mitmenschen wahre Dienste geleistet haben und vorübergehend mit Undank belohnt worden sind.»

Da wurde im September 1872 für den zum Bundesrat gewählten Regierungsrat Scherer eine Ersatzwahl nötig. Was erschien da natürlicher, als daß man den Mann wieder zu Ehren zog, der im Frühjahr knapp unterlegen war. Dennoch wagte die demokratische Partei erst nur schüchtern von der Kandidatur Siebers zu reden — die Liberalen stellten den Zürcher Stadtpräsidenten Römer als Kandidaten auf — da war es die Schulsynode in Dielsdorf, die Sieber laut und ausdrücklich auf den Schild erhob. Es war Sekundarlehrer Egg, der einen kurzen, aber zündenden Toast hielt: «Sieber vor!» — und darauf ging die Lehrerschaft für ihren geliebten Führer mit heller Begeisterung in die Wahlschlacht, nachdem sich auch die Demokraten einstimmig für Sieber ausgesprochen. Was würde man heute sagen, wenn die Synode wieder einmal dazu käme, einen solchen Ton anzuschlagen? «Leisetreter» würden erbeben und sogenannte Freunde von Schule und Lehrerschaft den Warnfinger erheben vor solchem Beginnen. Erst im zweiten Wahlgang ging Sieber mit 28,000 Stimmen siegreich aus der Urne hervor. Ungesäumt wurde die gesetzgeberische Arbeit wieder aufgenommen und noch im selben Jahre das bis 1904 bestehende Lehrerbesehungsgesetz unter Dach gebracht. Das letzte Auftreten des «sozialdemokratischen Fußsoldaten», wie er sich einmal nannte, der stets für die Niedern und Armen im Volke zu wirken gesucht, galt dem eidgenössischen Fabrikgesetz, das eine große Idee, für die er lange gekämpft hatte, verwirklichte. Er starb am 22. Januar 1878. Seine Beerdigung in Neumünster, Sonntag den 27. Januar, war eine großartige und ergreifende Demonstration zu Ehren des Heimgegangenen. Wohl 6000 Mann nahmen am Leichenzuge nach dem auf der Rehalp gelegenen Friedhofe teil, woselbst die sterbliche Hülle des hochbegeisterten Kämpfers der Demokra-

tie der Mutter Erde übergeben wurde. — In Würdigung seiner Verdienste um die zürcherische Schule und Lehrerschaft beschloß der Vorstand des Zürch. Kant. Lehrervereins, einen namhaften Teil der Kosten für die nötig gewordene Exhumierung seiner Überreste und deren am 11. November 1916 erfolgten Überführung nach Uster zu übernehmen, wo sich nun das Grab auf dem Kirchhofe dem kleinen Hause gegenüber befindet, in dem zu Siebers Zeit während einiger Jahre die Sekundarschule Uster untergebracht war und an dem die zürcherische Lehrerschaft im Jahre 1919 «dem Kämpfer für Volksbefreiung durch Volksbildung» eine Gedenktafel errichten ließ.

Mit dem Jahre 1869 verschwindet der Name Sieber aus dem Protokoll des Schulkapitels Uster. Noch einmal wird er genannt und wird seiner ehrend gedacht, am 8. Februar 1878, als der damalige Kapitelspräsident, Sekundarlehrer Arnold Stüßi in Uster, dem am 22. Januar 1878 verstorbenen Regierungsrat Sieber tiefgefühlte Worte widmete. «Wir Lehrer,» sagte Stüßi, «haben in Sieber einen treuen Freund, einen Kämpfer für Licht und Recht verloren, und wir werden ihn noch lange schmerzlich vermissen. Es wäre Mangel an Pietät, wenn des Verstorbenen hier in dieser Versammlung nicht gedacht würde. Sieber wurde von seinen Feinden ein Materialist genannt, der keinen Idealismus kenne. Wahr ist, daß Sieber den Idealismus im Sinne der Theologie nicht gekannt; wir aber wissen, wie warm und feurig er eingestanden ist für Ideale in rein menschlichem Sinne, für Freiheit und Menschenglück, für das Gute und Edle, wie begeistert er für das Schöne in Kunst und Poesie geschwärmt hat. Sein Idealismus war kein Phrasenwerk; die sentimentale Phrase war ihm zuwider. Vom Lehrer verlangte Sieber warme Hingebung an den Beruf. Jüngere Lehrer regte er zu weiterer wissenschaftlicher Fortbildung an. Sieber ist für die Schule und die Lehrer immer voll und ganz eingestanden; er war stets ein Vorkämpfer für den Fortschritt im Schulwesen, ein Feind der Reaktion. Seiner möge von uns immer in Dankbarkeit gedacht werden.»

Johann Caspar Sieber war in des Wortes tiefster und edelster Bedeutung ein Volksmann, schlicht und einfach in seinem Auftreten, aufrichtig und bieder in seinen Handlungen und gewaltig und gefürchtet, wenn er mit seinen scharfen geistigen Waffen den Kampf gegen eine korrupte Bürokratie und gegen alte, verrostete und fortschrittsfeindliche Institutionen führte. Gleich einem Fels im brandenden Meere blieb er trotz Hohn und Spott, trotz Haß und Neid und trotz allerlei bitteren Enttäuschungen seinen Grundsätzen unerschütterlich treu, auf den Sieg der gerechten Sache des Volkes vertrauend.

Uns Lehrer aber freut es, daß dieser hochbegeisterte Kämpfer der Demokratie einer der unsern war, daß auch in seiner höhern Stellung sein Bestreben dahin gegangen, den Lehrerstand und die Schule zu fördern.

Mögen die drei Sterne, die ihn sein ganzes Leben hindurch geleiteten, auch die unsrigen sein: «Die Überzeugung, daß der Mensch von Natur gut und edel sei, die unerschütterliche Wahrheitsliebe und der Glaube an den endlichen Sieg der Wahrheit!» Noch heute gilt, was Theodor Curti von ihm sagte:

«Dein Werk wird deine Tage überragen,
Und einig werden die Parteien sagen:
Er hat gedacht, gestritten und geschafft.»

Ja, J. C. Siebers geistiges Wirken wird noch lange leben; denn:

«Für die Jugendbildung streben, heißt ewig, ewig leben!»

Zürcherischer Kantonaler Lehrerverein.

10. und 11. Vorstandssitzung

Montag, den 17. September und Samstag, den 3. November 1923, beide in Zürich.

1. Verschiedene Zuschriften veranlaßten den Kantonalvorstand, sich mit den Wahlen in den Synodalvorstand zu befassen. In welcher Weise dies geschah, ist aus dem «Päd.

Beob.» No 10 ersichtlich. — Mit Genugtuung konnte unser Vorsitzende den neugewählten Synodalpräsidenten im Kantonalvorstand begrüßen, dabei hervorhebend, wie wichtig eine enge Verbindung zwischen der offiziellen und der freiwilligen kantonalen Organisation sei und noch werden könnte.

2. Die Anordnungen für die *Delegiertensammlung des S. L.-V. in Bern* wurden getroffen. Die Entschädigung an die Delegierten wird auf 18 Fr. festgesetzt; der Zentralquästor des Z. K. L.-V. hat die Beträge auszurichten.

3. Wie gewohnt, kommen eine Reihe von Zeitschriften und Tagesblättern zur Zirkulation unter den Mitgliedern des Vorstandes. Beachtung verdient ein Artikel in den «Neuen Zürcher Nachrichten», betitelt: «Warum wir eine katholische Sekundarschule brauchen». Darin werden einem Sekundarlehrer Vorwürfe gemacht, weil er aus der Reformationsgeschichte, in genauer Anlehnung an das Geschichtslehrmittel, einige zusammenfassende Sätze diktirte. Das gibt der Zeitung Anlaß, von Geschichtsklitterung oberflächlichster Art, von Taktlosigkeit usw. zu sprechen. Dann wird gefragt, wer denn den Kulturkampf betreibe? — Der Vorstand denkt dabei, nebst anderem, an die Fabel vom Wolf und dem Bächlein! und legt dieses Beispiel vorläufig zu den andern. — Die Auswirkungen des bekannten erziehungsrätlichen Kreisschreibens geben dem Vorstande den Anlaß, sich mit der grundsätzlichen Bedeutung und der Wichtigkeit der *kirchlichen Vorstöße gegen die Staatschule* eingehend zu befassen. Es wird später weiter über dieses Traktandum berichtet werden müssen.

4. Mit dem Näherrücken des Ablaufes der Amtsdauer der Sekundarlehrer und den Abbauvorlagen für die kantonalen Beamten rückt auch die Gestaltung des *neuen Besoldungsgesetzes* wieder mehr in den Vordergrund. Nach wie vor steht der Kantonalvorstand auf dem in No. 6 des «Päd. Beob.» festgelegten Boden und schenkt der Entwicklung die nötige Aufmerksamkeit.

5. Ein eingeholtes Gutachten unseres Rechtsberaters bejaht die Frage, ob ein Lehrer ein Anrecht auf die *Benützung einer vorhandenen Lehrerwohnung* habe und stellt die Kündigungspflicht der Schulpflege an den derzeitigen Mieter fest.

6. Ein Gesuch um einen Beitrag aus der *Kurunterstützungskasse des S. L.-V.* wird in empfehlendem Sinne weitergeleitet. Ein Kollege erhält ein neues *Darlehen* im Betrage von 500 Fr., nachdem das frühere pünktlich abbezahlt worden ist.

7. Unser Verband hatte sich seinerzeit dafür verwendet, daß bei der Abordnung von jungen Lehrern an Stellen bestimmte Grundsätze zur Anwendung kommen, um Willkür und Ungerechtigkeiten auszuschalten. Zufolge dieser Stellungnahme kann sich der Z. K. L.-V. auch nicht dazu verstehen, über diese Normen der Lokationskommission hinweg junge, stellenlose Lehrer auf die *Stellenvermittlungsliste* zu setzen.

8. Ein Kollege, der bei den letzten Bestätigungswahlen der Primarlehrer über die tatkräftige Hilfe des Verbandes hätte froh sein dürfen, stattet seinen Dank ab durch Verweigerung der Einlösung des Jahresbeitrages. Der Vorstand legt keinen Wert mehr auf das weitere Verbleiben dieses Kollegen im Vereine.

Im Anschluß hieran und an frühere *Austritte* muß wieder einmal festgestellt werden, daß die Nichteinlösung der Nachnahme für den Jahresbeitrag nicht von der Beitragspflicht entbindet. Nach § 4 der Statuten kann ein Austritt nur auf Jahresende erklärt werden, wobei die schriftliche Austrittserklärung vor dem 1. Juli zu erfolgen hat, um für das betreffende Jahr Gültigkeit zu haben.

9. Über die *Beitragspflicht von ins Ausland gezogenen Mitgliedern* faßte der Vorstand den grundsätzlichen Beschluß: «Mitglieder, welchen für ein Jahr Urlaub gewährt worden ist, haben für das betreffende Jahr nur dann den Jahresbeitrag zu entrichten, wenn sie in dieser Zeit irgendwelche Ansprüche an den Verein und den Vorstand machen.»

10. Den Sektionspräsidenten ist ein Zirkular laut § 12 des Regulativs betreffend Schutz der Mitglieder bei den *Bestätigungswahlen* zugegangen. Sie werden um Innehaltung der bezeichneten Frist gebeten.

-st.